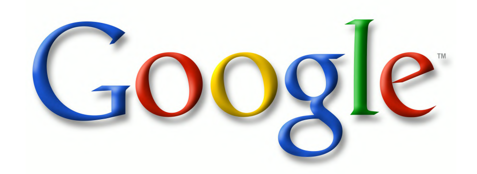








ܟܪܘܢܝܩܘܢ

DIE

CHRONOLOGIE

DES

SIMEON ŠANQLÂWÂJÂ,

NACH DEN DREI BERLINER HANDSCHRIFTEN DARGESTELLT

INAUGURAL-DISSERTATION

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT LEIPZIG

ZUR

ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE

VORGELEGT VON

FRIEDRICH MÜLLER

LEIPZIG

DRUCK VON W. DRUGULIN

1889

„Opus luce dignum et ad intelligendam hac in re Orientalium mentem et multiplicem annorum, mensium, dierum, festorum aliorumque huiusmodi adcuratam supputationem necessarium.“

Assemani, Cat. Bibl. Apost. Vat. II, 398.

DIE CHRONOLOGIE DES SIMEON ŠANQLÂWÂJÂ.

Unter den syrischen Handschriften, welche die Berliner kgl. Bibliothek im Jahre 1884 erwarb, ist dreimal die sogenannte Chronologie des Simeon Šanqlâwâjâ, die sonst nur noch im British Museum[1]) vorhanden war, vertreten. Dieses Werk, wie es scheint, ein ziemlich gebräuchliches[2]) Handbuch der Nestorianer, eignet sich infolge seiner Weitschweifigkeit wenig dazu im Text veröffentlicht zu werden; eine Darstellung des wesentlichen Inhalts dürfte dagegen manchem nicht unwillkommen erscheinen. Ein derartiger Versuch ist auf den folgenden Blättern auf Grund der codd. 108, 121, 153 der Sachau'schen Sammlung syrischer Handschriften[3]) gemacht worden.

Da in dem Buche des Simeon Šanqlâwâjâ kein fester Plan durchgeführt ist, so haben wir den Inhalt desselben durch eine andere Anordnung der Fragen übersichtlicher zu gestalten gesucht. In den I. Teil sind die wirklich chronologischen Fragen verwiesen. Die Fragen nach der Anordnung und Bedeutung der Feste bilden den II. Teil. Die angehängten Textproben enthalten die interessanten Fragen inbetreff ܢܘܦܣܡܢܝܪܠ, ܟܒܘܫܬܐ etc. und einige schwierige Stellen, auf die im I. Teil verwiesen wurde.

---

[1]) W. Wright, Catalogue of the syriac manuscripts in the British Museum acquired since the year 1838, London 1870—72, Nro. 922. – Nicht zugänglich ist mir "a catalogue of manuscripts &c. of the India Office", in dem Simeon citiert wird. Cfr. Hoffmann, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer, Leipzig 1880, p. 178, Not. 1389.

[2]) Es wurde, wie cod. 121 zeigt, noch in unserem Jahrhundert kopiert.

[3]) Vgl. „Kurzes Verzeichnis der Sachau'schen Sammlung syrischer Handschriften von E. Sachau, Berlin 1885."

DIE HANDSCHRIFTEN.

1. cod. 108.

191 Bll. Nach der Unterschrift Bl. 143b wurde die Abschrift der Chronologie beendet im Jahre 1866 d. Gr. i. e. 1555 n. Chr. in der Stadt Gâzartâ Zaβdâjtâ [el-Ǵezîre]. Es ist eine gut erhaltene Papierhandschrift. Der in gleichmässigem, deutlichem Nestorianisch geschriebene Text ist fast durchgehends vokalisiert.

Der Inhalt dieses cod. ist folgender:

Blatt 1—143 die Chronologie des Simeon Šanqlâwâjâ.
„ 144—147 Auszug aus dem Chronicon des Mâr Elias, Metropoliten von Ṣaubâ.
„ 147 eine chronologische Notiz.
„ 148a leer.
„ 148b—185 das Buch der Väter, „welches verfasste Mâr Šemʿôn der Katholikus Bar Ṣabbâʿê für Âγôr, seinen Freund“.
„ 185b Notiz von anderer, nestorianischer, aber ungeschickter Hand.
„ 186a—191 von der früheren Hand geschr.; eine Erzählung (tašʿîϑâ), im „Kurzen Verzeichnis etc.“ nicht angegeben.

Diese Hdschr. haben wir unserer Darstellung der Chronologie des Simeon Šanqlâwâjâ zu Grunde gelegt, weil sie Nr. 121 gegenüber sich durch grössere Vollständigkeit und höheres Alter empfiehlt und mit Nr. 153 verglichen den Vorzug der Lückenlosigkeit hat.

2. cod. 153.

102 Bll. Anfang und Schluss dieser Papierhdschr. fehlt. Die Ränder sind vielfach mit Kritzeleien, bisweilen auch mit Berechnungen bedeckt. Der Text selbst ist in einem, nur hier und da vokalisierten, unschönen Nestorianisch geschrieben. Die Fragen sind durch Randbemerkungen hervorgehoben. Bisweilen finden

sich auch Erklärungen zu schweren Textstellen am Rande. Von Blatt 37 fehlt die obere Hälfte. Von späterer Hand ist dann ein Blatt aufgeklebt und der Text ergänzt.

Der Inhalt der Hdschr. gliedert sich folgendermassen:

I. Bl. 1—9 a wäre nach dem „Kurzen Verzeichnis etc.“, p. 14: „Stück (Ende) der Chronologie von Simeon Shanḳelawâjâ (um 1200?)“ Es ist das Ende eines

ܫܘܚܠܦ ܚܘܫܒܢܐ ܡܟܪܝܐ ܕܥܒܝܕ ܠܡܪܝ ܠܡܪܝ (sic) ܝܘܚܢܢ ܒܪ ܙܘܥܒܝ ܘܐܝܟ ܕܫܐܠ ܡܢ ܪܒܗ ܡܪܝ ܫܡܥܘܢ ܫܢܩܠܐܘܝ

d. h. doch wohl: Kurzgefasste Chronologie von Mâr Joḥannân bar Zôʿbî, sowie er sie erfragte (?) von seinem Lehrer Mâr Šemʿôn Šanqlâwî. Um die Angabe des „Kurzen Verz.“ zu erhalten, müsste man übersetzen: . . . welche verfertigt wurde für Mâr Jôḥ. b. Zôʿbî, sowie er sie erbat von M. Šemʿôn Šanqlâwî. Jedenfalls sprechen folgende Umstände gegen die Annahme, dass dies Stück zur Chronologie des Simeon Šanqlâwâjâ gehöre:

1) Es fehlt in den beiden anderen codd.

2) Es steht in derselben Hdschr. vor der Chronologie des S. Šanq. Die Blätter sind auch nicht etwa falsch gelegt, wie einmal im cod. 121.

3) Die für die Chronologie des S. Š. charakteristische Teilung in Frage und Antwort[1]) ist hier nicht vorhanden. Die Gliederung ist vielmehr durch Wendungen, wie „w'en ṣâβê a(n)t“ u. a., meistens aber durch tûβ hergestellt worden.

Innere Gründe sind ferner:

4) Die Mannigfaltigkeit des Inhalts des in Rede stehenden Stückes, welche verbietet, dasselbe etwa für einen Teil einer in den beiden anderen Hdschrr. fehlenden Antwort zu halten.

5) Sind viele der hier behandelten Gegenstände in der Chronologie des S. Š. an anderen Orten schon besprochen, so z. B. die Frage: Wie findet man die Jahre Alexanders? Ebenso ist

---

[1]) So auch in der Londoner Hdschr. Wright, Cat., no. 922: “drawn up in the form of questions and answers.”

es auffallend, dass die ganze Zeitrechnung eine andre ist als in der Chronologie des S. Š. Letzterer berechnet die Jahre bis auf die Abfassungszeit des Werkes, während hier die Rechnung nur bis auf Constantinus, den Sohn Constans',[1]) geht.

6) Lebt der Verfasser dieses Stückes (nach Bl. 4a) noch im 12. Cyclus, während Bl. 66a in der Chronologie des S. Š. gesagt wird: „von diesem 13. [Cyclus] sind 355 Jahre vergangen".

II. Bl. 9a—13a. „Über Zahlen-Notation, von Probus (ܦܪܘܒܘܣ) Philosophus." (Kurz. Verz.)

III. 13b—Ende. Die Chronologie des Simeon Šanqlâwâjâ. Da, wie schon oben bemerkt wurde, die letzten Blätter fehlen, so ist uns der Text nur bis zur Beantwortung der 34. Frage erhalten. Dieser Verlust ist um so bedauerlicher, als diese Hdschr. häufig bessere Lesarten bietet als Nr. 108.

3. cod. 121.

116 Bll. Papierhdschr. Nach der Unterschrift Bl. 116a beendet am 19. Âb d. J. 1826 n. Chr. Die Schrift ist ein gefälliges Serṭô, welches teils nach westsyrischer, teils nach nestorianischer Weise vokalisiert ist. Am Anfange sind die Blätter infolge unrichtigen Umbiegens eines Blattes falsch numeriert. Die Reihenfolge sollte sein (nach den jetzigen Seitenzahlen) 2, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 3, 10 u. s. w.

Inhalt: Bl. 1—109 die Chronologie des S. Š. in bedeutend verkürzter Gestalt. Es fehlen darin die Briefe des Joḥ. b. Zôʿbî und des Simeon, sowie mehrere Fragen ganz. Überdies sind noch mehrfach Kürzungen mit dem Text der Chronologie vorgenommen.

In der Vorlage dieser Abschrift fehlte ein Blatt, wie aus der Karšuni-Note zu Bl. 89b erhellt.

109b—Ende: (sic) ܫܠܡܬ ܟܬܒܐ ܕܡܢܝܢ ܒܝܘܡ ܡܫܠܡ ܡܪܘܢܝܐ ܩܝܡܝܢ ܗܘܐ ܘܐܡܝܢ ܚܘܫܒܢܐ ܟܠ ܕܥܕܡܐ ܕܫܢܝܐ ܕܟܠܗܘܢ. Im „Kurzen Verz." nicht angegeben.

[1]) Pogonatus 668—685. Vgl. übrigens die Tabelle zur 19. Frage.

VERFASSER.

In den Einleitungen der Hdschrr. wird als Verfasser genannt Simeon Šanqlâwâjâ oder Šanqlâwî (cod. 153, Bl. 9a und bei Wright) d. h. Simeon aus dem Flecken Šanqlâβâδ[1])[2]) (sonst auch Šaqlāb^{h}ād[1]) — Šaqqābād[1]) — Sheïkhlowá[3]) — Shucklawa[3]) — Schachlawa[4]) — Schaklâwa[5]) — Shaklâwa[6]) genannt).

Dass dieser Simeon derselbe sei, wie der Mar Simeon Sancalabarensis des Assemani[7]) ist wohl kaum zweifelhaft. So setzt auch G. Hoffmann beide ohne Weiteres einander gleich.[8]) Die Wahrscheinlichkeit dieser Annahme würde erheblich vergrössert werden, wenn ܫܢܩܠܒܪ in der Hdschr. Assemani's nur ein Schreibfehler für ܫܢܩܠܒܕ Šanqlâβâδ wäre. Der berühmte römische Gelehrte dagegen meinte, „Sancalabar“ sei = Sana[9]) + Cardeliabar,

---

1) Cfr. Hoffmann, Auszüge aus syrischen Akten persischer Märtyrer, Leipzig, 1880, p. 231: „Šaqlāb^{h}ād, bei den Syrern Šanqlāb^{h}ād^{h}, im Šerefnāme und im Gihānnumā öfter Šaqqābād, liegt nach Jāqūt acht Farsaḫ von Irbil (also weiter als eine Tagereise) am Fusse eines Berges, der Irbil überragt.“

2) Gewöhnlich scheint man das *n* dem *q* assimiliert zu haben, wie die angeführten Namen zeigen. So hat auch cod. 108, Bl. 1 und 6a: ܫܢܩܠܘܝܐ Ša(n)qlâwâjâ. Die einmal (cod. 108, Bl. 143a) vorkommende Form ܫܢܩܠܘܝ scheint ein Schreibfehler für ܫܢܩܠܘܝ zu sein. Letztere Nisbe nun „geht auf die kurdische Form Ša(n)qlāwā zurück“. (Hoffmann, l. c. p. 231, Note 1847.)

3) ib. pag. 232. 4) ib. pag. 233.

5) Petermann, Reisen im Orient, II, 316.

6) Badger, the Nestorians, London 1852, I, 175:

Diocese of Kerkook

	Churches	Priests	Families
Shaklâwa	1	2	40

7) Bibliothecae apostolicae vaticanae codicum manuscriptorum catalogus etc. Steph. Evodius Assemanus .... et Jos. Simonius Assemanus, Rom 1758, 59, III., p. 404: „Cantus [ܒܥܘܬܐ] Mar Simeonis Sancalabarae, quem exposuit Mar Ebedjesus Metropolita Sobae et Armeniae.“

8) Hoffmann, l. c. Note 1847.

9) Hoffmann, p. 189: „Al-Sinn, Sinn Bārimmā = Šennā d^{h} B^{h}êt^{h} Remmān der Syrer, ehedem auch Qārdāliāb^{h}ād^{h} geheissen. Von Tegrīt^{h} war es zehn Farsaḫ entfernt, am Ostufer des Tigris.“

und identificierte daher diesen Simeon mit dem Simeon Abbas Cardeliabensis (saec. VIII.).

Auch der Presbyter Rabban Simeon[1]), der einen Traktat „de Eucharistia et Baptismo“ schrieb, dürfte niemand anders sein als unser Simeon Šanqlâwâjâ. Zum Beweise diene Folgendes:

In den Überschriften der Hdschrr. und in dem Briefe des Johannân bar Zô'bî wird Simeon Šanqlâwâjâ der Lehrer des ersteren genannt. Die Annahme liegt nun nahe, dass der Schüler zum Beweise einer zweifelhaften[2]) These sich zunächst auf die Autorität seines Lehrers berufen wird. Ich beziehe daher auf den Lehrer des Joh. b. Zô'bî, d. h. auf Simeon Šanqlâwâjâ die Worte des ersteren (Assemani, Bibl. Orient. III, 1, 563): „Eiusdem historiae testis est Presbyter Rabban Simeon, qui illam mihi primus narravit, eius exemplum ostendens.“ Diese Vermuthung wird verstärkt durch die Ausdrucksweise im Briefe des Johannes: Mein Vater und Lehrer Presbyter Rabban Simeon ܐܒܝ ܘܡܠܦܢܝ ܩܫܝܫܐ ܪܒܢ ܫܡܥܘܢ (cod. 108 u. 153).[3])

Um das Gesagte zusammenzufassen:

Der nestorianische Mönch und Presbyter Simeon aus Šanqlâβâδ, der Lehrer des Johannân bar Zô'bî, schrieb

1) einen Traktat über das Abendmahl und die Taufe (Bibl. Or. III, 1, 281);

2) ein mystisches Gedicht, welches 'Aβdîšô', Metropolit von Ṣauba und Armenien erklärte (Bibl. Apostol. Vatic. cat. III, 404);

3) ein Chronikon.

---

[1]) Jos. Sim. Assemanus, Bibliotheca orientalis clementino-vaticana etc. Rom, 1719—28, III., 1, 562: „Simeon Monachus et Presbyter Nestorianus, tertio decimo christiano seculo innotuit Joannis Zugbi aequalis.“

[2]) sc. Fermentum utriusque Sacramenti ab Apostolis ad Chaldaeos Nestorianos esse derivatum. Assemani, Bibl. Or. III, 1, 281.

[3]) cod. 153, Bl. 13b in der Überschrift qaddîšâ, wohl nur Schreibfehler für qaššîšâ. Cod. 108, Bl. 143a erscheint es allerdings auch, aber in anderem Zusammenhange: „da'βîδ lqaddîšâ wγaβjâ dAllâhâ mâr(i) Šem'ôn etc.“

TITEL.

Der Titel des Buches ܟܪܘܢܝܩܘܢ (Wright: ܟܪܢܝܩܘܢ; cod. 121, Bl. 116a: ܩܪܘܢܝܩܘܢ; cod. 153: ܟܪܘܢܩܢܘܢ = ΧΡΟΝΩΝΚΑΝΩΝ) wird cod. 108, Bl. 10b erklärt als Zeitberechnung (ܚܘܫܒܢܐ ܕܙܒܢܐ).

VERANLASSUNG UND ZWECK.

Der Schüler Simeons, der bekannte Jôḥannân b. Zôʿbî hatte ersteren aufgefordert[1]) ܚܘܫܒܢܐ ܟܪܘܢܝܩܘܢ niederzuschreiben, zu seinem Nutzen und dem vieler „Schwachen", weil das Buch des grossen Eusebius ܕܝܠܗ ܟܪܘܢܝܩܘܢ (cod. 153: ܟܪܘܢܝܝܩܘܢ)[2]) bei ihnen nicht vorhanden sei. Die „Schwachen" sind, wie aus einer anderen Stelle (Bl. 91b) hervorgeht, die Presbyter ʿAbdallâh, Ṣlîβâ und Gîwargîs, die Schüler[3]) des Joh. b. Zôʿbî.

In einem ebenfalls der eigentlichen Chronologie voraufgehenden Schreiben erklärt sich Simeon nach langem Bedenken bereit, die Bitte seines Schülers zu erfüllen.

---

1) Ein Teil des Briefes des Johannes ist abgedruckt in Wrights catalogue No. 922.

2) Was ist mit dem mehrfach erwähnten Chronikon des Eusebius gemeint? Etwa die Chronologie („Chronici Canones, Chronographia") des Eusebius von Caesarea? In letzterer finden sich aber keine Anleitungen zur Berechnung der Feste etc. In cod. 130 Sachau, Bl. 12b steht ein „ܚܘܫܒܢܐ ܕܟܪܘܢܝܩܘܢ von Eusebius, Bischof von Palästina", welches ganz in demselben Stil gehalten ist wie die Chronologie des S. Š. Auf welches Werk des Eusebius geht dasselbe zurück? Ist überhaupt Eusebius von Caesarea der Verfasser des so betitelten Chronikons (cod. 130)*) oder ist es der gleichnamige Bischof von Emesa, der sich durch sein mathematisch-astronomisches Wissen auszeichnete?

NB. Im Index, p. XXVII des „Kurzen Verzeich." sind unter „VI, Chronologie" die Nrr. 5 und 234 nachzutragen.

3) Vgl. „Kurz. Verzeich." „No. 72. 15: Gedicht über die 4 Probleme der Philosophie, von Johannes b. Zôʿbî für seine Schüler Ṣelîbhâ, Giwargis und ʿAbdallâh."

*) In seiner jetzigen Fassung sicher nicht, denn in demselben wird 4mal Elias von Nisibis erwähnt, Bltt. 23b, 24a *bis*, 24b.

Die Antwort auf die 2. Frage lehrt uns weiter folgendes über den Zweck der Abhandlung (Cod. 108, Bl. 9b):

„Der Zweck ist . . . die Berechnung des ganzen Jahres von seinem Anfang bis zu seinem Ende i. e. der Beginn (ܡܥܠܠܐ) der Monate, Annuntiatio (subbârâ), Epiphanias, Rogatio (Ninivitarum), die Freitage, Fasten, Ostern, Auferstehung, Mâr Gîwargîs, Mâr Ṣlîβâ, Himmelfahrt, Pfingsten, Nûsardîl, Mâr Elias, Mâr Moses, und Kirchweihe (quddâš ʿêdtâ)" . . . dazu auch die Berechnung der grossen Cyklen von 532 Jahren. Der grosse Eusebius hat letztere vom Anfang der Zeit an bis auf seine Zeit und darüber hinaus berechnet und danach sein Chronikon geordnet.

ZEIT DER ABFASSUNG.

Nicht zu bestimmen, vgl. die Bemerkungen zu Bl. 74 ff. (Frage 19).

QUELLEN.

Citiert werden: 1. Eusebius. Die Benutzung desselben liesse sich doch wohl nur für die wenigen Jahresangaben nachweisen, wenn diese Zahlen in den codd. übereinstimmten. Bl. 128b, 10b, 126a, 142a. Vgl. übrigens die Anm. 2 der vorigen Seite.

2. Mâr Evagrius, Bl. 25b, 99a.

3. Mâr Sergius, Bl. 30b.

4. Mâr Narses, Bl. 138a.

5. Mâr Elias v. Nisibis, Bl. 138a.

6. Basilius, der über die 40 Märtyrer schrieb, Bl. 109a.

TEIL I.

Frage 1 (Cod. 108, Bl. 6a): Was war die Ursache der Aufstellung eines Chronikons (Kalendariums)?

Aus der Beantwortung entnehmen wir Folgendes:

Die Juden, allezeit die Widersacher der Kirche Christi, pflegten die Christen zu verhöhnen und zu verspotten, indem sie auf die Unsicherheit in ihrer Festrechnung hinwiesen. Einmal beschimpften sie letztere sogar öffentlich:

„Sie liefen nachts mit Lichtern in der Stadt umher, traten in die finsteren Häuser ein und riefen spottend: Wo stecken denn die Feste der Christen?"

Der König Constantin, dem dies zu Ohren kam, liess die Juden bestrafen und befahl den gerade in Sachen des „stinkenden" Arius zusammenberufenen 318 Vätern diese Angelegenheit zu regeln. Die Synode betraute nun den Würdigsten, den Eusebius, damit, ein „Chronikon" zu schaffen; eine Aufgabe, die dieser aufs glücklichste löste. —

Es ist noch unklar, was es eigentlich mit der Aufstellung einer Zeitrechnung durch Eusebius gelegentlich des Concils[1] auf sich hat. Bêrûnî's Angabe[2] stimmt im Wesentlichen mit der obigen überein.

[1] "In the genuine 20 canones of the Synod of Nicaea there is *no mention of Easter*. . . . . That, however, the bishops of the Synod of Nicaea had handled the Easter question, is evident from the letter of Constantine, vide „Eusebii vita Constantini," III, p. 18." (Sachau in der engl. Übers. v. Bêrûnîs Chronologie, p. 439.)

[2] Bêrûnî, l. c., p. 302.

Frage 3 (Bl. 10b): Was ist der Nutzen des Chronikons?

Antwort: Ohne die Kenntniss der Zeitrechnung sind die Menschen immer im Unklaren über den Beginn der Monate und Jahre, sie wissen daher auch nicht, wann sie ihre Feste feiern sollen, kurz sie gehen wie die Blinden einher.

Diesen im Originale weiter ausgedehnten Ausführungen geht noch eine Zahlenspielerei mit dem Worte ܟܪܘܢܝܩܘܢ vorauf. Die Zahlenwerte der Buchstaben dieses Wortes addiert ergeben nämlich die Zahl 532 i. e. die Anzahl der Jahre eines grossen Cyclus (19×28, das Produkt des Sonnen- und Mondcyclus').

Frage 4. (Bl. 12aff.) Über die Monatsbuchstaben[1]).

Antwort: „Die Monatsbuchstaben, mein Bruder, entstehen einer aus dem andern. Zuerst nun findest du ܐ, den Buchstaben von Tešrîn I, aus der Zahl der Tage des Jahres. Darauf berechnest du die anderen nach einander. Auf folgende Weise findest du Âlaf. Das Jahr hat 365 Tage. Wenn du von ihnen Wochen von je 7 abziehst, so bleibt ܐ, der Buchstabe von Tešrîn I. Dabei verfährt man so: Von 100 nimm 2, von 300 6. Die Zahl [6] addire zu den 65, welche von der Zahl übrig bleiben, ergiebt 71. Ziehe davon ab 70, eine vollkommene Woche [? šâβôʿâ mšamljâ], so bleibt in deiner Hand 1 i. e. ܐ, der Buchstabe von Tešrîn I.“

D. h. 365 wird folgendermassen in šâβôʿâ zerlegt. 365=300+65. Zuerst werden die 300, dann die 65 in šâβôʿâ zerlegt. Von 100 subtrahiere 2 (denn der Rest 98, ein Vielfaches von 7, geht ohne Rest auf), von 300 also 6 (so wird 294 ohne Rest aufgehen). Diese 6 und die obigen 65 sind nun noch zu zerlegen. Das geschieht, indem man 70 (ein Vielfaches von 7) abzieht, so bleibt 1.

„Zu ܐ addiere [die Tage des] Tešrî I, ergiebt 32. Subtrahiere 28, e. šâβôʾâ, so bleibt in deiner Hand 4 i. e. ܕ, der Buchstabe des Monats Tešrî II. Addiere dazu [die Tage des] Tešrî II, ergiebt

[1]) „ܐܬܐ .... in calendariis Syrorum sua cuique mensi tribuitur litera ܐܬܘܬܐ, Octobri ܐ, Novembri ܕ, Dec. ܘ, Jan. ܒ, Febr. ܗ, Martio ܗ, Apr. ܐ, Maio ܓ, Jun. ܘ, Jul. ܐ, Aug. ܕ, Sept. ܙ. . . .“ Payne-Smith im Thesaurus.

34, weniger 28, e. šâβô'â, ergiebt ܘ, den Buchstaben des M. Kânûn I etc.“ Wir fassen das Folgende hier kürzer:

ܘ +	[Tage des]	Kânûn I	= 37, 37—35	[e.šâβô'â]	= 2 = ܒ,	Buchst. d.	Kânûn II.
ܒ +	-	Kânûn II.	= 33, 33—28	-	= 5 = ܗ,	-	Šβâṭ
ܗ +	-	Šβâṭ	= 33, 33—28	-	= 5 = ܗ,	-	Âδâr
ܗ +	-	Âδâr	= 36, 36—35	-	= 1 = ܐ,	-	Nîsân
ܐ +	-	Nîsân	= 31, 31—28	-	= 3 = ܓ,	-	Îjâr
ܓ +	-	Îjâr	= 34, 34—28	-	= 6 = ܘ,	-	Ḥzîrân
ܘ +	-	Ḥzîrân	= 36, 36—35	-	= 1 = ܐ,	-	Tammûz
ܐ +	-	Tammûz	= 32, 32—28	-	= 4 = ܕ,	-	Âb
ܕ +	-	Âb	= 35, 35—28	-	= 7 = ܙ,	-	Îlôl

„[Diese Buchstaben] werden zusammengestellt zu 4 Reihen von je 3 Monaten:

ܐܕܘ

ܒܗܗ

ܐܓܘ

ܐܕܙ

Wenn du nun wissen willst, auf welchen Tag der Anfang eines Monats fallen wird, so nimm den Buchstaben des betreffenden Monats, addiere ihn zum Buchstaben der Grundlage des Jahres[1]) und siehe zu, wieviel die Summe ausmacht. Beträgt sie mehr als 7, so subtrahiere 7, der Rest ergiebt dann den Monatsanfang. Beträgt sie weniger als 7, so stellt diese Summe selbst die gewünschte Zahl dar. Ist der Rest 1, so fällt der Monatsanfang auf einen Sonntag, wenn 2 auf einen Montag, wenn 3 auf einen Dienstag u. s. f.“ Zum Schluss weist der Verf. noch darauf hin, dass in jedem Jahre

der erste Tešrîn I.
„ „ Nîsân
„ „ Tammûz
„ letzte Îlôl

auf denselben Wochentag fallen, ausser im Schaltjahre.

---

1) ܫܬܐܣܬܐ ܕܫܢܬܐ „fundamentum anni, id est, littera Dominicalis“ Bibl. Apost. Vatican. Catalog. II, p. 364.

Frage 5 (Bl. 15 b). Über die Gründe der Einteilung des Jahres in Monate, Tage, Stunden etc.

Die Antwort ist vorwiegend mit frommen Spekulationen, die als Beweise gelten sollen, angefüllt. Man vgl. hierzu den II. Teil dieser Abhandlung. Etwas Positives enthält nur der folgende Abschnitt: „Über die Rfâfê[1]) (Bl. 19 a).

Die rfâfê	machen	die	rufsê[2])	aus
„ rufsê	„	„	qaṭṭînâϑâ	„
„ qaṭṭînâϑâ	„	„	pôδjâϑâ	„
„ pôδjâϑâ[3])	„	„	Stunden	„
„ Stunden	„	„	Tage	„
„ Tage	„	„	Wochen	„
„ Wochen	„	„	Monate	„
„ Monate	„	„	Jahre	„
28 Jahre	„	den	Sonnencyclus	„
19 „	„	„	Mondcyclus	„
die Cyclen	„	„	Cyclus Taqlab	„ [ܬܩܠܒ=532 Jahren].

Höre nun, wie sie aus einander zusammengesetzt sind:

2000 rfâfê	bilden	1 rufsâ
17 rufsê	„	1 qaṭṭîntâ
2 qaṭṭînâϑâ	„	1 pôδiϑâ
30 pôδjâϑâ	„	1 Stunde
24 Stunden	„	1 Tag
7 Tage	„	1 Woche,
4 Wochen	„	1 Monat
12 Monate	„	1 Jahr
532 Jahre	„	1 grossen Cyclus
13 Cyclen + 80 Jahre	„	den Lauf dieser Welt.“

Dieselbe Teilung des Tages in Stunden, pôδjâϑâ, qaṭṭînâϑâ,

---

1) Bar Bahlûl cod. 305 v. s. ܪ̈ܦܦ ܥܝܢܐ ܘܪ̈ܦܦܐ. ܐܝܟ ܟܕ ܗܕܡ. اختلاج لحظ العين

2) BB. l. c. hat ܪܘܦܣܐ.

3) Heissen sonst bei Simeon Šanqlâwâjâ einfach: „Teile“ ܡܢܘ̈ܬܐ, vgl. z. B. Frage 10.

rufsê und rfâfê hat Bar Bahlûl[1]) [cod. 305, s. v. ܦܘܕܝܬܐ]. Ebendaselbst finden sich noch folgende Angaben:

1 Stunde = 5 Unzen [ܐܘܢܩܝܐ],
1 Unze = 6 pôδjâθâ,
1 pôδîθâ = 10 ܣ̈ܣܐ[2]),
1 sassâ = 30 ܪ̈ܦܣܐ[2]).

Frage 6 (Bl. 32a): „.... Über die Buchstaben der Grundlage des Jahres. Wie entstehen sie? Wie werden sie angeordnet? (Bl. 32b.) Wieviel sind ihrer? Wieviel Jahre umfasst die Zahl ihres Cyclus?"

Antwort: „Sie entstehen [ܡܬܝܠܕܝܢ] aus dem Buchstaben Zain des Monats Îlôl, weil dieser die Grundlage des ersten Jahres der Welt ist.[3]) Dies geschieht nun auf folgende Weise:

Nachdem Zain, die Grundlage des ersten Jahres der Schöpfung, vom Beginn des Jahres bis zum Îlôl, dem Ende des Jahres, gedient hatte, war es der Anfang des Îlôl i. e. ein Sonnabend. (Bl. 33a.) Das Ende desselben Monats ist nun ein Sonntag i. e. Âlaf, der Anfang des Cyclus der Buchstaben der Grundlage. Dies Âlaf diente das ganze Jahr bis zum Îlôl. Der erste Tag dieses Monats war ein Sonntag, der letzte ein Montag, i. e. Bêθ, die Grundlage des zweiten Jahres. Dieses Bêθ diente das ganze Jahr hindurch bis zum Îlôl und war der Anfang des Îlôl, i. e. ein Montag. Das Ende dieses Monats war ein Dienstag, i. e. Gâmal, die Grundlage des dritten Jahres. Dieser Buchstabe diente vom Anfang des Jahres bis zum Âδâr. (Bl. 33b.) Da nun im Šβaṭ ein Tag entstand, welcher Kβîšâ (Schalttag) genannt wird, dieser Monat somit 29 Tage hatte, so wurde Gâmal in Dâlaθ verwandelt. Dieses Dâlaθ diente vom Âδâr bis zum Îlôl. Der Anfang des letztgenannten Monats war somit ein Mittwoch, das Ende desselben bildete aber ein Donnerstag, i. e. Hê, die Grundlage des vierten Jahres etc."

---

1) Und darnach Castelli, p. 692.

2) Nach Payne-Smith, Spalte 2682 zu vokalisieren: ܣܶܣܳܐ u. ܪܶܦܣܳܐ.

3) Wie in der Beantwortung der 12. Frage gezeigt wird.

So geht die Berechnung fort bis zum Ende des Sonnencyclus. Wir fassen diese Ausführungen in die folgende Tabelle zusammen:

Buchstaben der Grundlage	des wievielten Jahres.					
Âlaf	1	7	12	18	23*	* bedeutet: vom Âδâr bis Îlôl.
Bêϑ	2	7*	13	19	24	
Gâmal	3	8	14	19*	25	
Dâlaϑ	3*	9	15	20	26	
Hê	4	10	15*	21	27	
Wau	5	11	16	22	27*	
Zain	6	11*	17	23	28	

„Diese Buchstaben werden so zusammengestellt:

ܘܙܓ

ܗܘܘܒ

ܐܒܗܘ

Diejenigen Buchstaben, bei denen ein roter Punkt steht, bedeuten die Schaltjahre.“

Das Folgende ist nur eine Wiederholung des schon Angegebenen; sc. in einem Schaltjahre bediene man sich des betr. Buchstaben nur während der 5 ersten Monate, Tešrî I und II, Kânûn I und II, Šβaṭ, und nehme den nächstfolgenden Buchstaben für die Monate Âδâr, Nîsân, Îjâr, Ḥzîrân, Tammûz, Âb, Îlôl.

„Du musst auch wissen, dass der letzte Tag des Îlôl die Grundlage jedes Jahres ist, wie oben gesagt worden ist. Wenn du aber zu einem Schaltjahr kommst, so gebrauchst du den letzten Tag des Îlôl bis zum Âδâr, dann nimmst du an seiner Stelle den ersten Tag des Tešrî und wendest denselben vom Âδâr bis zum Endé des Jahres an.“

Es folgt hierauf die 7. Frage (Bl. 39a): „Warum ist in der ersten Reihe eines von drei Jahren, im übrigen aber eines von je vier ein Schaltjahr?“

Antwort: „Weil Zain, der Anfang der Schöpfung, das Ende eines Cyklus ist. Füge es also zur ersten Reihe sc. ܐܒܠܗ hinzu, damit sie 4 Buchstaben wie die übrigen Reihen habe“.

Gemeint sind hier die oben berechneten Reihen des vollständigen Sonnencyklus.

ܦ ܒ ܙ ܗ ܠ ܐ ܘ

1. ܐܒܠܗ 2. ܘܙܐܠ 3. ܒܗܘܐ 4. ܒܠܓܘ 5. ܙܐܒܓ 6. ܗܘܙܒ 7. ܙܗܓܠ

Warum sind es aber achtundzwanzig Buchstaben (Frage 8)?

Antwort (Bl. 39b): 1) 28 = 4 . 7. Die Vier weist auf die Welt hin, welche aus 4 Elementen, 4 Temperamenten, 4 Zeiten und 4 Himmelsgegenden besteht. Die 7 zeigt die 7000 Jahre der Dauer dieser Welt an.

2) 28 geht grade 19mal in 532 auf. [Dies ist natürlich unlogisch gedacht, denn die Cykluszahl 532 entsteht ja erst durch Multiplikation des Sonnencyklus 28 mit dem Mondcyklus 19].

3) Man hat: Sonntag = 1, Montag = 2, Dienstag = 3 etc. Addiert man die Zahlen der 7 Wochentage, so erhält man 28.

Dieselbe Zahl erhält man auch auf eine andre Weise:

„Wenn zu den Buchstaben [des Wortes] Sonne die 3 Tage hinzugezählt werden, an denen das Licht zerstreut war [nuhrâ ašîdâ i. e. vor Erschaffung der Sonne und des Mondes], und darauf je 28 abgezogen werden, so bleiben 28“ i. e. der Zahlenwert von šemšâ ist 641, denn šîn = 300, mîm = 40, šîn = 300, âlaf = 1. 641 + 3 = 644. Zieht man von letzterer Zahl beständig 28 ab, so erhält man zuletzt 28, weil 644 durch 28 ohne Rest teilbar ist.

Wir schliessen hieran gleich die 14. Frage (Bl. 50b) nach „den Buchstaben der Reihen des Fastens“, mit deren Hülfe man den Tag der Auferstehung berechnet.

In der Antwort zeigt der Verf. zunächst, dass diese Buchstaben von dreierlei Art seien.

„Die ersten werden die Mondbuchstaben genannt, die mittleren werden die Osterbuchstaben genannt, aus den letzten wird ersehen, auf welchen Tag des Âδâr oder Nîsân Ostern fällt“.

Die Zahl der ersten Buchstaben beträgt neunzehn, da der Mondcyklus 19 Jahre umfasst. Der Verfasser meint dagegen, diese Zahl deute das Alter des ersten Mondes an. An den drei ersten Schöpfungstagen war das Licht zerstreut, erst am vierten wurde es mit den Sphären der Sonne, des Mondes und der Sterne vereinigt. Zählt man hierzu die funfzehn Tage bis zum ersten Neumond[1]), so erhält man die Zahl 19. Zu demselben Resultat gelangt man, wenn man die Zahlenwerte der Buchstaben des Wortes sahrâ (Mond) summiert und davon beständig 19 subtrahiert.

„Die Osterbuchstaben entstehen aus dem Osterfest der Schöpfung der Welt etc.“ Das Wesentliche dieses Abschnittes ist folgendes: „Da das erste Jahr der Welt das Ende eines Cyklus war, wie oben gezeigt wurde, so war die Reihe jenes Jahres ܝܛܗܘ[2]), ... der Osterbuchstabe somit Wau[2]). Dieses Wau [6] addiere zu 19, ergiebt 25, Ostern der Reihe ܐܟܗܐ. Diese 25 addiere zu 19, ergiebt 44. Subtrahiere 31, den Monat Âδâr, ergiebt 13, Ostern der Reihe ܒܝܓܗ“ etc. Kürzer ausgedrückt:

13 + 20 = 33, 33—31 = 2,	Ostern der Reihe	ܓܒܒ
2 + 20 = 22	„ „ „	ܕܟܒܗ
22 + 19 = 41, 41—31 = 10	„ „ „	ܗܝܓ
10 + 20 = 30	„ „ „	ܘܠܗ
30 + 19 = 49, 49—31 = 18	„ „ „	ܙܝܚܕ
18 + 20 = 38, 38—31 = 7	„ „ „	ܚܙܘ
7 + 20 = 27	„ „ „	ܛܟܙܓ
27 + 19 = 46, 46—31 = 15	„ „ „	ܝܝܗܐ
15 + 20 = 35, 35—31 = 4	„ „ „	ܝܐܕܕ

---

1) denn der Mond wurde als Vollmond erschaffen, cfr. Bl. 52ª u. 122ᵇ (cod. 108).

2) s. weiter unten die Formel für das 19. (ܝܛ) Jahr. In einem solchen Ausdruck giebt also nach dem Obigen der erste Buchstabe [resp. die beiden ersten B.] die Zahl des betr. Jahres im 19jährigen Cyklus, der zweite das Monatsdatum und der dritte den Wochentag an.

4 + 20 = 24		Ostern der Reihe	ܒܟܕܘ
24 + 19 = 43,	43—31 = 12	„ „ „	ܒܝܒܗ
12 + 20 = 32,	32—31 = 1	„ „ „	ܓܐܐ
1 + 20 = 21		„ „ „	ܓܟܐܕ
21 + 19 = 40,	40—31 = 9	„ „ „	ܗܛܟ
9 + 20 = 29		„ „ „	ܒܘܟܛܗ
29 + 19 = 48,	48—31 = 17	„ „ „	ܒܝܙܒ
17 + 20 = 37,	37—31 = 6	„ „ „	ܒܘܗܘ

„Auf eine andere Weise: Ziehe von dem Osterfest, welches in der Reihe des Âδâr ist, 12 ab, so ist der Rest Ostern des Nîsân. Liegt es im Nîsân, so ziehe 11 ab, so wird der Rest Ostern des Âδâr sein. Wenn es nun in den Nîsân fällt und nicht gross genug ist, um 11 davon zu subtrahieren, so addiere es zu den 31 [Tagen] des Âδâr und ziehe davon 11 ab, der Rest ergiebt dann Ostern des Âδâr. Zu ܒܘܗܘ indessen füge 19 hinzu, so wird es das Osterfest des Âδâr angeben, wie oben gezeigt worden ist. Der Ostern im Âδâr sind 7, nämlich ܐܗܒܐ, ܕܒܒܗ, ܘܠܗ, ܝܚܘܠ, ܝܚܕܘ, ܣܗܒܐܕ, ܣܘܚܠܗ". Alle anderen sind im Nîsân. Endlich findet man den Osterbuchstaben auf folgende Art:

„Der Osterbuchstabe ist ܣܕ. Addiere ihn zu der Zahl, welche das Alter des Mondes nach Epiphanias angiebt [ʿal kmâ δsâleq sahrâ bâϑar denḥâ] und siehe zu, wieviel es ausmacht. Ist die Zahl grösser als 31, so ziehe 31 davon ab. Der Rest ist das gesuchte Osterfest. Ist sie kleiner als 31, so giebt eben diese Zahl Ostern an".

Die letzten Buchstaben der obigen Reihen oder Formeln [surgâδê] erhält man folgendermassen. Fällt Ostern in den Âδâr, so addiere man zum Osterbuchstaben 4[1]). Diese Summe durch 7

---

[1]) Diese Zahl erhält man, wie im Verlauf gesagt wird, indem man die Summe der Tage der Monate Tešrî I und II, Kanûn I und II durch 7 dividiert: (31 + 30 + 31 + 31) : 7 = 17 + 4.

geteilt, ergiebt als Rest den gewünschten Buchstaben, z. B. in der Formel ܐܟܗܐ addiere man zum Osterbuchstaben ܟܗ (25) noch 4, = 29; letztere Zahl durch 7 dividiert, ergiebt als Rest 1 = ܐ. Fällt dagegen Ostern in den Nîsân, so dividiert man den Osterbuchstaben durch 7. Der Rest ergiebt dann die gewünschte Zahl. Z. B. in der Formel ܒܝܓܘ dividiere man ܝܓ (13) durch 7, so findet man den Rest 6 = ܘ. Lässt sich die Osterzahl nicht durch 7 teilen, so ist der letzte Buchstabe der Formel gleich dem Osterbuchstaben; z. B. in ܠܟܟ, ܣܘܘ, ܐܕܕ, ܓܐܐ, ܣܠܘܘ.

Um nun den Tag der Auferstehung zu berechnen, verfahre man wie folgt.

Der mittlere Buchstabe einer Reihe giebt das Datum des jüdischen Osterfestes an. Den betr. Wochentag erhält man, indem man den letzten Buchstaben der Reihe zur Grundlage des Jahres addiert. Ist diese Summe > 7, so subtrahiere man 7. Der auf diesen Wochentag folgende Sonntag ist der Auferstehungssonntag.

Oder man addiere den letzten Buchstaben einer Reihe zur Grundlage des Jahres. Ist die Summe < 8, so nehme man die Differenz beider Zahlen [sc. der Summe u. 8] und addiere sie zu „ʿal kmâ ð'îϑaik bfeshâ"; ist die Zahl > 8, so bilde man die Differenz zwischen ihr und 15, um das Datum des Auferstehungstages zu erhalten. — [1])

Bei 4 Âðârformeln kommt es vor, dass der Auferstehungstag in den Nîsân fällt, nämlich 1. ܐܟܗܐ, 2. ܘܠܘ, 3. ܝܗܘܠ, 4. ܣܗܟܗ. In der ersten geschieht dies, wenn die Grundlage des Jahres Zain ist, in der zweiten bei allen Buchstaben der Grundlage, ausser Âlaf, in der dritten, sobald die Grundlage des Jahres Hê, Wau oder Zain ist, in der letzten, bei allen Buchstaben ausser Âlaf und Bêϑ. (Frage 15, Bl. 61a). — Die Grenzen für die Feier der Auferstehung werden durch den 22. Âðâr[2]) und den 25. Nîsân[2]) gebildet. Im

---

[1]) Man kann auch den Auferstehungstag mit Hülfe von Bâʿûϑâ (Rogatio Ninivitarum) finden, cfr. Frage 35.

[2]) wenn man nämlich für die Reihe ܣܗܟܕ die Grundlage Gâmal hat. Dann ist nach obiger Regel ܟܐ = 21 Âðâr, das jüdische Osterfest; Dâlaϑ, der letzte Buch-

Cyklus von 532 Jahren erreicht das Auferstehungsfest diese Grenzen 4mal. (Frage 16, Bl. 61b).

Eine Differenz zwischen Syrern und Römern bildet den Gegenstand der 17. Frage (Bl. 62a). Letztere feiern nämlich bisweilen das Auferstehungsfest 1 Woche früher als die ersteren, da sie von der Anschauung ausgehen, dass der erste Osterbuchstabe Hê, nicht Wau, war. Die Reihe ܝܛܘ wird infolgedessen zu ܝܛܗ. Wenn nun die Grundlage des Jahres Bêϑ ist, so ergiebt sich folgende Berechnung

für die Römer	für die Syrer
ܝܛ = 19. Zahl des Jahres im Cyklus decemnovalis	do.
ܗ = 5. Nîsân, Datum des jüdischen Osterfestes	ܘ = 6. Nîsân, Datum des jüdischen Osterfestes
ܗ der letzte Buchstabe zur Grundlage ܒ addiert, ergiebt 7 = Sonnabend. Das jüdische Osterfest dieses Jahres fällt also auf Sonnabend den 5. Nîsân. Folglich wird am folgenden Sonntag, dem 6. Nîsân das Auferstehungsfest gefeiert werden.	ܘ der letzte Buchstabe zur Grundlage ܒ addiert, ergiebt 8 = Sonntag. Das jüdische Osterfest dieses Jahres fällt demnach auf Sonntag den 6. Nîsân. Folglich wird am nächsten Sonntag, dem 13. Nîsân das Auferstehungsfest gefeiert werden.

Die ersteren argumentieren so. „Nachdem im ersten Jahr der Welt das Licht geschaffen war, wirkte es zerstreut drei Tage lang sc. Sonntag, Montag und Dienstag. Am Mittwoch wurde es befestigt in der Sphäre der Sonne, des Mondes und der Sterne. In der Nacht des Donnerstag begann der Mond seinen Lauf, vom Abend bis zum Morgen. Der Donnerstag nun, dessen Buchstabe

---

stabe der Formel (= 4), zur Grundlage Gâmal (= 3) addiert, ergiebt 7, i. e. den 7. Wochentag, den Sonnabend. Der auf Sonnabend den 21. Âδâr folgende nächste Sonntag ist aber der 22. desselben Monats. — Die andere Grenze erhält man, wenn die Werte [illegible] und Dâlaϑ gegeben sind.

Hê ist, wurde Ostern der Juden genannt". Die Römer beginnen daher ihre Osterrechnung mit Hê.

„Wir Syrer aber betrachten nicht den Donnerstag, i. e. Hê als Ostern [der Juden], sondern den Freitag, an welchem der Mensch zum Bilde Gottes geschaffen wurde und durch sein Erschaffenwerden alle Geschöpfe erfreute [afṣaḥ]. Dies ist der wahre Ostertag [peṣḥâ]. Der Freitag nämlich, der sechste Tag, an welchem der Mensch, die Wohnung der Liebe, erschaffen wurde, ist ein Bild dieser Welt, welche sechs Jahrtausende durchwandelt. Der siebente Tag der Sonnabend [šabbϑâ], der „Ruhe [njâḥtâ]" bedeutet, weil geschrieben steht, dass Gott ruhete von seinen Werken, die er geschaffen — deutet an, dass im siebenten Jahrtausend die gesammte Menschheit im Grabe ruhen und feiern wird. Der Sonntag endlich versinnbildlicht die Auferstehung" . . . weil er im ersten Jahre der Welt auf den 8. Nîsân[1]) fiel und damit auf das achte Jahrtausend hinwies, in welchem die Auferstehung von den Toten stattfinden wird.

Schliesslich wird noch das Passahmahl Christi zur Unterstützung dieser Theorie angeführt. In der Freitagnacht hielt er mit seinen Jüngern das Abendmahl, durch welches er alle, die an ihn glauben, froh macht [mafṣaḥ]. Desgleichen bereitete er Engeln und Menschen Freude [afṣaḥ] durch seinen Opfertod, der am Freitag stattfand. Wie einst an einem Freitag die gesammte Schöpfung durch die Erschaffung Adams erfreut wurde, so wurde sie es wiederum an demselben Tage durch die freiwillige Hingabe Christi[2]). Wenn nun die Juden behaupten, „die Syrer sind im Unrecht, da sie nicht am 14. oder 15. des Mondes des Nîsân, wie wir [die Juden]

---

[1]) denn Grundlage jenes Jahres war Zain und die Osterformel ܙܗܘ, wie schon früher gesagt wurde.

[2]) Unverständlich sind mir die folgenden Worte [Bl. 67 a]: „Und Zeuge inbetreff der Sonntage der beiden Parteien ist nâheϑ nuhrâ baqjâmtâ dša(n)tâ, wie es bezeugen diejenigen, welche die Feste beider Parteien gesehen haben". Ist damit „das Herabsteigen des Lichtes" am Osterfest gemeint, von dem Barhebräus erzählt? [Chron. pag. 216].

Ostern feiern, so werden sie widerlegt von unseren Brüdern, welche so Ostern feiern. Wenn sie aber sagen, die Römer sind nicht im Recht, weil sie zugleich mit uns [den Juden] feiern, so werden sie von den Syrern widerlegt. Demnach feiern wir und die Römer das Osterfest nicht so wie sie, sondern wie es im ersten Jahr der Welt war".

In dem letzten Teil dieses Paragraphen behandelt der Verfasser die Frage, wie oft innerhalb des Cyklus von 532 Jahren ܒ als Grundlage der Reihe ܝܠܘܘ erscheint. Da mir die Lösung derselben nicht ganz klar ist, so gebe ich die betreffende Stelle im Anhang zugleich als Textprobe wieder.

Im folgenden Abschnitt behandelt der Verfasser das Problem, (Frage 18 Bl. 70a), eine etwa vergessene Fastenreihe oder Jahresgrundlage wiederaufzufinden. Er giebt zwei Methoden hierfür an:

I. Berechnung auf Grund der griechischen Aera,

II. Berechnung auf Grund der Jahre der Welt.

Zum Schluss zeigt er noch die Zurückführung der griechischen auf die muhammedanische Ära.

„(Bl. 70b) — — — wenn du von der Fastenreihe des Jahres, in welchem du stehst, abgeirrt bist, so siehe zu, im wievielten Jahre der Griechen du bist und zähle 12 Jahre der Welt (dβêϑ Âδâm) hinzu. Ziehe sodann beständig 19 ab, so giebt der Rest an, die wievielte Reihe es im Cyklus der Fastenreihen ist[1]). Denn es sind in diesem Jahr, in welchem wir sind, 1797 [sc. Jahre der Griechen]. Du ziehst sie aber so ab: Nimm von 20 eins, von 40 zwei, von 60 drei, von 80 vier, von 100 fünf, von 200 zehn, von 400 zwanzig. Wirf von 20 neunzehn fort, so bleibt 1, von den 400 anderen nimm 1, von 200 welches von 1000 übrigbleibt, nimm 10, dies ergiebt 12. Diese 12 addiere zu den 800, welche von deiner Zahl übrig bleiben, und ziehe je 19 ab zugleich mit den Jahren der Welt. Wenn du aber die Grundlage des Jahres, in welchem du stehst,

---

[1]) ܘܦܘܫ ܢܝܢ. ܚܕ. ܚܕ. ܘܗܘ ܗܘ ܕܦܫ ܠܡܢܝܢܐ. ܡܢ ܦܬܘܪܐ ܕܡܘܕܥܢܐ ܠܡܘܬܐ ܠܡܘܬܐ ܟܠܗܘܢ ܡܢܝܢܐ. ܗܝܟܘ ܡܘܕܥܢܐ ܕܡܢܐ ܗܘܐ.

vergessen hast, so ziehe die griechischen Jahre zu je 28 ab [i. e. dividiere sie durch 28]. Da du nichts zu ihnen addierst, so ziehe sie folgendermassen ab: Von 1000 ziehe 28 ab und lasse sie weg [arpâ ennôn]. Beim Rest nimm von jedem Hundert 16 und von 200 vier, oder verfahre so: Füge zu je 4 eins hinzu, und dividiere durch 7, so ist der Rest der gesuchte Buchstabe.

Wenn du weiter wissen willst, ob es ein Schaltjahr ist, so addiere 1 zur Zahl der Buchstaben der Grundlage des Jahres, in welchem du stehst. Wenn es nun je 4 sind, so wisse, dass es ein Schaltjahr ist, wenn es weniger sind, so ist es kein Schaltjahr.......

Hast du weiter die Zahl der Jahre nach Alexander vergessen . . ., so nimm die Formel ܬܬܩܝܕ und siehe zu, wieviel die Zahl ihrer Buchstaben ausmacht. Addiere dieselbe zu den Jahren der Araber, so erhältst du dadurch die Jahre nach Alexander. Die Zahl ihrer Buchstaben ist folgende:

2 Tau	=	800
Qôf	=	100
Jôδ	=	10
Dâlaϑ	=	4
Summa	=	914

Diese Zahl 914 addiere zu den arabischen Jahren, so findest du dadurch die Zahl der Jahre nach Alexander. Die griechischen Jahre beginnen im Jahre 5180 der Erschaffung Adams. Auch jene 12 Jahre, welche zu den griechischen Jahren addiert werden, wenn man aus ihnen die Fastenreihe berechnet, werden von hier genommen. Dividiert man 5180 durch 19, so bleibt 12.

Nachdem wir also hierüber geredet haben, wollen wir auch darüber sprechen, wie sie [die Fastenreihe und die Jahresgrundlage] vermittels der Jahre der Welt berechnet werden. Seitdem unser Vater Adam erschaffen wurde bis zu dem Jahre, in dem wir stehen, sind 6977 Jahre [sic] verflossen. Wenn man diese Zahl durch den Cyklus von 532 Jahren dividiert, so erhält man die Fastenreihe und die Jahresgrundlage. 6000 sind nämlich 12 Cyklen, es fehlen aber dann an jedem Cyklus 32, in Summa also 384.

Nimm sie von den 739 [sic] und addiere sie zu den 12 mangelhaften [unvollständigen] Cyklen. Was von 739 übrig bleibt, nachdem du davon 384 genommen hast ..... ist das, was von 6797 [sic] übrig bleibt. Siehe zu, wie weit[1]) die Fastenreihe im 13. Cyklus gegangen ist. Dividiere diese Zahl durch 19, ohne etwas hinzuzufügen, so ergiebt der Rest die gesuchte Reihe.

Willst du endlich die Grundlage des Jahres mit ihrer[2]) Hülfe finden, so dividiere sie durch 28 und siehe zu, wieviel übrig bleibt. Zähle vom Anfang der Buchstaben der Grundlage bis dahin, wo deine Zahl aufhört[3]), so ist dies die gesuchte Grundlage, da[?], wie ich oben gezeigt habe, die Grundlage jedes Jahres der letzte Tag des Îlôl ist".

Woher weiss man nun aber, dass seit Erschaffung der Welt 6797 [sic] Jahre vergangen sind? (Frage 19).

Antwort (Bl. 74 b): Diese Zahl ist das Resultat der auf S. 26 folgenden Berechnung (die sich wie die meisten chronologischen Datierungen auf die Zahlenangaben der Bibel stützt).

„Dreizehn [so auch cod. 121; cod. 153 aber: zwölf] vollständige Cyklen sind vergangen, und dies ist der 14. Cyklus [cod. 153: und von diesem, dem 13., sind 355 Jahre verflossen]".

An dieser Stelle wird beiläufig erklärt, woher die Zahl 532 komme; sie ist das Produkt der Zahl der Jahre des Sonnencyklus und der Zahl der Jahre des Mondcyklus: 28 . 19 = 532.

Schliesslich giebt der Verfasser noch folgende chronologische Daten:

„Mariä Verkündigung geschah im Jahre 303 d. Gr., unser Heiland wurde von dem seligen Johannes getauft a. 334 d. Gr., er litt, starb, erstand, fuhr gen Himmel a. 337 d. G. Es giebt[4]) auch Leute, welche sagen, dass Mariä Verkündigung im Jahre 316 d. Gr. stattfand, und danach berechnen sie dann auch die Geburt,

---

[1]) i. e. wie viele Jahre vom 13. Cyklus verflossen sind.

[2]) sc. der Jahre der Welt.

[3]) i. e. zähle von Anfang an so viele Stellen ab, als deine Zahl angiebt.

[4]) Die Stelle: „es giebt — richtig" fehlt in cod. 153.

cod. 108 u. 121

Von Adam bis zur Sündflut	2242	Jahre
V. d. Sündflut — Turmbau	700	„
V. Turmbau — Verheissung an Abraham	550	„
V. der Verheissung — Auszug aus Ägypten	430	„
Die Jahre Moses' u. Josua	67	„
Die Jahre der Könige	524	„
Die Jahre babyl. Gefangenschaft	70	„
Von der Rückkehr — Kreuzigung Christi	480	„
V. der Kreuzigung — Herrschaft der Perser	81	„
V. d. Herrsch. d. Perser — Herrschaft der Araber	505	„
V. der Herrsch. der Araber bis zum Jahre, in welchem dies Buch geschrieben würde	883	„

Summe = 6977 [sic, sind aber 6532 J.].

cod. 153 [1])

Von Adam bis zur Sündflut	2242	Jahre
V. d. Sündflut — Turmbau	700	„
V. Turmbau — Verheissung an Abraham	550	„
V. der Verheissung — Auszug aus Ägypten	430	„
Moses und Josua	67	„
Zeit der Richter	450	„
Zeit der babylon. Gefangenschaft	70	„
Von der Rückkehr — Kreuzigung Christi	480	„
V. der Kreuzigung — Herrschaft der Perser	81	„
V. d. Herrsch. d. Perser — Herrschaft der Araber	550	„
V. der Herrsch. der Araber bis zum Jahre wo dies Buch geschrieben wurde	645	„

Summe 6739 [sic, statt 6265 J.].

---

[1]) cod. 153 hat Bl. 4b noch folgende Angaben (cfr. Einleitung S. 5):

Von Adam — Sündflut	2256	Jahre
V. d. Sündflut — Abraham (s. Adam 3306 Jahre [sic])	1080	„
Von Abraham — Moses (seit Adam 3701 [sic])	423	„
V. Geburt Moses' — Tempelbau Salomos (seit Adam 4475 [sic])	714	„
V. d. Tempelbau — babyl. Gefangenschaft (seit Adam 4916 [sic])	440	„
V. d. babyl. Gef. — Beginn der griechischen Ära (seit Adam 5197 J.; „und diese Angaben sind nach der LXX gemacht").	281	„

Von Beginn d. gr. Ära — Christus (seit Adam 5505 Jahre)	308	Jahre
V. d. Geburt Christi — Beginn der Regierung Constantins d. Gr. (seit Adam 5811 Jahre)	306	„
Von Beginn der Regierung Constantins bis zum J. 973, dem dritten Jahre Constantins, des Sohnes Constans' (seit Adam 6108 [sic] Jahre)	369	„

Statt 973 wird zu lesen sein 983 (d. Gr. = 672 n. Chr. Geb.), denn seit Christi Ge-

die Taufe, den Tod, die Auferstehung und die Himmelfahrt. Auch dies ist richtig. Und von der Himmelfahrt des Herrn bis zum Jahre, in welchem dies Buch geschrieben wurde, sind 1276 Jahre verflossen". [cod. 153: 1221 Jahre].

Trotz dieser zahlreichen Datierungen dürfte es schwer sein, etwa die Abfassungszeit des Werkes zu berechnen. Hat doch beispielsweise cod. 108 Bl. 73b die Angabe: 6977 Jahre, Bl. 74a 6797, rechnet aber Bl. 73b mit der Zahl 6739. Am wenigsten fehlerhaft scheinen die Zahlen des cod. 153 zu sein, da in den Parallelstellen durchgängig[1]) 6739 steht. Ihre Richtigkeit vorausgesetzt liesse sich für die Abfassungszeit des Werkes etwa Folgendes sagen:

Die griechische Ära beginnt im Jahre 5180 der Welt (cod. 108 Bl. 73a), also ist Christus im Jahre d. W. 5491 = 5180 + 311 geboren. Im Ganzen sind aber 6739 Jahre der Welt bis zur Abfassung der Chronologie verflossen, also seit Christi Geburt 6739 — 5491 = **1248** Jahre. Ferner sind seit der Himmelfahrt Christi bis zur Abfassungszeit 1221 Jahre vergangen, Christi Himmelfahrt fand aber nach den obigen Angaben im Jahre 337 d. Gr. statt, also a. 26 p. Chr. n. Diese Zahl zu 1221 addiert ergiebt das Jahr **1247** nach Christi Geburt. Legt man die Zahlen des cod. 108 zu Grunde, so erhält man das Jahr 1486 n. Chr.

Gegen diese Berechnung spricht aber der Umstand, dass seit der Herrschaft der Araber 883 (cod. 108) resp. 645 (cod. 153) Jahre verflossen sein sollen. Schwerlich ist auch das Buch erst im Jahre 1247 geschrieben, da schon 16 Jahre früher der Schüler[2]) des Schülers[3]) des Verfassers gestorben war. Vielmehr scheinen uns diese Verschiedenheiten in den codd. darauf hinzuweisen, dass die Abschreiber derartige Textstellen wie: „von Adam an bis auf das

---

burt sind 306 + 369 Jahre bis zum 3. Regierungsjahre des Constantinus verflossen, also bis zum ersten 672 Jahre.

[1]) cfr. auch in der Stelle: „12 Cyklen + 355 Jahre" = 6739. [cod. 153 Bl. 66 a].

[2]) Severus v. St. Matthäus.

[3]) Joh. bar Zô'bî.

Jahr in dem wir stehen sind x Jahre", verbessern resp. vervollständigen zu müssen glaubten und daher die Zahlenangaben eigenmächtig änderten. Obige Zahlen geben also höchstens an, wann die Vorlagen unserer codd.[1]) geschrieben sind.

In der 20. Frage (Bl. 77 a) behandelt Simeon Šanqlâwî die Buchstaben der Feste: Weihnachten, Epiphanias, Mâr Gîwargîs und Ṣlîβâ.

„Die Buchstaben dieser Feste entstehen aus den Monaten des Jahres, wenn man sie durch 7 dividiert. Nimm von den beiden Tešrîn 5, addiere sie zu 25 des Kânûn, ergiebt 30. Subtrahiere ܟܚ [28], bleibt 2, der Buchstabe von Weihnachten sc. ܒ.

Addiere [ܒ] zu den 12 [Tagen] zwischen Weihnachten und Epiphanias, ergiebt 14. Ziehe 7 davon ab, so bleibt 7 = ܙ, der Buchstabe von Epiphanias.

Mâr Gîwargîs ist am 24. Nîsân. Ziehe ܟܐ [21] davon ab, so bleibt 3 = ܓ, der Buchstabe von Mâr Gîwargîs.

Nimm weiter von Tammûz und Âb 6, addiere sie zu 13 des Îlôl, so ergiebt dies 19. Ziehe 14 davon ab, so bleibt 5 = ܗ, der Buchstabe des Kreuzesfestes.

Diese Festbuchstaben ergeben zusammengestellt die Formel:

ܒܙܓܗ

Addiere diese Buchstaben zur Grundlage des Jahres und siehe zu, wieviel es ausmacht. Ist die Zahl > 7, so ziehe 7 ab; der Rest ergiebt dann das Fest".

Indem wir die folgenden Abschnitte, die die Bedeutung der Feste: Weihnachten, Epiphanias und des Kreuzfestes erklären sollen, in den zweiten Teil unserer Abhandlung verweisen, wenden wir uns gleich zu der (24.) Frage nach den Wochenbuchstaben. (Bl. 89 a).

„Die Wochenbuchstaben entstehen aus den Wochen selbst, wenn man immer 31 abzieht. So sind vom Feste der Auferstehung

---

[1]) Denn diese selbst sind ja noch jünger, cfr. Einleitung.

bis Himmelfahrt 40 Tage. Zieht man 31 davon ab, so bleibt 9, i. e. ܛ, der Buchstabe des Himmelfahrtfestes.

Von der Auferstehung bis Pfingsten sind 50 Tage. 50 — 31 = 19, i. e. ܝܛ, der Pfingstbuchstabe.

Von der Auferstehung bis Nufsardîl[1]) sind 100 Tage. Ziehe davon 3 Monate zu 31 Tagen ab, so bleibt 7, i. e. ܙ, der Buchstabe von Nufsardîl.

Von der Auferstehung bis Mâr Elias sind 150 — 1 Tag. Ziehe davon 4 Monate zu 31 Tagen ab, so bleibt 25, i. e. ܟܗ, der Buchstabe von Mâr Elias.

Von der Auferstehung bis Mâr Moses sind 200 — 1 Tag. Ziehe davon 6 Monate zu 31 Tagen ab, so bleibt 13, i. e. ܝܓ, der Buchstabe von Mâr Moses". — — —

Was ferner Rogatio [Ninivitarum, Bâʿûϑâ] anbetrifft, „so sage ich dir: so oft die Buchstaben [?] dem Anfang der Cyklen der Reihen ܐܒܓܕܗ und ܐܗܒܐ begegnen, in einem Jahre, in welchem 2 ܒ sind, so ist Rogatio in diesem Jahre am 21. Kânûn II, hat also den Buchstaben ܟܐ[2]). Im Schaltjahre fügst du einen [Tag] hinzu, welcher der koptische [ܐܠܩܒܛܝܩܘ] heisst. Der Buchstabe von Rogatio ist dann ܟܒ. Nach einer anderen Methode: Der Monat Šβâṭ hat 28 [Tage] im gemeinen Jahre. Ziehe 7 davon ab, so bleibt 21, i. e. ܟܐ. Im Schaltjahr, in welchem der Šβâṭ 29 [Tage] hat, ziehe [desgleichen] 7 ab, so bleiben ܟܒ [= 22].

Jenen Buchstaben von Rogatio addiere zu 20, den Tagen zwischen Rogatio und Fasten, so erhältst du 41. Subtrahiere davon 31, so bleibt 10, i. e. ܝ, der Buchstabe des Fastens unseres Herrn. Im Schaltjahre addiere den „koptischen" Tag dazu, so wird der Buchstabe ܝܐ sein. — — —

Wenn du nun wissen willst, in welchen Monat und auf welche

---

[1]) der 7. Sonntag nach Pfingsten.

[2]) ܐܡܪܢܐ ܠܟ. ܕܟܠܐܡܬܝ ܕܦܓܥܝܢ ܕܡܫܬܘܬܦܝܢ ܠܪܝܫ ܡܚܙܘܪܐ ܕܣܕܪܐ ✲ ܕܐܗܒܐ ܘܕܐܒܓܕܗ ✲ ܒܫܢܬܐ ܕܐܝܬ ܒܗ̇ ܒ ܒ. ܗܘܝܐ ܒܥܘܬܐ ܒܟܐ ܒܟܢܘܢ ܐܚܪܝ. ܘܐܝܬ ܠܗ̇ ܐܬܘܬܐ ܟܐ. ܘܒܟܒܝܣܬܐ ܡܘܣܦ ܐܢܬ ܚܕ ܕܡܬܩܪܐ ܐܠܩܒܛܝܩܘ ✲ ܟܒ ✲

Tage in diesem Monate eine von den Wochen oder Fasten oder Rogatio fallen wird, so addiere den Wochenbuchstaben zum Datum des Auferstehungstages. Beträgt die Summe > 31, so ziehe 31 davon ab, der Rest ergiebt dann die gewünschte Woche. Übersteigt sie 31 nicht, so giebt eben diese Zahl die gesuchte Woche an“.

Bezüglich der nun folgenden Fragen 25—30 verweisen wir auf den zweiten Teil und gehen gleich zu der (31.) Frage (Bl. 109 b) nach den Epakten über.

„Der Epakten[1]) des Mondes giebt es drei, deren jede ein ganzes Jahr fungiert. Nach Verlauf von 3 Jahren kehrt die erste wieder[2]). Nach der Berechnung der Syrer hat die

erste 13½ [Tag], die
zweite 23½ „ die
dritte 3½ „

Nach der Rechnung der Römer aber hat die

erste 15 [Tage], die
zweite 25 „ die
dritte 5 „

Man kann sie nämlich auf zwei Weisen berechnen.

Sollte deine Rechnung, nach syrischer Art aufgestellt, nicht sicher sein, so rechne nach römischer Art, und umgekehrt. Die Syrer rechnen alle Monate des Mondes zu 29½ [Tag], und deshalb wird ½ zu ihren Epakten gefügt; die Römer hingegen rechnen für die Epakten aller Monde je 30 Buchstaben, deswegen wird bei denselben ½ nicht hinzugefügt“.

Diese Differenz zwischen Syrern und Römern erklärt sich auf folgende Weise. Die Syrer nehmen als das Alter des Mondes am ersten Schöpfungstage 11 Tage an. Dazu kommen der Sonntag, der Montag, der Dienstag und die Hälfte des Mittwoch, während welcher Zeit das Licht „zerstreut“ war [ašîδâ], zusammen 14½ Tag.

---

1) ܗܦܟܛܐ, nicht wie gewöhnlich ܗܦܐܩܛܐ, ܗܦܐܩܛܝ, ܗܦܩܛܐ cfr. Payne-Smith.

2) ܗܦܟܝܢ, da der Verf. diese Etymologie im Sinne hatte, schrieb er ܗܦܟܛܐ. Nicht aber, weil die Epakten ܗܦܟܝܢ, sondern weil das Jahr ܗܦܟܐ. cfr. weiter unten.

Davon ziehen sie den sogenannten „koptischen“ Tag ab, ergiebt 13½ als erste Epakte. Am Ende des ersten Jahres addieren sie zu dieser Zahl die Differenz zwischen Sonnen- und Mondjahr (= 11), und ziehen von letzterer Summe den „koptischen“ Tag ab. So erhalten sie 23½ als zweite Epakte. Für das folgende Jahr hat man nach derselben Methode 23½ + 11 = 34½. Hiervon zieht man nun aber 31 Tage ab, ergiebt für die dritte Epakte 3½. Die weiter fortgesetzte Rechnung ergiebt beständig eine der genannten Epakten als Resultat. Deswegen heissen sie auch „Epakten“ [ܗܦܩܛܐ]: ܡܢ ܗܘ ܕܡܢ ܫܢܬܐ ܕܗܦܩܛܐ ܡܬܡܠܝܢ ܀

Die Römer hingegen nehmen als das Alter des Mondes 10 Tage an und addieren dazu die ersten Schöpfungstage bis zum Donnerstag, der, wie oben gezeigt wurde, für sie Ostern des ersten Schöpfungsjahres darstellt. So erhalten sie 15 als erste Epakte. Dazu die 11 Tage der Differenz zwischen Sonnen- und Mondjahr, ergiebt, nach Weglassung des sogen. „koptischen“ Tages, für die zweite Epakte 25. Für das folgende Jahr hat man 25 + 11 = 36. Hiervon ziehen sie 31 Tage ab, und erhalten somit für die dritte Epakte 5 u. s. w.

Diese Epakten dienen dazu, das Alter des Mondes an einem beliebigen Tage zu finden. Zu diesem Zwecke addiere man zu der betreffenden Epakte die ersten Buchstaben der Fastenreihen[1]) bis zu der Reihe, welche zum Jahre jenes Datums gehört. Weiter addiere man hinzu den Überschuss der Sonnenmonate[2]) bis zum

[1]) die sogen. Mondbuchstaben, vgl. den Abschnitt über die Fastenreihen.

[2]) Man erhält ihn folgendermassen: „Du machst, dass alle Sonnenmonate 29½ [Tag] haben, wie die Mondmonate. Du nimmst [daher] von einem Monat, welcher 31 Tage hat, 1½ Tag, von einem Monat zu 30 Tagen ½ Tag; vom Šβâṭ und Âδâr nimmst du nichts, weil das Plus des Âδâr zum Minus des Šβâṭ wird [i. e. weil sie sich ausgleichen: $31 + 28 = 59 = 2 \times 29\frac{1}{2}$]. So verfährst du weiter, bis du zu dem Monate gelangst, in welchem du stehst. Das Datum des betr. Monats zähle zu der ganzen Zahl, welche sich [also] zusammensetzt: aus der Epakte, den Buchstaben der Reihen, dem Überschuss der Monate und dem Monatsdatum. Ziehe [endlich] soviel davon ab, wie oben angegeben wurde“.

Monat jenes Datums, ferner letzteres selbst und den sogenannten „koptischen" Tag. Ist die Summe > 29½ (ein Mondmonat), so ziehe man 29½ ab. Der Rest giebt alsdann das Alter des Mondes an. Ist sie < 29½, so zeigt eben diese Zahl das Alter des Mondes an.

Bedient man sich der römischen Epakten, so verfahre man ebenso, lasse aber den „koptischen" Tag fort und ziehe 30 anstatt 29½ ab.

Für den Fall, dass man die Epakte eines beliebigen Jahres vergessen haben sollte, dividiere man die Fastenreihe desselben durch 3. Die Reste 1, 2, 0 zeigen die erste, zweite und dritte Epakte an. Für die Reihe ܝܟܘܘ erhält man den Rest 1, also als Epakte 13½. Letztere Zahl gilt überdies auch noch für die folgende Reihe ܙܒܗܙ, und zwar aus folgendem Grunde: „Wenn du die erste [Epakte] in dem Jahre der Reihe ܝܟܘܘ gebraucht hast und du bis zum Ende jenes Jahres gelangt bist — — — und die Epakte des folgenden Jahres zu finden wünschest, so addierst du die 11 des Überschusses [siehe oben] zu 13½. Die erhaltenen 24½ addiere zu den 19 Reihen, dies ergiebt 43½. Subtrahiere davon den Monat Nîsân = 30, so bleibt 13½, die erste Epakte".

Indess auch ohne die Epakten zu benutzen kann man das Alter des Mondes berechnen. Dies bildet den Gegenstand der 32. Frage, (Bl. 115a).

Man hat hierfür folgende Formeln:

ܛܐܡܟ

ܫܘܡܗ

ܝܘܝܗܝܕ

ܝܓܝܟܢ

ܛ ist der Mondbuchstabe des Monats Tešrî I

ܐ „ „ „ „ „ Tešrî II

ܡܟ „ „ „ „ „ Kânûn I

ܫ „ „ „ „ „ Kânûn II

ܡܘ „ „ „ „ „ Šβâṭ

ܝܗ ist der Mondbuchstabe des Monats Âdâr
ܝܙ „ „ „ „ „ Nîsân
ܝܗ „ „ „ „ „ Îjâr
ܝܕ „ „ „ „ „ Ḥzîrân
ܝܓ „ „ „ „ „ Tammûz
ܝܒ „ „ „ „ „ Âb
ܝܐ „ „ „ „ „ Îlôl.

Dazu kommt noch „ܕܒܥܠܐ ܐ“ [?].

Vermittelst der genannten Buchstaben berechnet man „ܥܕܥܐܕܐ ܕܚܕܒܫܒܐ ܕܝܗܘܕܝܐ ܦܨܚ ܗܘܕܐ“, indem man sie zum Datum des jüdischen Osterfestes addiert. Wenn die Summe > 31 ist, so ziehe man 31 ab.

Man erhält obige Buchstaben, indem man zu 27 [Tagen des Îlôl] 25 [= Ostern der Reihe ܐܗܒܐ] addiert und davon 31 abzieht.

27 + 25 = 52; 52 — 31 = 21 = ܟܐ
ܟܐ + 25 = 51 [! sic]; 51 — 31 = 20 = ܟ
ܟ + 25 = 50 [sic]; 50 — 31 = 19 = ܝܛ
24 [sic] + 25 = 49; 49 — 31 = 18 = ܝܚ
23 [sic] + 25 = 48; 48 — 31 = 17 = ܝܙ
21 [sic] + 25 = 46; 46 — 31 = 15 = ܝܗ
23 [sic] + 25 = 48; 48 — 31 = 17 = ܝܙ
21 [sic] + 25 = 46; 46 — 31 = 15 = ܝܗ
20 [sic] + 25 = 45; 45 — 31 = 14 = ܝܕ
19 [sic] + 25 = 44; 44 — 31 = 13 = ܝܓ
18 [sic] + 25 = 43; 43 — 31 = 12 = ܝܒ
17 [sic] + 25 = 42; 42 — 31 = 11 = ܝܐ

In einem Schaltjahre hat man zu den Buchstaben 1 hinzuzufügen. Der Mondbuchstabe von Tešrî I ist dann also ܟܒ, der von Tešrî II ܟܐ etc.

Will man weiter wissen, an welchem Tage ܦܨܚ ܗܘܕܐ, so

bediene man sich hierzu der Buchstaben der arabischen Monate. Es sind dies folgende:

ܙ	der Buchstabe	des	Muharram		[ܡܚܪܡ]
ܒ	„	„	„	Ṣafar	[ܨܦܪ]
ܓ	„	„	„	Rabîʿ elauwal	[ܪܒܝܥ ܐܠܐܘܠ]
ܗ	„	„	„	Rabîʿ elâḫir	[ܪܒܝܥ ܐܠܐܚܪ]
ܘ	„	„	„	Ǵumâda ’lauwal	[ܓܡܐܕܗ ܐܠܐܘܠ]
ܐ	„	„	„	Ǵumâda ’lâḫir	[ܓܡܐܕܗ ܐܠܐܚܪ]
ܒ	„	„	„	Raǵab	[ܪܓܒ]
ܕ	„	„	„	Šaʿbân	[ܫܥܒܐܢ]
ܗ	„	„	„	Ramaḍân	[ܪܡܕܐܢ]
ܙ	„	„	„	Šauwâl	[ܫܘܐܠ]
ܐ	„	„	„	Ḏu ’lqaʿde	[ܕܘܠܩܥܕܗ]
ܓ	„	„	„	Ḏu ’lḥiǵǵe	[ܕܘܠܚܓܗ]

Zu Formeln zusammengestellt:

ܙܒܓ

ܗܘܐ

ܒܕܗ

ܙܐܓ

Zur Berechnung braucht man ferner noch die Formeln:

ܘܓܗ

ܕܐܗܒ

welche die Buchstaben der Grundlage der arabischen Jahre enthalten.

Den gesuchten Tag erhält man, indem man den betreffenden Monatsbuchstaben zur Grundlage des arabischen Jahres addiert. Ist die Summe > 7, so ziehe man 7 davon ab.

Die genannten Monatsbuchstaben sind das Resultat folgender Rechnung: Man verwandle die Zahl der Tage von Tešrî I bis Âδâr [182] in Wochen, so bleibt Zai [= 7], der Buchstabe des Muḥarram. Zu Zai addiere man 30 und mache die erhaltene Zahl von Tagen zu Wochen [$37 = 5 \times 7 + 2$]. 2 = Bêϑ, der Rest, ist der Buchstabe des folgenden Monates: Ṣafar. Die übrigen Monatsbuchstaben findet man, indem man abwechselnd 29 und 30 zum vorhergehenden Buchstaben addiert und das Resultat auf Wochen reduciert.

Die Grundlage des arabischen Jahres endlich ergiebt sich aus der Verwandlung der Tage des Mondjahres [= 354] in Wochen. $354 = 7 \times 50 + 4$. Zu dem Rest 4 addiere man den „koptischen" und den Schalttag, so findet man 6 = ܘ, den ersten Buchstaben der arabischen Jahresgrundlage. Oder nach einer anderen Methode nehme man vom Nîsân 2 Tage fort, vom Îjâr 3, vom Ḥzîrân 2, vom Tammûz 3, vom Âb 3, vom Îlôl 14, in Summa 27. Man reduciere diese 27 Tage auf Wochen, so bleibt als Rest 6 = ܘ.

Zu dem gefundenen Buchstaben addiere man 4 und subtrahiere von der Summe 10 eine Woche = 7, so ergiebt sich 3 = ܓ als der zweite Buchstabe der Grundlage u. s. w. u. s. w.

Schliesslich noch folgende Regel, die im Original etwas den Zusammenhang unterbricht, und die wir darum an das Ende dieses Abschnittes verwiesen haben. Ist einem die Grundlage eines bestimmten arabischen Jahres entfallen, so dividiere man die Anzahl der verflossenen arabischen Jahre durch 7 und „verdopple den Rest 4mal" [ܠܡܦܩܘܣ ܥܠ ܐܪܒܥ ܘܬܢܝܗ]. Das erhaltene Produkt dividiere man durch 7, so ergiebt der Rest die gesuchte Grundlage.

Den folgenden Abschnitt[1]) dessen sachlicher Inhalt mir nicht ganz klar ist, gebe ich im Anhang wörtlich wieder und gehe nun zu den den Schalttag behandelnden Fragen 9—11 über.

Frage 9 (Bl. 40b).

Der Verfasser widerlegt zunächst einen allerdings wunder-

[1]) über den Schaltmonat.

lichen Versuch, den Ursprung jenes Tages zu erklären und bezeichnet dann folgende Ansicht des Simeon Garamaeus[1]) als die allein wahre.

(Bl. 42a) ܡܢ ܡܕܒܪܢܐ ܠܗ ܕܡܫܡܫܢܘܗܝ ܘܡܫܚܘܗܝ ܕܫܡܫܐ ܕܠܟܪܘܢܐ
ܘܠܫܡܫܐ ܡܫܡܠܝ ܫܥܬܐ ܕܝܘܡܐ܀ ܗܠ ܙܒܢ ܕܗܠܝܢ ܘܢܛܪ ܠܟܪܘܢܐ
ܘܠܫܡܫܐ܀ ܫܢܝܢ ܬܠܬܐ ܦܠܓܐ ܫܥܬܐ ܒܟܠ ܫܢܬܐ ܘܡܬܝܬܐ ܕܪܒܥܬܐ.
ܒܫܘܡܠܝܐ ܕܝܢ ܕܐܪܒܥ ܫܢܝܢ. ܡܫܬܡܠܝܐ ܠܗ ܠܪܒܝܥܬܐ ܘܗܘܝܐ ܝܘܡܐ. ܘܡܬܩܪܐ
ܫܥܬܐ ܗܘ ܕܡܬܘܣܦܐ ܒܫܢܬܐ. ܕܡܫܬܡܠܝܐ ܡܢ ܝܬܝܪ ܘܐܪܒܥ ܫܢܝܢ
ܕܒܫܡܫܐ ܘܕܝܠܗ.

Frage 10 (Bl. 42a).

Dieser Schalttag wird nun nicht weiter berücksichtigt.

„Denn wenn er zu den Tagen des Jahres gerechnet würde, so hätte das Jahr 366 Tage, und dies würde nach 120 Jahren 1 Monat ausmachen. Und wie sollte dann jener Monat genannt werden? Der Nutzen, welchen er durch seine Einschaltung ausübt, würde in Schaden verwandelt werden, wenn er gerechnet würde . . . Er wird auf folgende Weise absorbiert: Vom Âδâr bis Îlôl sind 7 Monate = 214 Tagen. Der Schalttag hat 24 Stunden, die Stunde 30 Mnâϑâ. Jeder Tag [Nychthemeron, jaumâ] verschlingt [bâlaʿ] zwischen Nacht und Tag ungefähr 9½ Mnâϑâ von den Mnâϑâ einer Stunde. Je 10 Tage absorbieren auf Gottes Veranlassung 1 Stunde 3 Mnâϑâ 4 Raupâ[2]) 575½ Rfâfâ".

Wenn der Schalttag berücksichtigt würde, so würde ferner die Epaktenrechnung vernichtet werden, denn die Differenz zwischen Sonnen- und Mondjahr würde in den Schaltjahren 12 statt 11 Tage betragen.

---

[1]) Mâr Šemʿôn, Bischof in der Landschaft Bêϑ Garmai, übersetzte um das Jahr 600 das Chronicon des Eusebius, cfr. Assem. BO. III, 1, 168. 638.

[2]) ܪܘܦܐ, nach cod. 153 Sachau zu sprechen: raupâ. Bar Bahlûl (cod. 305 Sachau):
ܪܘܦܐ ܐܝܟ ܒܪ ܡܢܘ ܗܘ. ܪܦܦܐ ܘܡܦܪܬܐ ܕܐܡܬܐ ܚܕܐ ܡܢ ܬܡܢܝܢ ܘܐܪܒܥ ܦܘܪܬܐ. ܕܐܡܬܐ ܚܕܐ ܡܢ
ܡܫܘܚܬܐ. ܘܗܝ ܗܝ ܕܡܬܩܪܝܐ ܩܢܘܢܐ ܡܢ ܠܠܝܐ. ܘܠܠܝܐ ܡܢ ܩܢܘܢܐ. ܟܠ ܐܠܦܝܢ ܘܡܐܬܝܢ ܚܕܐ ܥܕܢܐ.
دقيقه

Endlich weist auch schon sein Name, jaumâ χβîšâ, darauf hin: „i. e. der niedergetreten [meϑkβeš] und verschlungen wird von den übrigen Tagen des Jahres“.

Ohne den Schalttag (Frage 11, Bl. 44a) „würde der Anfang des Jahres nicht im Tešrî I verbleiben, sondern allmählich durch alle Monate des Jahres hindurch wandern ....; so geht es nämlich den Persern, wie man sagt: »weil sie keinen sogenannten Schalttag haben, ist der Anfang ihres Jahres bis zum Tammûz zurückgegangen«.“

Ein zweiter Nutzen des eingeschalteten Tages ist der, „dass er Verständigen Veranlassung giebt, ihrem Schöpfer Dank darzubringen“ (!).

Frage 34 (Bl. 130a): „Wenn jemand ungewiss ist inbetreff des Tages, in welchem er steht, wie kann er erkennen, ob er es ist oder nicht?“

Antwort: „Jeder Tag im Jahr hat seinen Buchstaben, an welchem er erkannt wird“, wenn er zur Grundlage des Jahres addiert wird. Man dividiere nämlich die Anzahl der, vom 1. Tešrî I oder vom 1. Nîsân oder Tammûz bis zu dem in Frage stehenden, verflossenen Tage durch 7, und addiere den erhaltenen Rest, den Buchstaben des betr. Tages, zur Jahresgrundlage. Die Summe, welche um 7 zu vermindern ist, falls sie > 7, giebt den Wochentag an.

Oder, man addiere zu 6, der Zahl „der Tage, während welcher die Schöpfung in die Existenz trat“, die Zahl, welche angiebt, der wievielte Wochentag der Erste des Monats ist, in welchem man sich befindet. Zu dieser Summe addiere man noch die Anzahl der in dem betr. Monat bereits verflossenen Tage und dividiere das Resultat durch 7. Der Rest wird, wie oben, den Wochentag angeben.

Im Übrigen bestimmen die Mondphasen genauer, welcher der 4 Sonntage, Montage etc. des Monats gemeint ist[1]).

---

[1]) Will man z. B. das Datum: Donnerstag, den 17. November 1887 auf seine

Da, wie eben gesagt, jeder Tag seinen Buchstaben hat, so kann man u. a. den Auferstehungstag aus dem ihm eigenen Buchstaben berechnen.

Frage 35 (Bl. 131b): „Kann man den Auferstehungstag ohne das Passah der Juden finden?“

Antwort: Das christliche Osterfest hat im gemeinen Jahr den Buchstaben Jôð, im Schaltjahr Ṭêϑ. Man addiere ihn zum Datum von Rogatio Ninivitarum (im Kânûn resp. Šβaṭ). Die Summe ergiebt das Datum des Auferstehungstages im Âðâr resp. Nîsân. Ist die Summe > 31, so ziehe man 31 davon ab.

(Über den Inhalt der Fragen 36 und 37 vgl. Teil II dieser Abhandlung).

Frage 38 (Bl. 136a): Wie oft findet „Eklêpâṣîs oder Bedeckung des Mondes“ statt?

Antwort: „Inbetreff der Eklipsis reden die Weisen der Griechen und die Astronomen so: Wie bei der Sonne alle 7 Jahre eine Eklipsis stattfindet, so oft sie nämlich vom Monde oder von dem Sterne, der Âϑaljâ[1]) heisst, bedeckt wird, da sie in éinem [Himmels]hause zusammentreffen, so findet bei dem Monde alle 7 Monate eine Eklipsis statt, wenn er nämlich von ebenjenem Sterne, dem er in demselben Hause begegnet, verdeckt wird. Denn der Umlauf, der von der Sonne in 7 Jahren vollzogen wird, wird

---

Richtigkeit hin prüfen, so hat man:

nach der ersten Methode:	nach der zweiten Methode:
1. Tešrîn I — 17. Tešrîn II = 48 Tage	Schöpfungstage = 6
48 : 7 = 6, Rest 6	1. Tešrîn II = Dienstag = 3
Jahresgrundlage [vgl. Frage 6] = dem letzten Tage d. Ilôl = Freitag = ܘ = 6	Verflossene Tage = 17
	Summa 26
Rest + Jahresgrundlage = 12	26 : 7 = 3
12 — 7 = 5 = ܗ = Donnerstag.	5 = ܗ = Donnerstag.

1) ܐܬܠܝܐ. Die oben citierte Hdschr. des B. Bahlûl hat:
ܐܬܠܝܐ ܕ... [vielleicht ܗܘܝܐ]. ܟܣܘܝ ܠܣܗܪܐ. ܘܟܕ ܗܕܐ ܐܩܠܝܦܣܝܣ ܐܬܠܝܐ. ܗ. ܠܟܣܘܝ ܠܣܗܪܐ.

Payne-Smith: ܐܬܠܝܐ, it. ܐܬܘܠܝܐ eclipsis solis vel lunae.

von dem Monde in 7 Monaten vollendet. Ein Monat des Mondes entspricht also einem Jahre der Sonne bezüglich des Hinaufsteigens nach Norden und des Hinabsteigens nach Süden.

Wenn der Mond und Âϑaljâ nicht gleichzeitig die Sonne bedecken, so werden ihre Strahlen, da sie viel Helligkeit besitzt, nicht verdunkelt. Um den Mond, der nicht so viel Glanz besitzt, zu verfinstern, genügt der Âϑaljâ genannte Stern".

„Die Angehörigen der Kirche (ܒܢܝ̈ ܥܕܬܐ) denken indessen anders über diese Sonnen- und Mondfinsternisse. Sie behaupten, dass die Fürsorge Gottes durch einen über die Himmelslichter gesetzten Engel weise waltend diese Werke vollzieht, bald um irgendwelche Wunder anzuzeigen, bald um die Vernünftigen zu erschrecken (warnen): wenn letztere sündigen und der Strafe wert sind, so werden jene an ihrer Stelle getroffen (ܚܠܦܝܗܘܢ). Bisweilen [thut es der Engel auch] um diejenigen zu widerlegen, welche sie [die Gestirne] verehren und ihnen ihre Geburten und Schicksale zuschreiben".

Die 39. (und letzte) Frage (Bl. 137b) betrifft die genaue Datierung des Frühjahrsaequinoctiums, inbetreff deren die Ansichten der Lehrer auseinandergingen:

Mâr Šemʿôn Garmqâjâ betrachtete den 19. Âδâr als Datum der Tag- und Nachtgleiche, „andere Lehrer aber sc. Mâr Narses, Mâr Elias von Nisibis ܐܝܟ ܡܐܡܪܐ ܕܡܠܬܗ ܕܚܘ̈ܫܒܢܐ ܕܒܝܬ ܕܝܢ" behaupten, dass es der 24. Âδâr sei, noch andere nehmen den 15. Âδâr an.

Simeon Šanqlâwâjâ sagt nun, dass alle Recht hätten und führt die Berechnungen der einzelnen Parteien an. Die beiden ersten gehen vom Schöpfungsjahre aus und gelangen vermittels willkürlicher Annahmen zu den angegebenen Behauptungen.

Bemerkenswert ist der Schluss des Werkes, weil in ihm eine Stelle aus der verlorenen Schrift des Simeon Garmqâjâ[1]) wiedergegeben wird.

[1]) In den Textproben mitgeteilt.

II. TEIL.

Frage 5. ... **Warum besteht der Tag aus vierundzwanzig Stunden etc.?**

Antwort (Bl. 19b): 1) „damit diese seine Stunden ausreichten [genügten ܢܣܦܩܘܢ] für seine beiden Zeiten, ich meine die Nacht- und Tageszeit“ (!)

2) Tag und Nacht bestehen aus je 4 Wachen [ܡܛܪ̈ܐ] zu je 3 Stunden. Die Vierzahl deutet nun nach der Ansicht des Verfassers auf die vier Elemente, die vier Temperamente [? ܡܙ̈ܓܐ] und die vier Kräfte hin, aus denen der Leib besteht. Ferner auf die vier Lebensalter, die vier Jahreszeiten, die vier Himmelsgegenden, das Kreuz des Erlösers, „welches mit seinen vier Flügeln die vier Himmelsgegenden hält und sie mit seiner Liebe und Gnade überschattet“, und die vier Evangelisten. „Als nun die verständigen und gütigen Väter alle diese in den 24 Tagesstunden verborgenen Vorzüge sahen, ... setzten sie eine Danksagung fest ... nämlich sieben[1]) Gebetszeiten, um ein wenig zu vergelten die Güte des Gebers aller Güter: .. eine [Gebets]zeit für drei Stunden, einen Lobgesang [ܗܘܠܠܐ][2]) für eine Stunde; zwanzig Stunden des Tages gaben sie die zwanzig Hullâlâs des David[3]). Die vier übrigen Stunden wurden für das Abend[gebet] und das Morgen[gebet] bestimmt“.

---

[1]) „Jesus Christ ... enjoined upon us seven times of prayer“. Badger, the Nestorians II, 17. (From the Sinhadòs, or Canons, collected by Mar Abd Yeshua A. D. 1298).

[2]) „a hoolâla is a certain number of psalms“ (answering, in great measure, to the Greek and Slavonic Cathisma) Badger II, 17, 423.

[3]) „The Daweedha, literally David, or the Psalter, is considered as the principal spiritual food for all the devout worshippers, and is therefore largely used in the service of the Nestorians as in the orthodox Eastern Church, the Psalms appointed to be read in the Nestorian ritual are divided into twenty cathismata, called hoolâlé“ etc. Badger II, 21.

Die Sorgfalt in der Anordnung der Zeiten siehe in dem „Buche der Erklärung der Liturgieen“, weil es uns hier nicht auf die Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen [ܬܫ̈ܡܫܬܐ] ankommt, sondern darauf zu zeigen, dass wegen dieser 24 Stunden die [Gebets]zeiten festgesetzt sind. Sie sollen nämlich Danksagung ausdrücken dem Geber der Stunden, welche, wie oben gesagt, die Dienerinnen aller Körper sind“.

Warum besteht ein Nychthemeron aus Nacht und Tag?

Antwort: 1) Um an die Erschaffung des Lichtes und [!] der Finsternis zu erinnern.

2) Der Tag ist für die Erhaltung des leiblichen Lebens, die Nacht für die Ruhe des Leibes bestimmt.

3) Nacht und Tag sollen ein Bild des Todes und der Auferstehung sein.

4) desgl. ein Bild dieser und der zukünftigen Welt.

5) desgl. des Mysteriums unseres Leibes und unserer Seele.

6) Um die Gestirnanbeter zu widerlegen. „Bei Tage dient die Sonne den geschaffenen Wesen, bei Nacht der Mond und die Sterne. Die aber, welche Diener der Geschöpfe sind tags und nachts, wie mögen sie Götter sein?“

7) Um die Atheisten zu widerlegen. Die Ordnung und Gesetzmässigkeit des Zunehmens und Abnehmens von Tag und Nacht etc. soll zeigen, dass „es nicht nach ihrem eigenen Willen geschieht, sondern nach dem eines weisen Lenkers, der sie regiert“.

Warum hat die Woche sieben Tage?

Antwort: 1) zum Andenken an die Schöpfungswoche.

2) die sieben Wochentage entsprechen den sieben Jahrtausenden der Dauer dieser Welt.

3) um auf die Zusammensetzung der menschlichen Persönlichkeit hinzudeuten. Der Körper besteht aus den vier Elementen, die Seele aus Leidenschaft, Begierde, Vernunft. Ferner, um die sieben natürlichen Kräfte des Leibes anzuzeigen, die vier dienenden: die aufnehmende, die verdauende, die anziehende, die abstossende, und

die drei herrschenden: die ernährende, die vermehrende, die erzeugende.

4) an den sechs Wochentagen soll der Mensch die Werke der Busse thun, die Gebote Gottes beobachten und die Macht der Sünde bekämpfen. Am siebenten aber soll er ruhen, wie Gott von allen seinen Werken ruhete. Diese Ruhe ist es, von der der selige Mâr Evagrius gesprochen hat: „ܢܝܚܬܐ ist das Ausruhen von den Leidenschaften".

Warum hat das Jahr zwölf Monate?

Antwort: 1) damit sie genügten [ܢܫܠܡܘܢ] für die vier Jahreszeiten.

2) die Zahl 12 weist auf die 12 Apostel hin etc.

Warum haben einige Monate 31, andere 30, ein einziger 28 Tage?

Antwort: Die 7 Monate zu 31 Tagen deuten die 7 Jahrtausende der Weltdauer, die 4 Monate zu 30 Tagen das Geheimnis der Vereinigung des Logos mit einem Menschen an. „Wenn man nämlich einen Monat zu 30 Tagen in Wochen verwandelt, so bleibt als Rest 2. Aus 2 Naturen aber und 2 Personen besteht das Mysterium der Einheit Christi" etc.

Warum hat der Šβaṭ 28 Tage?

Antwort: 1) „damit an ihm der Schalttag gezeigt würde[!]"

2) „seine Mangelhaftigkeit weist auf die Mangelhaftigkeit der Erkenntnis dieser Welt hin etc."

„Was endlich deine Frage nach der Bedeutung der Monatsnamen betrifft, so hat letztere ein Weiser folgendermassen erklärt: »Der Monat ist wie sein Name«, d. h. jeder Monat ܐܝܟ ܡܫܘܚܬܐ ܕܙܒܢܗ giebt den Vernünftigen die passende Nahrung: wenn er heiss ist, so bietet er ihnen kaltes dar, wenn er kalt ist, so giebt er heisses etc. Gott hat die 12 Monate für die Vernünftigen erschaffen, dass sie, wie der heilige Mâr Sargîs sagt, den 12 Köchen eines Königs gleichen".

Den Rest der Antwort siehe unter „Textproben".

Frage 12 (Bl. 44b): Warum war die Grundlage des Schöpfungsjahres Zain, und woher weiss man, dass es Zain war?

Folgender Auszug wird ein hinreichendes Bild der Beweisführung geben:

„... wie Zain, die Grundlage des Schöpfungsjahres, die Zahl 7 ist und Nîsân, in welchem die Schöpfung begann, Âlaf, also 1 ist, ferner die Summe beider 8 ergiebt, nämlich den Sonntag, an welchem die Schöpfung anfing — so durchläuft der Cyklus dieser Welt 7 Jahrtausende, ähnlich der ersten Grundlage, und am Anfang des 8. Tausend, welches ein Sonntag gleich jenem ersten ist, beginnt die zukünftige Welt ....

Dass Zain die Grundlage war, weiss man daher, dass ein Sonntag der Beginn der Schöpfung war. Bekanntlich war vor dem Sonntag ein Sonnabend i. e. Zain etc.“

Frage 13 (Bl. 46a): „Warum hat die Schöpfung im Nîsân stattgefunden? Warum ist er der erste Monat des Jahresanfangs? Warum machen wir den Tešrî I zum ersten Monat des Jahres?“

Antwort: „Obgleich im Nîsân die Schöpfung stattgehabt hat, und dies der erste Monat ist, so ist es doch nicht passend, dass er der Anfang des Jahres sei, wenn auch die Juden und Araber [?] ihn zum Anfang ihres Jahres machen. Tešrî I ist in Wahrheit der Jahresanfang, und zwar aus folgenden Gründen:

1) Er ist der Anfang des Jahres für die Saaten der Landleute; denn im Tešrîn säen sie zuerst die Samenkörner. Dann kommt der Winter, tränkt sie, bringt sie zum Keimen, ernährt sie. Im Nîsân ist es beendigt“.

2) Der Tešrî ist ein Bild dieser Welt, der Winter ein Bild der Leiden und Schmerzen in ihr. Auf beide folgt der Nîsân, der Typus des Anfangs der zukünftigen Welt.

3) Das Leben der Anachoreten mit dem der Ackerbauer verglichen liefert einen weiteren Beweis.

4) und 5) dient zur Begründung der Umstand, dass die Seele nach dem Körper erschaffen wurde, und dass in der Philosophie die Theorie der Praxis nachfolge.

Frage 21 (Bl. 78 a): „[I.] Warum feiert die Kirche Mariä Verkündigung [Subbârâ] im Kânûn I, während doch die Verheissung am 10. Nîsân stattfand? [II.] Warum feiert sie dies Fest durch Enthaltsamkeit und Fasten? [III.] Warum ist unser Heiland am 25. Kânûn geboren?"

Antwort: I. 1) „Wisse dass seine Verkündigung geschah am Mittwoch und seine Geburt stattfand am Sonnabend. Wie am Mittwoch vereinigt wurde das zerstreute Licht [nuhrâ ašîδâ] mit den Sphären der Sonne, des Mondes und der Sterne, so wurde an einem Mittwoch Gott, Logos, das ewige Licht vereinigt mit den Sphären des Leibes, der Seele und des Verstandes [am Rande noch: in ihrem Schosse] eines Menschen, welcher genommen wurde von[1]) der seligen Maria. Er erfüllte die drei lebensvollen Gesetze: das natürliche, das geschriebene, das geistliche, welche den Sphären der Sonne, des Mondes und der Sterne ähneln .... oder den Gerechten vor der Gesetzgebung, den durch das Gesetz [Gerechten] und den Bekennern Christi. Das Licht der Sterne, das die tiefe Finsternis der Nacht erhellt, gleicht dem natürlichen Gesetz. Dieses, welches die Gerechten von Adam an bis auf Moses erfüllten, erleuchtete die tiefe Finsternis der Welt durch die Erkenntnis der Einheit Gottes.

Das Licht des Mondes glänzt heller in der Dunkelheit der Nacht. Es ähnelt dem geschriebenen Gesetze, welches durch Moses auf dem Horeb gegeben wurde. Die Gerechten und rechten [daβ'nâmôsâ] Propheten erfüllten es und erleuchteten die Welt und die Völker durch die Erkenntnis des einigen Gottes.

Das Licht der Sonnensphäre erhellt die Welt viel stärker durch die Tageszeit, welche es bewirkt, und verschlingt das Licht des Mondes und der Sterne. Es gleicht dem Glanze der mit der Sphäre der Menschheit vereinigten Gottheit. Durch das Licht des Mysteriums der Dreiheit der wesenhaften Personen der ewigen Gottheit und durch die Erkenntnis der zukünftigen Welt wird die

---

1) Die gesperrten Worte sind in cod. 108 eingeklammert.

ganze Welt erleuchtet. Sie [die Gottheit] vervollkommnet sie [die Welt] durch das geistliche Gesetz, in welchem das natürliche und das geschriebene vollzogen sind.

Durch sein lebensvolles Walten hat auch unser Erlöser diese drei Gesetze vollendet und erfüllt. Er befreite den Leib, die Seele und den Verstand von dem Satan und der Sünde durch die Hoffnung[1]) und [erlöste] von dem Tode durch die Freiheit der [Gottes]-kindschaft, welche er ihnen schenkte".

2) Vergleich Christi mit dem Osterlamm (Bl. 80b). Wie dieses von den Juden am 10. Nîsân abgesondert und eingeschlossen wurde, so wurde Christus, das wahre Osterlamm, am 10. Nîsân von Maria empfangen und verblieb in ihrem Schosse 9 Monate [i. e. bis zum Kânûn I].

3) (Bl. 81a) „... die heilige Kirche feiert sein Gedächtnis von Anfang des Kânûn an bis zum 25. desselben Monats, weil sie nicht 9 Monate das Gedächtnis der Verkündigung der Empfängnis feiern konnte. Es giebt auch Leute, welche sagen, dass die 24 Tage die 24 Propheten versinnbildlichen, welche von seiner Empfängnis und seiner Geburt geweissagt haben. Der überaus heilige 25. Tag aber, der seiner Geburt, ist das Symbol dessen, der in seiner Menschlichkeit ein Prophet genannt wurde, in seiner Göttlichkeit aber der Herr der Propheten ist".

II. „Aus 2 Gründen feiert man sein Gedächtnis durch Fasten und Enthaltsamkeit":

(Bl. 81b) weil es anders unschicklich wäre, und

„weil Fasten und Enthaltsamkeit hinweist auf die unaussprechlich grosse Ehrerbietung und Sorgfalt, welche meine selige Herrin Maria im Dienste dessen gezeigt, den sie im Schosse getragen hatte".

III. Warum ist unser Heiland am 25. Kânûn I geboren?

1) (Bl. 82a) „vom 10. Nîsân bis 25. Kânûn I sind 9 Monate etc."

2) „... Am 25. Kânûn dauert die Herrschaft der Finsternis

[1]) Apostelgesch. 24, 15.

15, die des Lichtes nur 9 Stunden. In der Zeit nun, wo unser Erlöser geboren wurde, herrschte die Finsternis des satanischen Irrtums, so dass auch nicht eine Spur der Furcht Gottes in der Welt war, ausser wenigen, welche durch die Heils-Ökonomie [mδabbrânâîϑ] bewahrt wurden, damit sie Zeugen und Diener der wunderbaren Geburt wären.

Siehe nämlich das Wunderbare im Walten unseres Erlösers: In der Zeit, da er geboren wurde, war die Welt von winterlichen Schatten bedeckt, indem die Fülle des Lichtes durch die Finsternis niedergehalten ward. Nachdem er aber durch sein Leiden, seinen Tod, seine Auferstehung und Himmelfahrt, und durch Sendung des Geistes, des παράκλητος, an seine Jünger sein Amt zu Ende geführt hatte, und jene ausgezogen waren um seine Botschaft in der Zeit zu verkündigen, da die ganze Welt von dem Dunkel des Irrtums bedeckt war[1]) und von der Unwissenheit und der Vielgötterei, welche tyrannisch die ganze Welt beherrschte — nachdem er sein Amt erfüllt und seinen Jüngern den H. Geist gesandt hatte, zogen diese aus ... und erleuchteten durch das Licht der Erkenntnis Christi die ganze Welt, ja, an den Enden der Welt die barbarischen Völker, welche wie im Abgrund in der tiefen Nacht der Täuschung und der Unwissenheit gelebt hatten: Als nun die Strahlen des Lichtes der Erkenntnis Christi ausgegossen wurden, da vertrieben sie den ihre Herzen verfinsternden Irrtum und erwarben die Kenntnis des einen Gottes, der göttlicher Natur und dreipersönlich ist, und des einen Christus, welcher aus zwei Naturen und Personen, der göttlichen und der menschlichen besteht."

Frage 22 (Bl. 83b): „[I] Warum wurde unser Heiland 30 Jahre nach seiner Geburt getauft? [II] Warum feiert die heilige Kirche das Fest seiner Erscheinung 12 Tage nach seinem Geburtsfest? [III] Warum nennt man es Epiphanias [denḥâ]?"

---

[1]) Am Rande noch: „dem teuflischen, indem das Licht der Erkenntnis des einen Gottes von der Finsternis des Irrtums bedeckt war".

Antwort: I. „... aus 3 Gründen.

1) vor der Erscheinung unseres Erlösers waren den Menschen zwei Gesetze gegeben worden, das natürliche, in den Tafeln des Herzens enthaltene und das geschriebene, welches durch den seligen Moses gegeben wurde. Von Adam bis auf Moses erkannten die Menschen durch das natürliche Gesetz, welches die natürliche Vernunft ist, (Bl. 84a) in Gott den Schöpfer und Regierer aller Dinge. Weil nun jene ersten Menschen dasselbe mit Füssen traten und fälschten, gab ihnen Gott durch Moses das Gesetz der Schrift; und da auch die Kinder Israel mit diesem so verfuhren, wie jene mit dem natürlichen, so verfielen sie der Strafe der beiden Gesetze und wurden verdammt. Unser Herr aber hat in der Gnade seiner Menschwerdung in den 30 Jahren vor seiner Taufe beide Gesetze vollkommen beobachtet und die Verschuldung des Menschengeschlechtes wieder gut gemacht“.

2) Christus wartete 30 Jahre, weil es ihm unziemlich erschien, eher sich Schüler zu erwählen, ein geistliches Gesetz aufzustellen, Zeichen und Wunder zu thun, zu predigen und zu lehren. Ferner wollte er dadurch die Gläubigen warnen, sich im jugendlichen Alter unüberlegt und kühn an die Leitung kirchlicher Angelegenheiten zu machen.

3) „Damit die drei Dekaden [eigentl. tlâϑâ assârê] hindeuteten auf die heilige Dreifaltigkeit, welche in der menschlichen Natur Christi wohnte und welche durch die Taufe allen angezeigt wurde“.

II. Die heilige Kirche feiert das Gedächtnis der heiligen Epiphanie 12 Tage nach dem Weihnachtsfest, weil sie nicht 30 Jahre zu warten vermag, um es dann zu feiern (sic); denn viele würden sterben und nicht dazu gelangen, sich an dem Gedächtnis (ʿuhdân) des heiligen Festes zu erfreuen. Deswegen also ist das Fest der Epiphanie gleich hinter das Weihnachtsfest gelegt worden (!).

Es giebt auch Lehrer, welche behaupten, dass von dem 30. Jahre, in welchem unser Heiland getauft wurde, 12 Tage

vergangen waren [i. e. bis zum Tage der Taufe]. Deshalb wurde das Epiphaniasfest auf den 12. Tag nach Weihnachten festgesetzt.

Andere Lehrer sagen, dass diese Zahl 12 von der Gewohnheit der Juden hergenommen wurde. Denn es gab zwölf Stämme unter den Israeliten; zwölf Kuchen[1]) wurden auf den Schaubrottisch gelegt; zwölf Steine[2]) waren auf der Brust des hohenpriesterlichen Leibrocks befestigt.

Weil endlich in der Taufe unseres Heilandes das Mysterium der Dreiheit der anbetungswürdigen Personen angezeigt wurde, so waren zwölf Apostel bereit dies allen zu predigen.

III. Deswegen also ist auf den zwölften Tag nach dem Weihnachtsfest das Fest der Epiphanie [denḥâ] festgesetzt worden, weil an ihm allen erschien [dnaḥ] das Geheimnis der H. Dreifaltigkeit, weil an ihm die Gottheit in der menschlichen Natur erschien [dnaḥ] den heiligen Engeln und dem Evangelisten Johannes, und weil an ihm erschien [dnaḥ] für alle das ewige Leben, welches in der neuen Welt [dem Reiche Christi] gewährt wird".

Frage 25 (Bl. 91 a): „Über die Anordnung der Wochen im ganzen Jahre. Zunächst die Ursache des Fastens unseres Herrn; warum fastet die Heilige Kirche 50 Tage, während unser Herr 40 Tage gefastet hat? Warum ist es für die 3 Monate Šβâṭ, Âδâr und Nîsân festgesetzt? Warum enthält man sich des Fleisches und der daraus bereiteten Speisen?"

In der Antwort erfahren wir zuerst, dass das vorliegende Werk nach dem Wunsche des Johannes Zôʿbî für die Brüder: den Presbyter ʿAbdallâh, den Presbyter Ṣlîβâ und den Presbyter Gîwargîs bestimmt sein soll.

Darauf geht der Verfasser zur Beantwortung obiger Fragen über.

Der Herr hat 40 Tage nach dem Vorbilde des Moses und Elias gefastet. Wie Moses nach seinem Fasten den Juden das

---

1) 3 Mos 24, 5.

2) 2 Mos. 39, 14.

fleischliche[1]) Gesetz gab, so gab Christus den Gläubigen ein geistliches[1]) Gesetz. Während ferner Elias durch sein Fasten sich bei Gott über die Götzendiener beschwerte und von ihm die Bestrafung der Sünder erlangte, hat Christus durch sein Fasten die ganze Welt von dem im Paradiese gegebenen Fluche erlöst, indem er den Kampf mit dem Satan siegreich bestand etc.

Warum fastet die Kirche 50 Tage?

Antwort: Die sechs ersten Fastenwochen sollen an die sechs Schöpfungstage, die siebente an den Tag erinnern, an welchem Gott von seinen Werken ruhete. Sodann sollen die sieben Wochen ein Vorbild der sieben Posaunen sein, die am jüngsten Gericht ertönen werden etc.

Warum sind die Monate Šḇâṭ, Âδâr und Nisân für die Fastenzeit bestimmt?

Antwort: „damit die Feste des Herrn gefeiert würden in der Zeit, da sie von dem Herrn festgesetzt wurden [ܒܙܒܢܝ̈ܗܘܢ]“ u. s. w.

Warum enthält man sich der Fleischspeisen?

Antwort: Fleischessen erweckt Begierden und Zorn, wie das die reissenden Tiere bezeugen, und Übermut, den Feind der Geduld und der Reue.

Frage 26 (Bl. 98a): „Warum verweilte der Herr 40 Tage nach seiner Auferstehung auf der Erde und fuhr dann gen Himmel?“

Antwort: 1) und 3) Er blieb so lange Zeit auf Erden, um die Jünger von der Wirklichkeit seiner leiblichen Auferstehung zu überzeugen.

2) „Um ihnen zu zeigen, wie ihr Leib sein werde, nachdem er sie von den Toten auferweckt haben würde“.

4) Bis dahin war die Erkenntnis der Jünger eine fleischliche gewesen; in der Zeit nach seiner Auferstehung bildete sie der Herr zu einer höheren, geistlichen um; wie der heilige Evagrius sagt: [?] ܒܝܘܡ̈ܬܐ ܠܗ ܕܒܣܪ̈ܢܝܐ. ܒܪ ܐܪܘܐ ܗܘ ܕܪ̈ܘܚܢܝܐ

[1]) besrânâjâ = σάρκινος, rûḥânâjâ = πνευματικός vgl. I. Cor. 3, 1, 3; Röm. 7, 14.

Frage 27 (Bl. 99a): „Warum ist Pfingsten auf den 50. Tag nach der Auferstehung festgesetzt? Was bedeutet Pfingsten? Was bedeutet »das Fasten der Apostel«?“

Antwort: Wie Gott sich einst den Juden am 50. Tage nach dem Auszuge aus Ägypten zeigte, so erschien den Jüngern am 50. Tage nach der Auferstehung der Paraklet.

Pentekoste bedeutet ܡܫܠܡܢܘܬܐ.

Die Bedeutung des Apostelfastens ist diese:

Wie Moses nach 40tägigem Fasten Gott schaute und von ihm das Gesetz zur Belehrung der Juden empfing, so erhielten die heiligen Apostel, nachdem sie 50 Tage gefastet hatten, vom heiligen Geist ein neu Gebot, das sie den Heiden predigten. Sie lehrten sie „den einen Christus in zwei Naturen und zwei Personen“ bekennen!

Frage 28 siehe unter Textproben.

Frage 29 (Bl. 103b): Was bedeutet „die Woche Mar Eliae“?

Antwort: Dieses Fest ist ans Ende des Jahres gelegt worden, um daran zu erinnern, was am Ende der Zeiten geschehen wird.

Wie Johannes der Vorläufer des Herrn war, so wird das Erscheinen Elias' dem Kommen des Herrn am jüngsten Tage vorangehen. Zu dieser Zeit wird das Reich Satans übermächtig geworden sein. Er wird alles Bestehende umstürzen, alle Welt verstören und peinigen. Die Gläubigen werden vor seiner Bedrückung in die Höhlen und auf die Berge flüchten, bis endlich der Prophet Elias erscheinen und seinem Reiche ein Ende machen wird.

„Eliae Fasten“ ist also festgesetzt worden, nicht, dass man dabei seines historischen Fastens gedenke, sondern seines Erscheinens in jenen, oben geschilderten Tagen. Darum verbringen fromme Anachoreten[1]) diese Woche in tiefem Stillschweigen und mit harten Bussübungen, um sich die Leiden zu vergegenwärtigen, denen die Erwählten Christi in jenen Tagen ausgesetzt sein werden.

[1]) vgl. Badger, the Nestorians II, 188.

Frage 30 (Bl. 106 a): Was bedeutet die Woche Mâr Moses' und Quddâš 'edtâ?

Antwort: Wie das „Fasten des Elias“, so hat auch das des Moses' nichts mit dem wirklichen Fasten beider zu thun. Die Unbestimmtheit der Grenzen der „Fasten Moses'“ im Rahmen der kirchlichen Festordnung soll andeuten, dass der Tag der Auferstehung der Toten unbekannt ist, wie der Herr gesagt hat. Da nun das Kommen des Elias der Auferstehung der Toten voraufgehen wird, so erklärt sich auch, warum „die Woche M. Moses'“ **hinter** der des Elias ihre Stelle hat, obgleich das Fasten jenes zeitlich **vor** das Fasten dieses fällt.

Was bedeutet quddâš 'edtâ?

Antwort: Es stellt die Auferstehung dar und das Eintreten [ܡܥܠܬܐ][1]) der heiligen Kirche mit ihrem Bräutigam in das Brautgemach des himmlischen Reiches, wie das am Ende der Tage geschehen wird.

Wieso ist „das Fasten des Moses“ unbestimmt?

Antwort: Wenn Ostern bis zum 22. Âδâr zurückgeht, so umfasst das Fasten vier Freitage, wenn Ostern dagegen bis zum 25. Nîsân hinaufsteigt, so bleibt nichts für die Fastenzeit des Moses.

Frage 37 (Bl. 135 b): Was bedeutet die „Rogatio“ (bâ'ûϑâ) am Montag nach Epiphanias?

Antwort: Zur Erinnerung an das 40 tägige Fasten des Herrn hat die Kirche ein 3 tägiges Fasten nach Epiphanias angeordnet.

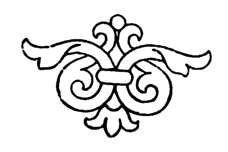
---

[1]) „Ma'altha (Ingressus) [ماعلثا]. On this feast they wander from the naves of the churches up to their roofs, in commemoration of the returning of the Israelites to Jerusalem. It is also called ܩܘܕܫ ܥܕܬܐ [قدس عتا] etc.“ Bêrûnî's Chronologie, engl. Übers. p. 307.



INDEX.

ܩܕܡ ܫܢܝ̈ܐ ܐܝܟ ܕܡܢ ܐܢܛܝܘܟܝܐ ܘܡܫܟܚ ܠܐܕܡܐ ܥܕܡܐ ܕܐܬܕܡܝ ܚܕ
ܘܫܢܬܐ ܕܡܢ ܚܘܪܒܐ. ܘܐܬܚܙܝ ܒܗ ܠܡܠܟܘܬܐ ܐܓܘܣܛܘܣ ܩܣܪ܀ ܗܘܐ ܕܝܢ
ܐܓܘܣܛܘܣ ܐܒܐ. ܒܪܗ ܕܝܢ ܐܒܘܗ ܕܩܠܝܦܛܪܐ܀ ܚܝܐ ܗܘܐ ܡܢ ܗܕܐ ܕܒܪܗ
ܡܢ ܐܓܘܣܛܘܣ ܐܝܟ ܕܢܒܝܘܬܐ. ܒܝܘܡܬܐ (31b) ܘܕܒܪܐ ܘܐܬܠܕ ܠܩܠܝܦܛܪܐ..
ܐܝܟ ܕܐܡܪ ܐܘܦ ܒܝܘܡ ܐܓܘܣܛܘܣ ܩܣܪ܀ ܗܘܐ ܚܝܐ ܒܗܕܐ ܕܐܝܟܢܘܬܗ
ܝܘܡܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܘܕܝܢܘܬܐ܀ ܐܢܐ ܗܘܐ ܒܗܕܐ ܕܫܠܝܛ ܠܩܠܝܦܛܪܐ ܠܡܕܝܢܬܗ
ܕܠܠܟܣܢܕܪܝܐ. ܘܫܠܝܛ ܗܘܐ ܠܡܬܡܠܟܘ ܠܡܕܝܢܬܗ ܠܗܘܢ. ܡܢ ܗܢܐ ܐܓܘܣܛܘܣ
ܩܣܪ܀ ܣܘܪܝܐ ܕܝܢ ܡܢ ܗܕܐ ܕܣܘܪܝܐܝܬ ܡܬܩܪܝܐ ܦܠܛܝܐ ܠܡܕܝܢܬܐ ܣܘܪܝܐ.
ܒܫܢܬܐ ܕܡܢ ܒܬܠܡܝܘܣ ܐܓܘܣܛܘܣ ܩܣܪ܀ ܐܬܡܠܟ ܗܘܐ ܡܢ ܗܕܐ ܕܒܪܗ
ܐܬܘ (?) ܘܐܬܬܨܝܕ ܠܠܟܣܢܕܪܝܐ ܡܢ ܦܘܠ ܣܘܪܝܐ ܐܢܛܝܘܟܝܐ ܐܓܘܣܛܘܣ ܩܣܪ܀
ܐܦ (sic!) ܕܝܢ ܡܢ ܐܪܒܥܐ ܕܒܪܗ ܐܓܘܣܛܘܣ ܩܣܪ. ܘܡܢ (32a) ܗܕܐ
ܕܐܬܡܠܟ ܐܝܟܐ ܡܘܠܕܗ ܦܪܝܕܐ܀ ܐܫܬܠܛ ܗܘܐ ܡܢ ܗܕܐ ܕܐܬܩܛܠܬ ܩܠܝܦܛܪܐ.
ܘܡܠܟ ܐܣܝܐ ܐܓܘܣܛܘܣ ܩܣܪ܀ ܘܡܢܗ ܕܡܘܡܬܗ ܐܬܟܪܝܬ ܥܡܐ ܫܥܬܐ
ܕܩܝܣܪܐ ܕܝܬܒܐ ܗܘܐ. ܘܡܘܡܬܗ ܐܣܬܐ ܥܡ ܫܥܬܐ ܕܩܝܣܪܐ ܕܐܬܚܝܐ ܗܘܐ܀
ܗܘܐ ܐܓܘܣܛܘܣ ܐܫܬܠܛ ܡܢ ܫܠܛܢܐ ܕܗܘܐ ܒܗ ܠܩܠܝܦܛܪܐ ܘܠܐܢܛܘܢܝܘܣ ܡܢ
ܕܡܢ ܦܐܪܘܣ ܡܬܩܛܠܝܢ. ܘܗܠܝܢ ܗܘܝ ܐܝܟܢܐ܀



ܘܡܬܘܦܩܬܐ: ܕܗܝܡܢܝܢ ܒܝܕܗ̇ ܕܡܫܝܚܐ. ܗ̇ܝܕܝܢ ܐܡܪ. ܠܗ ܡܢ ܐܪܥܐ ܗ̇ܘܐ ܥܩܪܗ̇ ܕܨܠܝܒܐ. ܒܐܝܕܝ ܐܢܫ ܡܪܢܝܬܐ. ܡܢ ܥܡܩܐ ܐܡܪ ܕܝܢ ܒܥܘܒܕܐ ܕܒܪ ܒܐܝܕܝ̈ ܐܠܟܣܢܕܪܘܣ ܦܪܐ ܕܡܬܩܪܝܐ. ܘܢܦܩܘ ܠܗܘܢ ܡܢܗ ܕܝܠܗ ܕܐܬܐ ܡܢ ܥܡܩܐ. ܘܗܝܕܝܢ ܠܗܘܢ (88b) ܐܬܚܙܝ ܟܕ ܢܦܩܝܢ ܘܐܙܠܝܢ. ܒܠܘܝܢ ܐܬܪ̈ܘܬܐ ܕܐܪܥܐ. ܕܡܛܠ ܐܝܟܢܐ ܕܨܠܝܒܐ ܣܠܩܘܗܝ: ܗܘ ܕܚܙܝ ܠܗ ܟܕ ܐܬܐ ܒܟܠ ܫܢܝ̈ ܥܡܩܐ. ܒܥܘܒܕܐ ܠܐ ܡܬܦܠܠܬܐ ܒܪܡ ܫܠܡܬܐ ܕܡܠܟܘܬܐ. ܕܡܫܝܚ ܠܟܠ ܦܢܘ̈ܢ ܠܟܠ: ܗ̇ܘ ܕܠܗ ܒܪܡ ܐܝܕܘܗܝ ܘܪܓܠܘܗܝ[1] ܥܘܒܕܐ ܘܫܘܕܥܐ ܡܢ ܟܠ ܐܢܫ.

Die oben erwähnten Kreuzauffindungen sind erzählt bei Nestle, Grammatica syriaca I. u. II. Aufl. Beiläufig bemerkt, bedürfen die auf Seite ܡܩܐ der II. Aufl. vorkommenden chronologischen termini technici, wie ܐܬܡܠܡܬܐ, ܐܪܠܒܕ, ܐܠܘܠܗ u. s. w., einer ausführlicheren Erklärung, als ihnen im Glossar zu Teil wird.

FRAGE 5.

ܐܬܦܫܩܬ ܗ̇ܢܐ ܕܐܝܢܐ. ܒܗ ܕܡܫܬܐܠܐ ܡܠܬܐ ܐܝܟ ܕܝܢ ܬܘܒ (Bl. 30b) ܐܝܟ ܡܫܟܚܘ.

ܐܬܦܫܩܬ ܘܐܬܒܪܝܬ ܐܬܦܫܩܬܗ ܗ̇ܝ. ܡܢ ܗܢܘ ܕܡܬܒܥܝܐ ܘܡܬܒܥܝܐ ܒܫܢܝ̈ܐ ܘܐܝܟ ܕܡܬܚܙܝܢ. ܡܬܦܫܩܢܐ ܘܡܬܒܝܢܢܐ. ܬܘܒ ܕܝܢ. ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܕܟܠܗܘܢ ܡܬܒܥܝܢ ܦܠܚܐ ܠܡܬܝܕܥܘ ܘܕܢܬܚܙܘܢ ܡܬܒܩܝܢܐ܀ ܗ̇ܢܝܢ ܐܝܟ ܗܢܘܢ ܘܗܢܘܢ ܐܬܦܫܩܬܗ ܗ̇ܝ. ܡܛܠ ܗܢܘ ܕܐܝܬ ܡܬܦܫܩܢܐ ܘܡܬܚܙܝܢܐ ܕܡܬܡܠܝܢ ܒܪܡ ܦܘܪܫܢܐ ܡܬܚܫܒ. ܡܬܦܫܩܝܢ (31a) ܠܐܢܫܝܢ ܕܝܕܥܝܢ ܠܗܘܢ ܚܝܠܐ ܡܠܟܝܢ ܠܘܡܚܐ ܕܫܘܪܐ ܕܝܕܥܘܗܝ ܒܗܘܢ ܒܪܝܬܐ ܘܡܬܠܒܟܐ ܕܡܬܚܙܝܢ܀ ܥܒܝܕ (sic!) ܕܝܢ. ܡܢ ܗ̇ܢܘ ܕܡܬܦܫܩ ܒܪܝܬܐ ܡܛܠ ܠܐܪܥܐ ܡܬܥܒܕ ܡܬܠܒܟܐ ܒܫܒܝܩܘܬܐ ܕܡܢܗ ܐܬܦܫܩܬ܀ ܐܡܪ ܕܝܢ. ܡܢ ܗ̇ܘ ܕܒܗ ܥܒܕܝܢ

1) Im Text: ܐܝܕܘܗܝ ܘܪܓܠܘܗܝ ܒܪܡ.

ܕܡ ܐܡܪܐ.

ܐܫܟܚܘܗ ܠܗܘ ܒܪܢܫܐ ܕܡܪܢ ܥܠܝܬܐ ܕܒܝܬܠܗܘܢ ܢܦܫܐ. ܐܝܟ ܕܫܟܝܚ
ܒܟܬܒܐ ܩܕܝܫܐ ܕܡܪܢ ܝܫܘܥ. ܕܫܡܥܢ ܐܡܪ ܒܐܘܢܓܠܝܘܢ ܕܩܕܝܫܘܬܗ ܕܝܫܘܥ.
ܗܠܝܢ ܕܗܘܬ ܒܥܠܝܬܐ ܒܝܘܡܐ ܕܦܨܚܐ ܒܝܬܐ ܕܝܫܘܥ. ܒܡܘܠܕܗ ܘܒܡܬܐ
ܗܘ ܗܘ ܐܒܘܢ ܡܫܝܚܐ. ܘܫܡܥܘܢ ܫܠܝܚܐ ܘܐܚܘܗܝ. ܦܘܫܐ ܕܒܝܬܗ ܕܠܥܠܡ
ܠܥܠܡܝܢ ܕܒܥܠܝܬܐ ܡܬܩܪܝܐ܀ ܘܗܘܐ ܕܐܬܐ ܕܢܘܚܐ ܕܢܦܫܐ ܕܝܫܘܥ
ܥܘܠܡܐ ܗܘ ܕܡܫܝܚܐ ܕܝܫܘܥ. ܢܘܚܝܗ ܕܝܢ ܐܬܝܐ ܥܘܬܪܐ ܗܘ ܕܡܫܝܚܐ
ܕܐܡܬܐ. ܘܡܬܢܝܚ ܠܗܘܢ ܕܝܫܘܥ ܗܠܝܢ ܗܘ ܕܐܡܬܐ. (87a) ܗܘܝܐ ܒܥܠܝܬܐ
ܕܒܝܬܠܗܘܢ ܫܠܝܚܐ. ܐܝܬܝܗ ܘܐܬܝܬܗ ܗܠܝܢ ܗܘ ܫܡܥܘܢ. ܘܗܘܘ
ܫܡܥܘܢ ܗܘ ܚܕܬܐ ܘܡܠܦܢܐ ܗܘ ܒܫܡܝܐ. ܒܝܕ ܚܘܒܐ ܐܡܪ ܘܠܐ ܦܠܓܝܢ
ܕܢܝܚܝܢ ܐܢܘܢ. ܗܘ ܕܗܠܝܢ ܥܠܝܬܐ ܐܬܐܡܪ ܡܬܩܪܝܢܗܘܢ܀ ܒܐܠܗܘܬܐ
ܕܒܥܠܝܬܐ ܫܠܝܚܐ ܥܠܝܬܐ. ܕܝܘܡܐ ܡܬܩܪܝܐ ܡܫܝܚܐ ܕܢܘܚܐ ܗܠܝܢ ܗܘ
ܕܗܠܝܢ ܥܠܝܬܐ ܐܫܬܠܡ. ܕܡܪܢ ܢܦܫܗ ܗܘܐ. ܐܠܗܐ ܐܒܘܢ ܐܡܪܬܗ
ܕܡܫܝܚܐ ܥܡܗ. ܕܡܢ ܐܒܘܢ ܐܫܬܘܕܥ ܢܦܫܗ ܗܘܐ ܦܪܘܩܘܬܗ.
ܘܐܒܘܢ ܐܠܗܐ ܐܬܐ ܥܠܝܬܗ (87b) ܕܡܫܝܚܐ ܥܡܗ ܗܘܐ. ܘܡܢ
ܗܘ ܐܠܗܘܬܗ ܕܢܦܫܗܘܢ ܡܬܝܕܥ ܗܘܐ ܐܬܐ ܢܦܫ ܡܫܝܚܐ ܕܗܠܝܢ
ܥܠܝܬܐ ܐܬܐܡܪ. ܕܢܦܫܗ ܡܬܝܕܥ ܗܘܐ ܐܠܗܘܬܐ. ܥܠܝܗ ܗܘܐ ܘܡܫܬܠܡ.
ܗܘܐ ܕܝܢ ܒܗܘܦܟܐ ܥܡܗ ܗܘܐ ܐܠܗܐ ܒܐܒܘܢ ܘܡܢ: ܕܐܬܦܪܫܘܬܐ
ܫܠܝܚܐ ܘܢܒܝܐ ܕܦܪܘܩܘܬܗ ܕܡܢ ܡܫܝܚܐ ܐܡܪܐ ܗܘܐ. ܐܦ ܓܝܪ
ܗܠܝܢ ܥܠܝܬܐ ܐܠܗܐ ܗܘܐ. ܐܠܗ ܠܗܘ ܘܒܢܝܐ ܐܡܪܝܢ ܐܒܗܬܐ. ܕܡܬܦܫܩܐ
ܢܦܫܐ ܕܥܠܝܬܐ. ܘܐܠܗ ܘܒܢܝܐ ܡܫܝܚܐ. ܒܗܘܦܟܐ ܕܢܘܚܐ ܐܠܗܐ
ܕܗܘܐ ܦܪܘܩ ܒܦܓܪܐ ܒܗ ܡܬܚܙܐ܀ ܐܒܗܝܢ ܠܗܘ ܘܒܢܝܐ (88a) ܐܬܦܫܩܬ.
ܘܐܒܗܝܢ ܘܒܢܝܐ ܫܠܝܚܐ. ܒܢܝܢ ܐܒܗܝܢ ܟܠܐ ܡܠܟܘܬܐ. ܕܡܬܩܪܝܐ ܠܗܘ
ܦܪܘܩܘܬܐ ܐܢܫܐ ܕܐܠܗܘܬܗ ܒܫܡܐ. ܕܐܒܗܝܢ ܕܝܢ ܗܠܝܢ ܐܡܪܗ
ܕܡܫܬܡܫܢܘܬܗ ܡܠܟܐ ܘܪܘܚܐ. ܐܠܗܘܬܐ ܕܝܢ ܠܐ ܡܬܦܪܫܐ ܗܘܬ.
ܡܫܝܚܐ ܕܐܒܘܢ ܒܢܘܚܐ ܒܪ ܐܠܗܐ: ܗܘ ܕܡܫܬܠܡ ܠܗܘܢ ܐܬܘܐ

ܘܠܗܘܢ ܐܬܐܡܪ ܥܐܕܐ ܕܥܠܡܐ. ܦܠܓܘܗܝ ܘܕܡܟܝܢ ܕܝܬܒܝܢ. ܘܢܘܣܪܕܝܠ
ܠܗ ܡܬܩܪܐ. ܕܐܝܬ ܒܗ ܡܢܗ ܗܘܐ ܩܝܡܐ ܘܐܣܬܝܐ ܗܘܬ ܡܥܡܕܘܬܐ.

Simeon Šanqlâwâjâ[1]) erklärt das Wort ܢܘܣܪܕܐܝܠ[2]) durch „Fest Gottes“. ܐܝܠ = ܐܠܗܐ, ܢܘܣܪܕ = ?. Dieselbe Übersetzung findet sich übrigens in einem Codex aus dem XII. Jahrh. (Cat. B. Vat. II, 194, citiert bei Payne-Smith s. v.):

ܢܘܣܪܕܝܠ. ܘܡܦܪܫ ܥܐܕܡ ܐܠܗܐ ܐܠܐܠܗܝܢ.

worin mit P.SM. ܥܐܕܡ natürlich in ܥܐܕ zu verbessern ist.

G. Hoffmann (syr. Akten pers. Märtyr. p. 59 f.) giebt nausardîl die Bedeutung: „erster Neujahrssonntag“.[3]) Ähnlich hat schon Dulaurier (recherches sur la chronologie arménienne, Paris 1859) das armenische Նաւասարդ erklärt, nämlich aus नव u. शरद् oder शारद्.

FRAGE 23.

ܫܘܐܠܬܐ ܐܚܪܬܐ. (Bl. 86a)

ܡܛܠܡܢ ܐܬܠܦܐܢ ܡܢܗܝܢ ܩܠܝܢ ܗܟܢ ܕܗܢܘܢ ܐܘ ܐܝܢ. ܐܠܐ ܐܝܟܢܐ ܡܢܝܢ. ܕܐܡܪܝܢ ܕܐܬܠܦܢ ܚܕܢܝ ܡܢ ܗܢܘܢ ܗܟܢ ܕܗܢܘܢ: ܐܬܠܦܢ ܐܦ ܡܢ ܕܗܢܐ ܡܢܝܢܐ ܕܟܠܗܝܢ ܐܠܦܝܢ: ܕܡܢܗܝܢ ܟܕ ܐܬܠܦܬ ܡܢܝܢܐ ܐܬܚܙܝܢ܀ ܘܠܟܬܒܐ (86b) ܕܐܬܦܫܩ ܗܘ: ܘܟܕܝܢ ܘܐܬܚܙܝ ܗܘܐ ܢܦܫܗ. ܘܡܢܐ ܗܝ.

---

[1]) Und vor ihm Bar ʻAlî, vgl. Payne-Smith s. v.

[2]) Oder ܢܘܣܪܕܝܠ, ܢܘܣܪܕܠ, ܢܘܣܪܕܠ bei Wright, Catal. Mus. Brit. Vgl. auch Bêrûnî's Chronologie (engl. Übersetzung) p. 220, 221, 223: „Nausard“, „Nâusârjî“.

[3]) „Diess Wort erkläre ich als Nausardē + īn, dem persischen Adjectiv, wie Farvardīn, Jazdīn, Šāhīn, Burzīn, vgl. de Lagarde, Beiträge zur baktrischen Lexikographie 1868, S. 11, 30. Das Ālaf deutet wohl auf die ältere Aussprache Nausardēl: n zu l wegen r, vgl. ارداول Jāqūt; نخچیروال Vullers. ܩܪܕܪܝܐܒܗܕ u. ܘܢܘܣܪܕܐܝܠ statt Qārdārīābhādh. Also: „Erster Neujahrssonntag“; dieses Neujahr muss also um die Sommersonnenwende gelegen haben, wie nach Albêrûnî bei den Horasaniern u. Soġdiern …“

ܕܐܬܓܠܝ. ܘܫܠܚ ܗܘܐ ܠܫܡܗ ܗܠܝܢ ܕܬܢܢ. (102a) ܘܗܐ ܕܘܠܡܐ ܠܢܝܚܘ
ܠܓܠܘܗܝ، ܥܡܡܐ ܘܐܬܚܝܒܘ ܗܘܘ، ܒܝܬ ܐܒܐ ܘܥܒܕܐ ܘܕܘܟܪܢܐ ܕܣܗܕܐ.
ܘܐܠܝܨܘ ܗܘܘ، ܕܢܣܓܕܘܢ، ܠܐ ܠܡܐ ܕܦܬܟܪܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܥܒܕܝܢ ܗܘܘ ܒܦܘܠܚܢܐ
ܕܥܡܡܐ. ܘܫܒܩܘ ܓܢܣܗܘܢ، ܡܠܟܐ ܕܦܬܟܪܐ: ܘܡܘܕܝܢ ܗܘܘ، ܡܢ
ܦܠܚܐ ܥܢܝܢܘܢ: ܘܐܬܦܢܝܘ ܓܢܣܗܘܢ، ܠܘܬ ܟܢܫܝܗܘܢ، ܥܒܕܝܗܘܢ:
ܘܫܪܝܘ ܗܘܘ، ܠܡܣܓܕ ܕܡܫܡܫܢܘܬܐ ܢܘܟܪܝܬܐ. ܘܐܠܨܘ ܗܘܘ،
ܟܢܘܫܝܐ ܕܕܘܟܪܢܐ ܕܣܗܕܐ. ܘܣܡܘܗܝ ܗܘܘ، ܒܪܘܫ ܢܘܟܪܝܐ ܕܦܠܚܘ
ܦܓܪܐ ܕܡܫܝܚܐ. ܘܐܠܨܘ ܗܘܘ، (102b) ܐܘܕܝܬܐ ܠܥܒܕܐ ܕܪܘܫܢܘܬܐ
ܕܡܫܝܚܐ. ܘܐܬܪܘ ܗܘܘ، ܕܢܣܓܕܘܢ، ܠܦܬܟܪܝܗܘܢ ܕܐܘܬܟܝܢܘܢ: ܗܟܢܐ
ܥܒܕܘ ܗܘܘ، ܒܢܝܐ ܕܐܠܗܐ. ܘܒܢܝ ܡܕܝܢܬܗ ܕܐܢܛܝܘܟ ܡܫܝܚܐ: ܟܕ
ܡܬܚܒܝܢ ܒܓܠܝܢ ܡܢܗܘܢ. ܘܡܬܦܪܫܝܢ ܒܓܠܝܢ ܡܢ ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܟܢܘܫܝܐ
ܕܕܘܟܪܢܐ ܕܣܗܕܐ. ܠܗܢܐ ܢܨܚܢܐ ܕܥܘܕܪܢܐ ܗܢܐ ܕܣܘܓܐܗܘܢ، ܕܡܢ ܒܪܝܬܐ
ܘܦܘܪܫܢܗܘܢ، ܕܠܐܠܗܐ ܐܠܗܐ ܥܒܕܐ: ܚܝܘܗܝ ܢܘܦܫܟܝܢ. ܗܘ. ܚܙܝܬ
ܕܐܠܗܐ: ܟܕ ܚܙܘ ܢܨܚܢܐ ܗܢܐ ܒܝܘܡܐ ܘܒܠܠܝܐ. ܘܒܟܠܗܝܢ
ܕܥܠܝܬܐ ܡܬܚܝܢ ܗܘܘ: ܟܕ ܫܡܥ ܘܚܙܐ ܒܟܢܘܫܝܗ ܕܐܠܗܐ ܕܡܫܝܚܐ
ܗܘܘ، ܘܫܒܚܘ ܗܘܘ، ܠܟܢܘܫܝܗ. ܟܕ ܠܐ ܥܒܕ: ܘܠܫܢܝܗ (103a)
ܗܘܝܐ ܚܙܝܬ ܕܐܠܗܐ ܚܝܘܗܝ ܠܢܨܚܢܐ ܗܢܐ. ܐܝ، ܚܙܐ ܚܕ ܚܙܘܢܐ
ܕܗܢܘܢ ܚܙܘܢܐ ܕܪܚܡܐ ܗܢܘܢ ܥܒܕܐ ܥܠܡ ܡܠܟܘܬܗܘܢ ܕܐܠܗܐ: ܐܝܟ
ܣܘܪܚܢܗ ܠܐ ܡܬܕܟܪܐ ܕܐܘܟܠܝܢܘܢ، ܫܠܝܐ: ܗܟܢܐ ܚܙܐ ܗܟܢܐ ܣܘܝ
ܐܠܗܐ ܘܡܠܟܘܬܗܘܢ. ܒܟܢܘܫܝܐ ܘܫܦܝܪܘܬܐ ܕܥܠܡܐ، ܥܡܡܐ: ܚܙܝ
ܠܢܦܫܗ ܚܙܝܬ ܕܐܠܗܐ ܐܬܚܙܝ. ܟܢܘܫܝܐ ܥܡܡܐ ܕܠܫܦܝܪܘܬܐ: ܕܚܙܝܗ
ܐܝܟ ܗܘ ܕܐܠܗܐ ܚܙܐ ܡܠܟܘܬܗܘܢ. ܚܙܝܬ ܕܣܘܓܐܐ ܚܙܝܘ ܒܢܗܪ
ܟܢܘܫܝܐ ܕܥܡܡܐ ܠܥܘܠܡܐ ܐܠܗܐ: ܚܙܝܘܗܝ، ܐܡܪܐ ܗܘ ܕܝܗܒ (103b)
ܚܙܐ ܝܘܡܗ ܕܝܗܒܗ ܘܥܒܕܗ. ܘܦܩܕ ܠܥܒܕܘܗܝ ܡܢܗܘܢ ܢܘܟܪܝܐ.
ܘܐܦܩܘ ܐܝܟܢܐ ܦܠܚܐ ܕܡܫܡܫܢܘܬܐ ܘܐܠܨܘ ܗܘܘ، ܠܥܡܡܐ. ܘܗܟܢ
ܒܢܝܢܗܘܢ، ܢܘܟܪܝܐ ܟܢܘܫܝܐ ܕܕܘܟܪܢܐ ܕܣܗܕܐ: ܐܪܥܢܐ ܕܫܘܪܝܐ ܒܢܝܐ.

ܦܓܪ ܘܡܬܬܟܝܠܘܗܝ: ܡܘܗܒܬܐ ܡܢܗܘܢ ܘܡܫܬܡܠܝܐ ܟܬܒܐ ܘܡܫܝܕܘ ܨܘܡܐ
ܬܒܥܬܐ ܗܕܐ. ܕܝܬܒܝܢܗܘܢ ܫܒܥܗ ܕܡܪܟܒܐ ܥܠ ܓܠܓܠܝܗܘܢ (135a)
ܠܓܒܘܗܝ ܕܡܪܟܒܐ: ܘܫܒܗ ܒܗܘܢ ܠܘܡܐ ܕܟܬܒܐ ܕܢܒܝܘܬܗ ܕܐܫܥܝܐ.
ܡܚܦܝ ܐܠܐ ܢܬܪ. ܘܠܐ ܐܬܚܙܝ ܗܘܐ. ܕܡܫܬܠܛ ܡܠܐܟܐ ܢܒܝܐ ܥܦܫ
ܡܚܦܝ ܘܟܕ. ܘܐܬܚܙܝܘ ܕܒܘܪܟܬܐ ܕܢܚܬܘ ܕܢܚܬ ܡܢ ܕܠܥܠ ܗܘܘ
ܕܡܪܗ ܕܦܓܪܗ ܕܡܬܒܪܟܐ. ܘܡܬܒܪܟܐ ܗܘܐ ܕܢܒܝܘܬܗ ܕܝܫܘܥ ܢܘܡܐ
ܕܡܫܝܚܐ. ܐܬܬܘܟܠ ܐܢܫܐ ܘܐܬܦܢܝ ܘܐܬܒܪܟ. ܘܟܠܐ ܡܢ ܗܢܘܢ ܕܐܬܬܝܗܒ
ܫܒܠܐ ܠܡܠܟܘܬܗܘܢ ܡܢܗ ܐܬܪ ܠܡܠܟܐ ܐܝܟ ܚܕ. ܕܡܢ ܗܕܐ ܥܠ ܚܘܒ
ܝܘܡܐ ܕܬܠܬܐ ܘܡܬܒܥܝܢܘܬܗܘܢ. ܕܚܙܝ ܕܗܘܘ ܚܟܡܬܗܘܢ ܒܥܠܡܐ ܒܢܘܗܪܐ
ܕܝܘܡܐ: ܫܡܗ ܘܡܫܡܥܬܐ ܕܝܬܝܪܬܐ ܕܒܥܘܬܐ (135b) ܗܕܐ ܥܠ ܥܠܡ
ܥܠܡܐ. ܘܐܡܪ ܘܡܬܟܢܫܝܢ ܡܢ ܗܘܢܝܢ ܘܚܕܢܐ ܠܗܘܢ. ܒܥܘܬܐ ܕܢܝܢܘܝܐ
ܕܝܠܗ ܫܒܝܚܝܢ[1] ܘܡܬܩܕܫܝܢ.

FRAGE 28.

(Bl. 101b) ܫܘܐܠܐ ܕܬܪܝܢ.

ܡܢܐ ܗܘ ܡܬܒܥܝܐ ܥܒܘܕܐ ܕܥܘܦܣܢܕܝܢ. ܘܡܢܘ ܡܬܩܢܐ ܥܒܕܐ
ܗܢܐ ܕܥܘܦܣܢܕܝܢ.

ܦܢܝ ܬܪܝܢ.

ܡܢ ܬܗܪ ܕܡܫܝܚܐ ܬܠܝܢ ܚܘܫܒܐ ܡܘܬܒܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܕܕܘܟܝܐ
ܕܥܘܒܕܐ. ܘܡܫܬܒܚܢܐ ܕܝܘܡܐ ܕܝܠܗܘܢ. ܡܫܡܫܝܢ ܠܡܫܝܚܗܘܢ ܥܒܕܐ
ܡܬܚܙܝܢ ܕܐܠܗܝܢ ܗܘܘ ܠܗܘܢ ܘܥܒܕ. ܐܫܬܡܫ ܒܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܕܕܘܟܝܐ
ܕܝܠܗܘܢ. ܕܝܗܒܘ ܐܦ ܠܗܘܢ ܕܡܫܡܫܢܐ: ܟܕ ܡܬܪܘܪܐ ܠܗܘܢ
ܥܡܪܐ ܕܝܘܐ ܦܬܓܡܐ ܘܫܘܬܦܐ ܕܝܠܗ. ܕܡܢ ܥܒܕܐ ܚܝܐ ܘܠܥܒܕܐ

[1] Badger, the Nestorians II, 22: „During the Baootha d'Ninwâyé, or three days' fast in commemoration of the deliverance of the Ninevites, the whole Psalter must be said once daily between the Nocturn and Matin, divided into several portions as is set down in the office for that fast“.

ܡܗܝܡܢܘܬܐ ܕܝܠܗܘܢ ܕܐܬܘܕܥܬܐ ܗܠܝܢ. ܘܦܩܕ ܕܢܒܕ ܡܫܬܒܚܐ ܡܥܒܕ
ܠܒܠܘܗܝ ܒܪܝܬܐ ܕܚܒܫܐ ܐܘܪܚ، ܫܠܝܚܘܗܝ ܕܝܬܒܝܢ، ܚܕܡܬܐ ܒܕܝܢ
ܐܠܗܐ ܡܫܠܡܘ ܕܒܘܪܟܬܐ ܗܘ ܡܫܒܚܐ ܕܐܬܚܙܝ܀ ܟܕ ܕܝܢ ܐܬܚܙܝܘ
ܠܡܫܪܝܘ ܕܢܒܕܩܐ ܚܕܬܘ ܟܠܗܝܢ. ܢܦܩܬ ܗܝ ܦܬܓܡܐ ܕܐܬܢܨܒܬ
ܟܠܗܝܢ. ܘܐܬܟܬܒ ܐܠܗܐ ܒܓܒܐ ܕܪܘܚܐ ܡܢ ܩܕܡܝܗܘܢ܀

ܒܫܢܬܐ ܕܝܢ ܐܚܪܝܬܐ. ܗܘ ܕܝܢ ܒܝܘܡܐ ܕܝܠܗ ܕܟܠܗܝܢ ܗܕܐ
ܐܡܪܐ. ܕܐܘܪܚ ܠܗ ܕܒܠ ܚܕܐ ܒܚܕܐ ܗܘܬ (134a) ܟܘܪܐ ܒܬܪܗ ܒܟܠ
ܒܢܝܢ ܚܕܐ ܒܢܝܢܐ. ܕܐܬܝܗܒܬ ܠܢܘܗܪܐ ܘܠܫܠܡܘܬܐ ܘܠܟܠܗܘܢ ܕܒܬܪ
ܐܠܗܐ. ܒܡܘܕܝܢ ܕܐܬܘܕܝ ܟܠܗܝܢ ܕܒܢܝܢܐ. ܡܛܠ ܗܕܐ ܒܢܝܢܐ
ܕܐܬܘܕܥܬܐ[1] ܡܬܚܫܒܢܐ. ܕܒܢܝܢܐ ܕܝܢ ܡܬܚܙܝܢܐ ܐܝܟ ܕܢܗܘܐ ܠܗ ܒܗ
ܠܗܘܢܝܐ. ܕܐܬܦܩܕܘ ܘܕܝܠܗܘܢ ܒܗ ܒܗܘ ܐܬܐܡܪܘ. ܐܦܩܘܗܝ ܡܢ
ܕܐܡܪ ܐܦܩܘܗܝ ܕܦܪܘܩܢ. ܒܝܘܡܐ ܕܝܢ ܐܦܩܘܗܝ ܗܘܘ ܕܡܫܒܚܢ ܕܡܫܝܚܐ
ܕܡܫܝܚܐ ܕܒܗܝܢ ܕܝܢ ܕܢܗܘܐ ܠܗܘܢܝܢ ܕܟܠܗܝܢ ܕܐܬܡܢܝܢ ܒܬܪܥܝܬܐ
ܗܘܝܢ: ܡܢ ܐܠܝܢ ܒܢܝܢܐ ܘܟܠܗܘܢ ܒܬܪܗ ܦܬܓܡܐ. ܘܐܡܪ ܗܘܝ ܠܐܠܗܐ
ܕܫܠܚ. ܘܢܗܘܐ ܡܬܚܙܝܢܝܢ ܕܒܟܠ ܕܡܫܝܚܐ (134b) ܒܡܘܕܝܢܐ ܕܪܘܚܐ
ܒܬܪܗ ܠܐܠܗܐ. ܕܢܬܦܪܫ ܡܢ ܡܫܟܢ ܒܬܪܗ ܕܢܦܫܗ ܠܗܘܢ، ܡܛܠ
ܐܚܪܢܐ܀ ܗܘܝ ܒܡܫܝܚܐ ܕܝܢ ܐܫܬܐ ܗܘܬ ܒܗܝܢ.[2] ܕܒܢܝܢܐ ܡܢܝܢ
ܗܦܪܟܝܐ ܡܗܝܡܢܘܬܐ ܕܒܪܒܐ ܕܐܠܗܐ. ܗܘܝܐ ܒܡܘܕܝܢܐ ܕܡܬܦܢܝܐ
ܒܪܝܬܐ ܒܐܬܘܕܥܬܐ ܕܒܗ ܟܪܘܙܐ ܘܕܝܢܐ ܘܕܐܬܐ ܘܕܐܬܝܠܕ. ܘܟܕ
ܡܢ ܗܕܐ ܗܘܐ ܗܝ ܢܒܝܐ ܡܫܠܡܘ ܕܐܬܦܢܝ ܕܒܪܘܚܐ ܕܢܦܩ ܗܘܐ
ܠܡܫܬܡܥܘ. ܐܬܚܙܝܘ ܠܗ ܟܕ ܫܠܡ ܕܡܠܟܐ ܕܐܡܪܐ. ܕܐܘܪܚܐ ܠܗ

[1]) Ist wohl in ܐܬܘܕܥܬܐ zu verbessern, wie S. 9 Anm. 1) steht.

[2]) ܒܫܢܬܐ ܐܚܪܝܬܐ ܕܡܠܟܘܬܐ ܕܐܢܣܛܣܝܘܣ ܗܘܐ ܕܡܠܟܐ ܒܫܢܬܐ ܕܐܠܦܐ ܘܐܚܕܥܣܪ ܗܘ ܐܪܥܐ
ܕܡܫܬܡܗܐ ܕܝܘܢܝܐ ܕܐܬܐܝܢܐ ܗܘܐ ܐܣܩܘ ܒܝܬ ܡܘܬܒܐ ܕܒܪ ܗܘܐ ܘܐܪܡܝܐ
ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܡܝܕ ܕܒܫܢܬܐ ܗܝ ܕܒܝܬ ܡܪܝ ܗܘܐ: ܐܢܛܝܘܟܝܐ ܟܕ ܗܘܐ
ܘܡܠܬܐ ܐܡܪ: ܐܬܪܘܗܝ ܟܠ ܐܪܥܐ ܘܒܥܠܡܐ ܟܠܗܘܢ ܐܦܣܩܘܦܐ ܕܐܢܛܝܘܟܝܐ.
Assem. II, 427, vgl. o. S. 9 Anm. 1.

ܥܠܝܗܘܢ ܡܛܠ ܚܛܗܝܗܘܢ. ܗܦܟܘ ܐܢܘܢ (133a) ܕܝܢ ܕܫܡܥܘܗܝ
ܕܐܠܗܐ ܟܪܘܙܘܬܐ ܕܡܢ ܚܛܗܝܗܘܢ ܬܒܘ. ܘܚܢܢܐ ܕܐܠܗܐ ܠܗܘܢ.
ܫܪܝܐ ܗܘܬ ܐܦ ܡܘܬܢܐ. ܐܝܟ ܕܡܢ ܫܢܐ ܐܢܫܐ ܘܡܢ ܝܘܡܬܐ ܒܝܬܐ ܕܗܘܦܪܐ
ܘܒܠܥܬܗ ܕܡܕܝܢܬܐ ܩܢܝܗ ܗܘܐ ܡܢ ܟܕܘ. ܐܬܥܗܕܘ ܕܝܢ ܐܠܗܘܬܗ
ܠܓܒܠܐ ܢܘܩܦ ܐܝܟ ܡܬܘܦܩܐ ܕܡܢ ܩܕܡ. ܘܗܘܐ ܝܠܕܐ ܕܫܢܐ ܠܟܘܡܪܐ
ܦܩܝܕܐ ܦܣܩܬܗܘܢ. ܩܪܐ ܗܘ ܝܠܕܐ ܕܡܬܐܡܪܐ ܥܘܡܪܐ ܕܝܫܘܥ
ܡܢ ܫܡܝܐ. ܫܡܥܐ ܕܝܢ ܡܢ ܥܘܡܪܐ܀ ܝܠܕܐ ܕܝܢ ܕܡܬܩܠܣܐ ܐܬܦܪܣܝ
ܥܘܡܪܐ[1]. ܒܫܢܬ ܬܠܬܝܢ ܘܚܕܐ. ܕܡܠܟܘܬܐ ܠܗ ܕܡܬܩܢܐ (133b) ܒܥܘܡܪܐ
ܠܡܪ ܒܬܪܐ ܕܐܬܒܢܝ ܘܕܢܝܬܐ܀ ܒܝܘܡܐ ܡܪܝ ܐܘܪ[2] ܐܦܣܩܘܦܐ

---

[1]) Assemani B.O. II, 427. „Contigit aliquando, in priscis scilicet temporibus, pestilens morbus, quo plerique regionis *Beth-Garmae* habitatores statim atque afficiebantur animam exhalabant. *Sabarjesu* eius loci Episcopus, cuius precibus Ecclesiam Deus custodiat, quum gregem suum ad supplicationem publicam convocaret, eum adhortatus est, inquiens: si Deus optimus maximus Ninivitarum misertus, intentatam per os prophetae sui Jonae poenam ab eis avertit &c. quanto magis nostri miserebitur.....

... Mar Timotheus... praecepit: ut haec supplicatio fieret: quam *ex eo tempore usque in praesentem diem* tanquam sacram legem nostri retinuerunt &c. Huius autem supplicationis nomen non est: ܨܘܡܐ ܕܢܝܢܘܝܐ Jejunium Ninivitarum sed ܨܘܡܐ ܕܐܢܕܩܛܝܘܢ Jejunium Indictionis. Verum Ninives mentio facta est propter rationem quam supra adduxi & propter similitudinem comminationis & praedicationis: idem enim fere utrobique flagellum impendit, a quo liberati sunt ....“

[Responsum Joannis Nestorianorum patriarchae.]

ibidem in nota:

„Sabarjesu. In Officio Chaldaeorum Cod. Amid. 1, pag. 581, tom. 1 Bibl. Orient. eadem Jejunii Ninivitici causa assignatur fol. 101 ....

„Item rogationis causam breviter accipe. *Prima* causa fuit supplicatio illa Ninivitarum, quae tunc facta est propter praedicationem *Jonae* prophetae. Causa *altera*, pestis, quae *tuber* vulgo appellatur, contigitque in regno Persarum in nostris hisce regionibus sub *Mar Sabariesu* Episcopo oppidi Beth-Seleuciae: *qui cum oraret, audivit Angeli vocem dicentis: Indicite ieiunium & facite supplicationem & auferetur a vobis pestilentia*“.

[2]) Nach *ʿAmr ibn Mattâ* wurde jejunium Niniviticum infolge der unter *Joseph* u. *Ezechiel* grassierenden Pest eingesetzt. Assem. BO.II, 413.

ܠܗ ܡܢ ܓܘܫܡ ܢܣܒ: ܐܠܐ ܡܢ ܒܪܝܬܗ: ܘܠܒܫܗ ܠܦܪܨܘܦܐ ܕܩܢܘܡܗ
ܡܢ ܓܕܡܝܘܬܗ ܕܡܠܟܘܬܐ: ܟܕ ܫܒܩ ܠܡܫܒܩ ܩܢܘܡܐ ܐܪܟܝܛܘܬܐ:
ܘܫܒܩ ܚܘܒܐ ܚܢܢ ܕܢܬܒܪܟܢ ܕܐܠܗܐ: ܗܠܝܢ ܐܝܟ ܗܕܐ ܡܬܦܫܩܢ
ܕܐܪܬܝܢ ܚܢܢ ܡܢ ܡܫܝܚܐ ܕܢܒܪܝܗ: ܘܐܬܚܙܝ ܒܩܢܘܡܐ ܕܡܬܚܫܒܐ ܠܐܠܗܐ:
ܠܐ ܗܘܐ ܓܝܪ ܒܗܘ ܙܒܢܐ ܐܬܚܙܝܘܗܝ ܐܠܗܐ. ܐܠܐ ܠܫܡܝܐ ܐܣܬܠܩ ܐܝܟܐ
ܐܒܘܗܝ: ܐܦܠܐ ܗܘܐ ܗܘ ܒܩܢܘܡܐ ܒܠܚܘܕ ܡܢ ܕܘܟܬܗ ܐܠܐ ܚܢܢ. ܘܬܘܒ
ܠܝ ܒܩܢܘܡܐ ܗܘܐ. ܕܠܡ ܘܐܢܐ ܕܐܡܪ ܕܢܚܬ ܒܪܢܫܐ ܡܢ ܫܡܝܐ ܢܚܬ
ܣܘܦܐ (143a) ܘܐܡܪ ܠܬܠܡܝܕܘܗܝ: ܘܐܢܐ ܐܙܠ ܠܐܒܐ ܘܡܛܠ ܗܢܐ ܡܢ
ܩܕܡܝܢ: ܠܐ ܗܘܐ ܒܪܢܫܐ ܕܝܠܢ ܢܚܬ ܡܢ ܫܡܝܐ ܠܘܬ ܐܒܘܗܝ. ܐܠܐ
ܗܘ ܒܪܢܫܐ ܘܐܠܗܐ ܢܣܒ. ܗܘܐ ܐܦ ܠܩܢܘܡܐ ܕܡܠܬܐ: ܕܒܗ
ܒܪܢܫܐ ܘܡܬܚܙܐ. ܘܐܢܐ ܐܙܠ ܐܒܐ ܘܫܡܥܘܢ: ܗܘܐ ܗܘ ܕܡܫܝܚܐ ܕܐܬܚܙܝܘܗܝ
ܕܚܢܢ ܡܢ ܕܘܟܬܗ ܒܕܡܘܬܐ ܐܪܟܝܛܩܛܘܢܐ ܩܢܘܡܐ: ܗܘ ܕܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ
ܒܩܢܘܡܐ ܘܐܬܚܙܝ ܠܡܫܒܩܢܘܬܐ ܠܐܠܗܐ܀ ܠܐ ܗܘܐ ܓܝܪ ܕܝܠܗ ܕܚܢܢ
ܗܘܝܢ ܗܘܐ ܐܠܐ ܕܡܫܝܚܘܬܗ.

FRAGE 36.

(Bl. 132a) ܡܫܐܠܬܐ ܐܚܪܬܐ.

ܡܛܠ ܡܢܐ ܡܬܩܪܝܐ ܟܗܢܘܬܐ ܡܢ ܥܡܡܐ. ܥܡܡܐ ܕܝܢ ܡܢ
(132b) ܟܗܢܘܬܐ: ܘܡܫܬܪܪܝܢ ܒܝܠܗ ܕܟܗܢܘܬܐ ܘܡܛܠ ܡܢܐ ܕܒܬܩܢܐ ܐܬܚܙܝ.
ܦܬܪ ܐܚܪܬܐ.

ܡܬܝܕܥܬܐ ܗܘܬ ܟܗܢܘܬܐ ܕܐܝܬܝܗ ܡܢ ܥܡܡܐ. ܥܡܡܐ ܕܝܢ ܡܢ ܟܗܢܘܬܐ
ܕܐܝܬܝܗ. ܠܗܘܢ ܡܥܡܕܢܘܬܐ ܕܒܝܬ ܢܘܚܐ ܕܡܪܝܐ ܢܘܚ ܒܬܟܠܬܗ ܕܝܘܡܐ.
ܥܡܡܐ ܕܒܪܘܫܡ ܕܡܢ ܒܢܝ ܐܒܪ. ܢܘܚ ܕܝܢ ܕܡܢ ܡܠܬܗ ܘܠܐ
ܕܡܢ ܚܘܒܐ. ܫܒܩ ܗܘܐ ܡܢ ܟܠܗ ܒܪܝܬܗ ܕܐܝܬܐ܀ ܡܚܕܐ ܕܝܢ
ܕܡܫܝܚܐ ܕܐܠܗܐ ܘܐܠܗܐ ܢܩܪܒ ܩܘܪܒܢܐ ܟܕ ܢܚܬ. ܗܟܢܐ ܐܝܟ. ܘܐܦ
ܚܒܪܐ ܡܫܒܚܝܢ ܗܘܘ ܡܢ ܟܠܗ ܒܣܘܓܐܐ: ܘܡܫܬܡܫ ܒܗܘܢ ܕܐܝܬܐ

ܘܦܠܓ ܐܢܐ ܒܝܘܡܝܢ ܘܡܫܡܫܢܐ ܠܐܪܥܐ. ܦܘܪܫܐ ܕܗܘܦܟܐ ܕܐܪܥܐ܀ ܐܪܡܐ
ܠܬܠܬ ܡܕܢܚܐ. ܟܠ ܝܘܡܝܢ ܘܫܒܥܐ ܫܒܬܘܬܐ ܕܐܝܟ ܒܗܘܦܟܐ
ܕܚܘܠܐ. ܘܗܘܝܢ ܐܪܒܥܝܢ. ܗܟܢ ܐܢܐ ܡܢܗܘܢ ܫܢܝܐ. ܦܩܕܝܢ ܝܘܡܬܐ.
ܗܘܝܢ (129b) ܕܐܝܟ ܗܘܬ ܠܗ ܠܗܘܢܐ ܡܢ ܫܒܥ ܕܝܘܡܬܐ ܗܘܐ܀
ܗܠܝܢ ܗܘܠܟ ܫܒܥܐ ܫܢܝܢ ܒܫܒܬܐ ܕܗܘܢܐ ܡܬܦܠܓܝܢ ܡܢ ܫܒܬܘܬܐ
ܕܡܫܬܡܫܐ ܗܘܦܟܐ. ܟܠ ܚܕ ܡܢ ܗܘܦܟܐ. ܚܕܡܫܐ ܝܘܡܝܢ ܗܘܝܢ
ܒܗ ܫܒܬܘܬܐ. ܡܫܬܡܫܢܘܬܐ ܗܘܦܟܐ. ܟܠܗ ܫܢܝܢ ܘܡܫܬܡܫܢܘܬܐ ܝܘܡܝܢ
ܗܘܝܢ ܒܗܘܢ ܫܒܬܘܬܐ: ܟܕ ܗܘܐ ܚܕܡܫܐ ܫܒܬܘܬܐ. ܘܗܘܝܢ
ܝܘܡܝܢ ܘܫܒܥܐ ܝܘܡܝܢ. ܒܚܕ ܐܢܘܢ ܠܬܠܬ ܟܠܗ ܫܢܝܢ ܝܘܡܝܢ ܘܫܒܥܐ
ܘܦܠܓܗ ܕܗܘܦܟܐ ܡܫܬܡܫܢܐ. ܘܐܪܡܐ ܐܢܘܢ ܟܠ (130a) ܡܫܬܡܫܢܘܬܐ
ܝܘܡܝܢ. ܘܗܘܝܢ ܝܘܡܝܢ ܘܫܒܥܐ ܘܦܠܓܗ. ܘܚܕ ܡܢܗܘܢ ܟܠܗ ܦܠܓܐ.
ܚܕ ܦܠܓܐ. ܗܢܘܢ ܠܝܘܡܝܢ ܘܫܒܥܐ. ܕܝܠܗܘܢ ܡܫܬܡܫܢ ܐܝܟ ܡܢܝܢܗܘܢ.
ܘܗܢܘܢ ܫܡܫܐ ܦܠܓܐ ܕܢܘܗܪܐ. ܗܘܐ ܐܢܐ ܠܗܘܢ ܠܗܘܢܐ ܕܫܠܡܐ.
ܒܫܡܫ ܫܢܐ ܒܫܒܬܐ. ܟܠ ܚܕܐ ܫܒܥܐ ܚܕ ܦܠܓܐ. ܒܟܠ ܫܒܥܐ ܒܫܒܥܐ.
ܡܫܬܡܠܝ ܒܗ ܒܗܘܢܐ ܕܫܠܡܐ ܚܕ ܡܢ ܦܠܓܐ ܗܠܝܢ. ܘܗܘܐ ܗܘܢܐ
ܕܫܠܡܐ ܡܫܡܠܝܐ ܘܡܫܬܠܡ ܫܒܥܐ ܗܘ.

FRAGE 39.

(Bl. 142a) ܡܛܠ ܝܘܡܢܐ ܐܬܡܠܟ. ܒܝܠܕܐ ܕܒܒܝܬܐ ܠܗ ܡܬܝܠܕܢܘܬܗ
ܕܒܪܘܚܐ ܩܕܝܫܐ. ܗܘܢܐ ܗܘ ܐܡܪ ܠܗ ܠܫܡܥܘܢ. ܐܡܪ ܓܝܪ ܒܪܢܫܐ ܕܡܫܝܚܐ
ܡܬܝܠܕܢܘܬܗ ܕܫܡܥܘܢ ܗܘܐ. ܠܡܫܝܚ ܒܗ ܝܬܝܒ ܡܫܝܚܐ ܐܘܡܢܘܬܐ
ܒܪܬܗܘܢ ܕܗܘܢܐ. ܕܠܐ ܡܬܝܠܕ ܡܫܝܚܐ ܬܘܒ ܡܫܝܚܐ ܕܡܬܝܠܕܢܘܬܗ:
ܝܠܕܬ ܠܗ ܕܡܢ ܫܒܬܘܬܗ ܝܬܝܒ ܒܪ ܐܢܫܐ. ܘܟܠ ܡܢ ܡܠܟܘܬܗ: ܐܝܟ
ܕܝܘܡܢܐ ܠܡܠܟܐ ܠܡܫܝܚ ܐܝܟ ܒܪ ܐܢܫܐ: ܘܫܠܡ ܠܐܘܡܢܐ ܕܢܩܘܡܐ
ܒܒܪܢܫܐ: ܘܠܐ ܐܢܫܐ ܡܢ ܫܘܪܝܐ. ܟܠ ܗܘܐ ܓܝܪ ܐܘܡܢܐ ܕܝܠܗ ܡܫܝܚܝܢ
ܠܡܫܝܚ ܡܢ (142b) ܡܠܟܘܬܗ ܕܡܫܝܚܘܬܐ ܘܠܟܐ: ܗܟܢ ܐܦ ܗܘ

ܣܘܪܓܕܐ. ܘܦܬܚ ܐܒܐ ܒܫܡܝܢ ܘܐܪܥܐ ܒܬܪܐ. ܦܬܓܡܐ ܕܗܘܦܟܐ
ܕܢܬܒܪܟ܀ ܐܝܟ ܕܝܢ ܕܥܕܬܐ ܗܘܦܟܐ ܢܡܬܠܢܝܬܐ ܢܡܬܠܬܝܬܐ. ܦܬܓܡܐ
ܕܒܝܬ ܒܪܝܟܘܬܐ. ܘܚܒܪܐ ܕܒܝܡܫܠ ܐܒܐ. ܕܪܘܡ ܢܫܡܝܢ ܦܬܓܡܝܢ܀
ܗܘ ܡܣܬܟ ܡܢ ܗܘܦܟܐ ܕܢܫܡܝܢ ܘܐܪܥܐ ܒܪܝܫܐ ܠܡܬܢܫܐ. ܘܦܬܚ
ܐܒܐ ܒܬܫܡܫܬܐ ܕܢܝܫ. ܦܬܓܡܐ ܕܗܘܦܟܐ ܕܢܚܬܘ܀ ܐܪܡܐ ܢܝܫܐ
ܠܪܚܡ ܣܘܪܓܕܐ ܢܟܠ ܢܫܡܝܢ ܘܦܬܚ. ܢܡܬܠܢܝܬܐ ܕܐܝܟ ܒܗܘܦܟܐ
ܕܡܬܚܕܘ. ܘܪܘܡ ܗܠܝܢ ܦܬܓܡܐ. ܚܒܒ ܐܒܐ ܡܢܪܘܗܝ ܢܒܪܟ. ܦܬܓܡܝܢ
ܗܠܝܢ܀ (128a) ܣܘܦ ܡܢ ܗܘܦܟܐ ܒܬܪܗ ܣܘܪܓܕܐ. ܘܦܬܚ ܐܒܐ
ܒܢܝܚ ܒܬܪܗ. ܦܬܓܡܐ ܕܗܘܦܟܐ ܕܢܬܐܐ܀ ܣܘܦ ܡܢ ܢܝܚ ܒܬܪܗ ܣܘܪܓܕܐ.
ܘܦܬܚ ܐܒܐ ܒܫܡܝܢ ܘܢܝܚ ܒܬܪܐ. ܦܬܓܡܐ ܕܗܘܦܟܐ ܕܡܬܚܬܪ܀ ܐܝܟ
ܢܡܬܠܢܝܬܐ ܒܪܘܡܬܐ ܗܘܦܟܐ ܢܡܬܠܬܝܬܐ ܦܬܓܡܐ ܕܒܝܬ ܒܪܝܟܘܬܐ. ܘܫܡܝܐ
ܕܒܝܬ ܡܠܟܘܬܐ ܕܐܒܐ. ܕܪܘܡ ܢܫܡܝܢ ܘܢܡܬܠܐ܀ ܗܘ ܡܣܬܟ ܡܢ ܢܫܡܝܢ
ܘܣܘܦ ܒܬܪܐ. ܒܪܝܫܐ ܠܡܬܢܫܐ. ܘܦܬܚ ܐܒܐ ܒܦܬܟܬܐ ܒܬܪܗ. ܦܬܓܡܐ
ܕܡܬܚܬܪ܀ ܣܘܦ ܡܢ ܦܬܟܬܐ ܒܬܪܗ ܣܘܪܓܕܐ. ܘܦܬܚ ܐܒܐ ܒܫܡܝܢ
ܘܦܬܟܬܐ ܒܬܪܐ. ܦܬܓܡܐ (128b) ܕܗܘܦܟܐ ܕܢܘܦܚܬܗ܀ ܐܪܡܐ ܢܝܫܐ ܠܪܚܡ
ܣܘܪܓܕܐ ܢܟܠ ܢܫܡܝܢ ܘܢܡܬܠܐ ܢܡܬܠܢܝܬܐ ܕܐܝܟ ܗܘܦܐ ܒܗܘܦܟܐ ܕܡܬܚܬܪ.
ܘܪܘܡ ܗܠܝܢ ܦܬܓܡܐ. ܚܒܒ ܐܒܐ ܢܒܪܟ. ܦܬܓܡܝܢ ܬܚܬܐ. ܐܝܟ ܒܪܘܡܐ ܗܘܦܟܐ
ܢܡܬܠܢܝܬܐ ܣܡܬܠܬܝܬܐ. ܦܬܓܡ ܕܒܝܬ ܒܪܝܟܘܬܐ. ܘܗܪܡ ܒܬܘܟܠܬܗ ܕܐܒܐ.
ܕܪܘܡ ܬܒܪܟܬܐ܀ ܗܘ ܡܣܬܟ ܡܢ ܒܫܡܝܢ ܘܦܬܟܬܐ ܒܬܪܐ. ܗܒܪܟܬܐ.
ܘܦܬܚ ܐܒܐ ܒܬܒܪܟܬܐ ܒܬܪܗ. ܦܬܓܡܐ ܕܗܘܦܟܐ ܕܢܣܒܘܟ܀ ܘܐܦ
ܗܘܐ ܗܘܦܟܐ ܕܢܣܒܘܟ. ܦܘܬܐ ܗܘ ܕܗܘܦܟܐ ܕܦܫܝܬ܀ ܦܬܟܬܗ ܦܘܪܫܢܐ
ܢܘܦܚܝܗ. ܣܘܦ ܕܝܢ ܢܝܠܘܗܝ (129a) ܦܘܫܩܗ ܗܡܢ܀ ܡܢܦܠ ܕܒܪܘܠܝܗ
ܗܦܟܝܢ ܗܘܦܟܐ ܠܐ ܬܠܡܝܕ ܠܦܬܓܡܐ ܕܡܬܘܦܝܐ܀ ܣܘܦ ܡܢ ܬܒܪܟܬܐ
ܒܬܪܗ ܣܘܪܓܕܐ. ܘܦܬܚ ܐܒܐ ܢܫܡܬܐ ܒܬܪܗ. ܦܬܓܡܐ ܕܗܘܦܟܐ ܕܢܦܫܗܘ܀
ܐܪܡܐ ܠܪܘܚܡ ܣܘܪܓܕܐ ܢܟܠ ܬܒܪܟܬܐ (sic!) ܕܐܝܟ ܗܘܦܐ ܒܗܘܦܟܐ
ܕܡܘܦܚܬܗ܀ ܘܪܘܡ ܢܫܡܝܢ ܘܗܡܢܢܐ: ܣܘܦ ܡܢ ܬܫܡܫܐ ܒܬܪܗ. ܗܣܘܪܓܕܐ

ܥܒܝܩܝܢ ܘܕܝܢ ܕܐܝܠܝܢ. ܘܟܠܗ ܗܝܡܢܘܬܐ. ܐܠܐ ܡܟܝܠ ܕܡܬܩܪܝܢܐ
ܗܝܡܢܘܬܐ ܕܒܝܬܐ ܕܐܒܐ ܡܢܗܘܢ ܠܗ ܠܦܛܪܝܪܟܐ ܕܒܟܠܗܘܢ ܕܒܗܠܝܢ ܗܘ
ܠܝܬ ܕܡܢܗܘܢ. ܕܐܦܢ ܡܢܗܘܢ ܠܝ. ܐܠܐ ܡܘܟܣܐ (126a) ܐܘܡܢܘܬܐ.
ܡܢ ܚܕܐ ܕܡܛܪܦܘܠܝܛܐ ܕܐܒܐ. ܠܐ ܡܢܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܦܛܪܝܪܟܐ ܕܩܘܪܒܢܐ
ܠܩܘܫܬܐ ܕܟܠܗ ܡܟܝܠ ܕܝܠܗܘܢ. ܡܟܝܠ ܕܗܢܐ ܡܢܐܡܬܠܐ ܗܘܐ
ܚܕܐ. ܐܘ ܚܕܐ. ܟܕ ܐܬܚܙܝ ܕܝܠܗ ܗܘ: ܡܢܗ ܗܘܐ ܘܡܢܗܝܢ ܠܟܠܗ
ܡܢܗܘܢ ܡܫܝܚܐ ܕܝܠܗ: ܘܟܠܗ ܗܘܐ ܟܕ ܕܝܘܡܐ ܠܟܠܗܘܢ ܕܟܠܗܘܢ
ܠܟܠܗ. ܡܢܘܬܐ ܟܠ ܢܦܫ ܡܢ ܟܕ ܘܐܒܐ ܘܒܗܘܢ: ܟܕ ܕܝܠܗ
ܦܛܪܝܪܟܐ ܡܢ ܗܘܐ ܕܗܠܝܢ ܕܒܐ. ܘܗܠܝܢ ܠܗ ܠܗܘܐ ܕܗܠܝܢ
ܟܠܗܘܢ ܘܢܣܒ ܠܗ ܗܟܢܐ ܢܩܫܘܢ ܡܢ ܒܗܘܢ. ܟܕܘ ܘܡܥܡܕܢܘܬܐ: ܗܟܢܐ
ܡܢܗܘܢ ܕܐܡܪܝܢ ܠܝܠܝܐ ܕܡܟܝܠ (126b) ܡܢܐ ܐܬܚܙܝ ܦܛܪܝܪܟܐ ܗܝܡܢܘܬܐ
ܟܠܗܘܢ ܐܬܦܩܕ ܠܟܠ ܡܢܐ ܕܡܟܠ ܕܝܠܗܘܢ. ܘܡܢܐ ܚܕܐ
ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܐܝܟ ܒܡܛܪܦܘܠܝܛܐ ܕܗܢܐ ܐܝܟ ܗܘ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܩܫܝܫܘܬܐ.
ܘܡܫܡܫܢܘܬܐ ܕܦܛܪܝܪܟܐ ܕܡܗܘܐ ܕܦܪܝܫ ܘܕܘܟܠܗ ܕܗܢܘܢ ܡܫܡܫܢ
ܘܡܢܗܘܢ ܚܕܐ ܗܟܢܐ ܡܢ ܗܝܡܢܘܬܐ ܟܠܗܘܢ ܩܫܝܫܘܬܐ. ܘܦܠܓ ܐܝܟ
ܡܢܗܘܢ ܟܠܗܘܢ. ܦܛܪܝܪܟܐ ܕܡܛܪܦܘܠܝܛܐ ܕܚܕܘ ܐܦܢ ܠܗܠܝܢ ܩܫܝܫܘܬܐ
ܟܠ ܗܘܘ ܡܫܡܫܢ ܘܡܢܗܘܢ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܝܟ ܒܡܛܪܦܘܠܝܛܐ ܕܚܕܘ. ܘܗܘܢ
ܗܠܝܢ ܘܡܢܗܘܢ. ܟܕ ܐܝܟ ܡܢܐ: ܦܠܓܝܢ ܗܢܘܢ ܚܕܐ ܡܢ ܡܢܗܘܢ
ܟܠܗܘܢ. ܩܫܝܫܘܬܐ: (127a) ܘܦܠܓ ܐܝܟ ܟܡܫܡܫܢ ܘܡܢܗܘܢ ܟܠܗܘܢ
ܦܛܪܝܪܟܐ ܕܡܛܪܦܘܠܝܛܐ ܕܐܬܟܘܢ ܐܝܟ ܟܗܢܐ ܡܛܪܦܘܠܝܛܐ. ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܡܥܡܕܢܘܬܐ
ܦܛܪܝܪܟܐ ܕܡܗܘܐ. ܘܐܦܢܐ ܕܟܘܡܪܘܬܗ ܕܐܒܐ. ܕܗܘܢ ܡܢܗܘܢ ܗܘܘ
ܡܢܗܘܢ ܡܢ ܡܫܡܫܢ ܘܡܢܗܘܢ ܟܠܗܘܢ ܫܡܫܐ ܠܡܢܗܘܢ ܘܦܠܓ ܐܝܟ
ܟܡܫܡܫܢܘܬܐ ܟܠܗܘܢ. ܦܛܪܝܪܟܐ ܕܫܘܪܐ. ܗܢܘܢ ܡܢ ܡܫܡܫܢܘܬܐ ܟܠܗܘܢ. ܫܡܫܢܐ.
ܘܦܠܓ ܐܝܟ ܟܐܦܢܐ ܟܠܗܘܢ. ܦܛܪܝܪܟܐ ܕܡܛܪܦܘܠܝܛܐ ܕܐܬܟܘܢ ܐܦܢܐ ܐܝܟ ܐܦܝܣܩܘܦܐ
ܠܗܠܝܢ ܫܡܫܢܐ. ܟܠ ܗܘܘ ܗܟܢܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܕܐܝܟ ܒܡܛܪܦܘܠܝܛܐ
ܕܐܬܟܘܢ ܗܠܝܢ ܗܠܝܢ: ܗܢܘܢ ܗܘܐ ܡܢ ܐܦܢܐ (127b) ܟܠܗܘܢ

ܡܢ ܡܫܡ̈ܫܢܐ. ܘܡܬܒܥܐ ܐܢܐ ܕܢܬܠܘܢ ܩܝܡܐ ܕܡܙܡܘܪ̈ܐ ܕܥܕܢ ܨܦܪܐ.
ܡܬܐܡܪ ܕܫܘܪܝܐ ܕܗܘܐ ܠܒܪܐ: ܐܪܟܕܝܩܘܢ ܦܬܝܚ ܠܬܪܥܝܗ: ܘܡܬܚܫܒ
ܫܟܝܢ ܠܗ ܠܡܫܒܚܘ ܕܡܪܝܐ: ܡܛܠ ܡܢ ܡܫܡܗܝܢ ܘܡܫܡܫܝܢ ܠܒܪܐ. ܘܫܡܫ (sic!)
ܡܫܡ̈ܫܢܐ ܒܩܘܪܒܐ ܠܡܕܒܚܐ. ܘܐܡܪܐ ܕܒܗܝܢ ܒܥܕܢ ܩܪ̈ܝܢܐ ܕܡܕܒܚܐ.
ܘܡܢ ܩܝܡܐ ܕܪܡܫܐ ܒܡܙܡܘܪ̈ܐ ܕܥܕܢ. ܕܐܡܪܘܢ ܗܠܝܢ ܩܝܡܐ
ܕܢܗܘܐ܀ ܘܡܬܐܡܪ ܐܦ ܕܐܦ ܒܡܙܡܘܪ̈ܐ ܕܪܡܫܐ ܠܒܪܐ ܩܝܡܗ. ܘܗܟܢ
ܐܢܐ ܒܡܫܡܫܝܢ: ܡܬܚܘܐ ܕܩܝܡܗ (124 b) ܘܒܩܘܪܒܐ ܠܡܕܒܚܐ ܘܐܡܪ ܐܢܐ
ܒܩܝܡܐ ܕܪܡܫܐ ܒܥܕܢ. ܩܝܡܐ ܕܝܢ ܕܪܡܫܐ ܒܥܕܢ. ܗܟܢ ܡܬܚܘܐ ܣܓܕܬܐ
ܘܐܡܪ ܐܢܐ ܒܩܝܡܐ ܕܨܦܪܐ ܠܒܪܐ܀ ܐܘ ܒܥܕܢ. ܡܬܐܡܪ ܕܫܘܪܝܐ ܕܪܡܫܐ
ܒܥܕܢ. ܫܟܝܢ ܠܗ ܠܡܫܒܚܘ ܕܡܪܝܐ. ܩܕܡܝܢ ܗܟܢ ܡܢ ܩܝܡܐ ܕܠܠܝܐ
ܣܓܕܬܐ ܘܐܡܪ ܐܢܐ ܒܫܒܚܐ ܒܥܕܢ. ܩܝܡܐ ܕܡܙܡܘܪ̈ܐ ܕܠܠܝܐ܀ ܐܡܪܐ
ܙܒܢܐ ܠܟܠܗܘܢ ܣܓܕܬܐ ܥܠ ܡܫܡܫܝܢ ܘܥܠ ܡܫܡ̈ܫܢܐ ܕܐܝܬ ܬܘܒ
ܒܡܙܡܘܪ̈ܐ ܕܨܦܪܐ܀ ܘܬܘܒ ܗܠܝܢ ܫܒܚܝܢ. ܗܟܢ ܐܢܐ ܡܬܚܘܝܢ
ܗܠܝܢ ܙܒ̈ܢܐ ܒܫܒܚܐ. ܘܟܠܢ ܗܢܘܢ. ܗܟܢ ܡܢ ܗܢܘܢ ܒܥܕܢ ܣܓܕܬܐ:
ܘܐܡܪ (125 a) ܐܢܐ ܒܡܫܡܫܝܢ ܫܒܚܝܢ ܠܒܪܐ: ܩܝܡܐ ܕܡܙܡܘܪ̈ܐ
ܕܨܦܪܐ܀ ܐܝܟ ܡܢ ܡܫܡܫܢܐ ܒܩܝܡܐ ܡܙܡܘܪ̈ܐ ܡܬܚܫܒܬܐ. ܩܝܡܐ ܕܥܕܢ
ܕܫܘܪܝܐ ܘܡܫܡܫܢܐ ܒܩܘܠܣܗ ܠܒܪܐ. ܕܩܝܡ ܡܫܡܫܝܢ ܘܐܒܪܗܡ܀ ܫܡܫ (sic!)
ܩܘܠܐ. ܡܢ ܡܫܡܫܝܢ ܘܡܫܡ̈ܫܢܐ ܠܒܪܐ ܒܩܘܪܒܐ ܠܡܕܒܚܐ. ܘܐܡܪ ܐܢܐ
ܒܫܒܚܐ ܒܥܕܢ. ܩܝܡܐ ܕܡܙܡܘܪ̈ܐ ܕܨܦܪܐ. ܐܡܪܐ ܠܟܠܗܘܢ ܣܓܕܬܐ
ܕܨܦܪܐ. ܥܠ ܡܫܡܫܝܢ ܘܐܒܪܗܡ ܕܡܬܚܙܐ܀ ܘܩܝܡ ܗܠܝܢ ܡܫܡܫܢܐ. ܫܒܚܘ
ܐܢܐ ܙܒ̈ܢܐ ܒܫܒܚܐ. ܘܟܠܢ ܡܫܡܫܢܐ܀ ܗܟܢ ܡܢ ܡܫܡܫܢܐ ܒܥܕܢ ܠܣܓܕܬܐ.
ܘܐܡܪ ܐܢܐ ܒܗܠܝܢ ܠܒܪܐ (125 b) ܩܝܡܐ ܕܡܙܡܘܪ̈ܐ ܕܥܘܠܐ܀ ܐܡܪܐ
ܠܟܠܗܘܢ ܣܓܕܬܐ ܥܠ ܡܫܡܫܢܐ ܕܐܝܬ ܬܘܒ ܒܡܫܡ̈ܫܢܐ ܕܡܙܡܘܪ̈ܐ ܕܨܦܪܐ:
ܘܩܝܡ ܡܫܡܫܢܐ. ܗܘ ܡܬܐܡܪ ܡܢ ܕܫܘܪܝܐ ܒܩܘܪܒܐ ܠܡܕܒܚܐ ܘܐܡܪ
ܐܢܐ ܒܡܫܡܫܢܘܬܐ. ܩܝܡܐ ܕܡܙܡܘܪ̈ܐ ܕܨܦܪܐ. ܠܐ ܡܫܡܫܝܢ ܕܟܠ ܥܠܡܝܢ
ܠܗ ܡܫܒܚܐ ܒܗ. ܐܟܠ ܐܦ ܡܫܡܫܝܢ ܠܗ. ܡܬܐܡܪ ܕܩܝܡܐ ܡܫܡܫܢܘܬܐ

ܕܪܘܡܝ. ܕܡܘܠܕܐ. ܫܢܬܐ ܥܠ ܫܢܬܐ ܕܝܘܠܝܐ ܕܐܬܝܠܕ ܡܘܫܐ ܣܘܒܪܐ
ܒܬܠܬ ܥܣܪ܀ ܗܠܝܢ ܘܬܠܬܐ ܢܘܩܝܢ. ܗܢܝ ܡܢܗܘܢ ܗܠܝܢ ܐܪܒܥܐ
ܚܕܒܫܒܐ. ܦܢܝܢ ܗܠܝܢ ܢܘܩܝܢ. ܘܫܠܡܝܢ ܗܠܝܢ (122b) ܒܝܘܡ ܕܡܬܚܠܦ
ܚܠܦܝܗܘܢ ܒܦܘܪܫܢܗܘܢ܀ ܘܐܝܟ܀ ܕܝܠܕܐ ܢܘܩܝܢ ܐܝܟ ܗܘܐ ܠܗ ܠܡܘܠܕܐ
ܡܢ ܥܕܡܐ ܕܝܢܚܐ ܗܘܐ. ܡܛܠ ܕܟܕ ܐܬܓܠܝ ܚܘܫܒܢܐ. ܒܗ ܐܬܟܬܒܬ
ܢܘܩܝܢ ܐܬܒܢܝ. ܐܪܒܥܐ ܕܣܘܒܪܐ ܐܫܬܐ. ܘܝܠܕܐ ܕܡܢ ܥܕܡܐ ܕܝܢܚܐ
ܗܘܐ. ܐܠܐ ܐܝܟ ܗܘ ܕܐܝܬ ܗܘܐ ܠܗ. ܡܛܠ ܕܠܐ ܡܬܝܢ ܕܣܘܒܪܗ ܕܝܠܕܐ
ܕܡܘܠܕܐ ܒܝܘܡܐ ܝܗܘܒ. ܘܐܦ ܕܝܢ ܗܕܐ ܗܘܬ ܗܘܐ. ܕܡܬܩܪܐ ܝܘܡܐ
ܕܝܢ ܗܘܐ ܕܠܐ ܣܘܓܐܐ: ܘܡܬܚܠܦ ܗܘܐ ܚܠܦܐ ܡܢ ܡܬܚܠܦܐ ܕܡܢ
ܣܘܓܐܐܘܗܝ: ܐܠܐ ܗܘܐ ܒܝܘܡܬܐ ܕܟܠ ܡܬܚܫܒܐ ܫܒܥܐ ܐܠܗܐ.
ܠܡܬܚܫܒܐ (123a) ܕܒܬܗ ܚܠܦܐ. ܘܫܘܪܝܐ ܥܠ ܗܕܐ. ܗܢܘܢ ܡܬܚܫܒܢܐ
ܕܦܝܠܛܐ ܕܡܘܠܕܐ ܡܢ ܦܝܠܛܐ ܕܝܘܡܬܐ. ܡܛܠ ܗܕܐ ܝܠܕܐ ܐܝܟ ܕܐܬܚܫܒ.
ܣܓܝ ܟܬܒܐ ܥܠܝܢ. ܡܬܚܫܒܢ ܒܡܘܠܕܐ ܚܕܬܐ ܚܕܒܫܒܐ.. ܒܡܘܠܕܐ ܕܝܢ ܕܥܝܕܐ
ܕܗܘܐ ܦܢܝܗ ܒܐܕܪ. ܕܝܘܡܬܐ. ܡܬܚܫܒܐ ܡܬܚܫܒܢܐ ܕܝܘܡܐ ܗܢ. ܒܗܘ ܕܝܢ
ܕܗܘܐ ܦܢܝܗ ܒܥܝܕܐ ܕܝܘܡܬܐ ܡܬܚܫܒܐ ܡܢܟܐ ܒܡܘܠܕܐ ܘܗܘܐ ܚܕܒܫܒܐ܀
ܘܕܡܬܚܫܒ ܝܬܝܪܘܬܐ ܟܠ ܚܕܬܐ ܗܢܐ ܕܐܝܟ ܐܢܐ. ܥܠܘܠ ܐܢܐ ܠܗ ܡܢ ܕܝܢܗ
ܕܚܘܫܒܢܐ ܕܡܘܠܕܟܐ ܕܡܬܚܫܒܢܐ. ܘܐܝܟܐ ܒܐܝܕܐ ܚܕܡܢܐ ܠܥܘܠܡܐ.
ܡܢܗܘܢ ܐܢܐ ܠܝ ܕܐܡܪ ܐܢܫܐ ܘܚܫܒܐ. (123b) ܗܘܝܢ. ܒܡܘܠܕܐ ܡܕܝܢ
ܚܕܒܫܒܐ. ܘܥܠ ܚܘܫܒܢܗ ܕܡܘܠܕܐ ܕܒܬܪ ܡܢܝܢܐ ܕܦܢܝܬܐ ܠܥܝܕܐ ܚܕܬܐ
ܕܝܘܡܬܐ. ܘܡܬܚܫܒ ܕܦܢܝܬܐ ܠܐܕܪ ܚܕܬܐ ܕܝܘܡܬܐ. ܘܡܘܕܥܐ ܝܗܘܒ ܡܢ ܕܝܢܗ
ܕܚܘܫܒܢܐ ܕܡܬܚܫܒܢܐ: ܒܡܘܠܕܐ ܕܐܬܚܙܝ܀ ܕܐܬܦܠܓܘ ܦܢܝܬܐ ܒܝܘܡܐ
ܘܡܬܚܫܒܐ ܒܐܕܪ. ܐܝܟ ܕܝܢ ܡܬܚܫܒܢܐ ܒܝܘܡܐ ܘܚܕ ܢܘܩܝܢ. ܡܬܚܫܒܢܐ
ܦܢܝܬܐ ܕܥܝܕܐ ܕܡܘܠܕܐ. ܘܥܕܬܐ ܕܡܬܚܫܒܢܘܗ ܕܚܕܢܐ ܕܐܕܪ܀ ܐܘ ܝܘܡܐ
ܕܩܕܡ ܕܝܘܡܬܐ ܡܘܠܕܐ ܘܫܘܒܚܐ ܕܡܬܚܫܒܢܐ ܕܡܘܠܕܐ ܕܐܬܚܙܝ܀
ܡܛܠ ܕܟܠ ܚܕ ܡܢ ܡܘܠܕܐ ܕܚܘܫܒܢܐ ܕܡܬܚܫܒܢܐ ܐܝܟ ܕܝܢ (124a)
ܡܬܚܫܒܢܐ. ܡܢܐ ܕܝܢ ܕܢܦܩ ܐܢܐ ܒܡܘܠܕܐ ܕܒܐܕܪ ܗܘܐ. ܕܝܘܡܐ ܐܝܟ

ܕܐܝܬܘܗܝ ܣܘܪܓܕܐ ܕܝܘܢܝܐ. ܫܢܝܐ ܕܕܩܠܛܝܢܘܣ܀ ܟܕ ܕܝܢ ܫܢܬܐ ܐܣܬܐ
ܕܝܗܒܢܐ ܗܘ̇ ܝܬܝܪ ܐܠܦ ܠܡܦܩܘ. ܦܘܫ ܐܢܘܢ ܚܡܫ܀ ܚܡܫ܀ ܡܢ
ܗܠܝܢܐ ܫܢܝ ܝܘܡܝܢ. ܘܐܡܪܐ ܠܗܠܝܢ ܝܘܡܝܢ. ܚܠܦ ܐܝܟܢܐ ܕܦܫ ܡܢ
ܡܢܗܘܢ. ܘܗܘܝܢ (Bl. 69a) ܝܘܡܝܢ ܘܐܪܒܥ. ܡܛܠ ܡܢ ܕܒܟܠ ܕܣܘܪܓܕܐ
ܕܐܝܬܘܗܝ ܕܫܢܬܐ ܫܢܝܬܐ ܘܚܕܝܡܐ ܠܝܘܡܝܢ ܘܐܪܒܥ. ܦܠܓܐ ܕܝܢ ܕܝܗ. ܫܢܬܐ ܫܢܝܬܐ
ܕܝܗܒܢܐ ܕܕܩܠܛܝܢܘܣ܀ ܘܗܠܝܢ ܗܠܝܢܐ ܘܐܪܒܥ. ܬܪܝܢ ܐܢܘܢ ܚܠܦ
ܚܡܫܝܢ ܘܫܬܝܢ. ܘܗܘܝܢ ܐܪܒܥܡܐܐ ܫܒܥܝܢ ܘܬܠܬ. ܦܘܫ ܐܢܘܢ܀ ܫܬ܀
ܫܬ܀ ܫܢܝ ܡܢ ܡܐܐ ܫܒܥܝܢ. ܡܢ ܗܠܝܢܐ ܘܡܫܬܢܝܢܐ. ܡܢ ܚܡܫܝܢ
ܘܚܡܫ ܘܐܪܒܥ. ܘܗܘܝܢ ܗܦܟܢܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܣܘܪܓܕܐ ܕܝܘܢܝܐ܀ ܫܢܝܐ
ܕܕܩܠܛܝܢܘܣ܀ ܟܕ ܕܝܢ ܫܢܬܐ ܐܣܬܐ ܕܝܗܒܢܐ ܗܘ̇ ܝܬܝܪ ܐܠܦ ܠܡܦܩܘ.
ܦܘܫ ܐܢܘܢ ܚܡܫ܀ ܚܡܫ܀ ܘܗܠܝܢ ܕܝܘܡܝܢ ܦܫܝܛܬܐ (Bl. 69b) ܗܟܢ
ܦܘܫ ܐܢܘܢ܀ ܫܢܝ ܠܗ ܗܕܡܝܢ ܡܢ ܗܠܝܢ ܘܠܫܢܬܐ ܘܐܪܒܥ ܡܢ ܚܡܫ.
ܘܡܢ ܗܢܘ ܫܢܝ ܝܗܒ ܡܢ ܫܬܝܢ: ܘܡܢ ܡܐܐ ܫܬܝܢ ܘܫܬܐ ܚܡܫܝܢ. ܘܡܢ
ܬܠܬܝܢ ܘܐܪܒܥ ܫܢܝ ܠܗ: ܘܗܟܢ ܦܘܫܘܗܝ ܠܡܫܬܐܠܘ. ܚܕܡܐ ܕܫܬܠܡ
ܡܢܝܢܗ. ܘܚܘܒ ܚܡܫܐ ܦܫܝܛ ܫܢܝܐ. ܐܢ ܚܕܐ ܦܫܬܐ ܐܘ ܗܕܡܝܢ. ܐܘ ܝܘܡܝܢ
ܕܝܢ ܐܘ ܝܘܡܝܢ. ܒܬܪܝܗ ܚܡܫܐ ܗܘܝ ܕܗܘܝܢ: ܚܕܡܐ ܕܠܝܬ ܚܝܗ
ܡܢܗܘܢ. ܘܗܦܘܟ ܠܗܠ ܡܢ ܦܠܓܐ ܘܡܛܝ: ܘܡܢܐ ܕܫܬܠܡ ܡܢܝܢܗ ܚܘܒ.
ܕܚܡܫܐ ܗܘܝ ܐܝܬܘܗܝ ܘܗܘܝ ܗܘܝ: ܠܗܦܟܢܐ ܘܚܕܐ ܫܢܬܐ ܗܘܝ܀ ܡܢܐ
ܟܕ (Bl. 70a) ܕܡܬܚܫܒ ܐܠܦ ܠܝܘܡ܀ ܚܡܫ܀ ܚܡܫ܀ ܦܘܫ ܠܒܪܝܫ ܫܢܬܐ.
ܡܛܠ ܡܢ ܟܠ ܣܘܪܓܕܐ ܕܐܝܬܘܗܝ ܕܫܢܬܐ ܚܕܝܡܐ ܠܫܢܬܐ. ܘܦܠܓܐ
ܕܝܢ ܗܘ܀ ܫܢܬܐ ܕܝܗܒܢܐ ܕܕܩܠܛܝܢܘܣ܀ ܗܠܝܢ ܘܐܪܒܥ ܘܬܠܬܐ
ܠܝܘܡܐ ܕܩܠܛܝܢܘܣ ܟܕ ܟܠ ܘܠܡܬܚܫܒܘ܀ ܒܟܠܗ ܫܢܬܐ ܕܡܬܚܫܒܐ
ܘܗܠܝܢ ܘܡܫܬܢܝܢ. ܗܟܢܐ ܕܥܒܕ ܫܢܝܐ܀

FRAGE 33.

(Bl. 122a) ܡܛܠ ܗܘܐ ܡܫܟܚܐ ܕܒܝܬ ܗܘܢܐ. ܐܝܟ ܠܗܠܝܢ ܐܢܫܝܢ
ܗܘܝܐ. ܕܝܘܡܝܢ ܘܡܫܬܢܝܢ ܘܡܫܬܘܝܐ. ܟܕ ܐܢܫܐ ܕܡܬܚܫܒ. ܘܡܬܚܫܒ ܐܝܬܘܗܝ.

III. Textproben.

FRAGE 17. — Codex 108.

(Bl. 67b) [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] (Bl. 68a)
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] (Bl. 68b) [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

NACHTRAG.

Erst nachdem schon der erste Teil dieser Arbeit gedruckt war, wurde ich auf den Artikel Wright's: „Syriac Literature“ in der Encyklopaedia Britannica (vol. 22, p. 852) aufmerksam, der das hier Seite 7 u. 8 noch halb als Hypothese Vorgetragene vollauf bestätigt.

Ich, Friedrich Wilhelm Karl Müller, wurde am 21. Januar 1863 zu Neudamm, Reg.-Bez. Frankfurt a. O. geboren. Den ersten Unterricht erhielt ich in einer Privatschule meiner Heimatstadt bis zum Jahre 1873, in welchem meine Eltern nach Berlin übersiedelten. Hier besuchte ich zunächst die Coler'sche Knabenschule und ging dann auf das Kgl. Französische Gymnasium über. Nach 9½jährigem Besuch der letztgenannten Anstalt wurde ich im September 1883 mit dem Zeugniss der Reife als Primus omnium entlassen. Im Oktober desselben Jahres wurde ich bei der theologischen Fakultät der Kgl. Friedrich-Wilhelms Universität zu Berlin inskribiert. Ich studierte 8 Semester hindurch evangelische Theologie und orientalische Sprachen, bes. Arabisch, Syrisch und Chinesisch. Zu Docenten hatte ich die Herren Professoren Dillmann, Kaftan, Kleinert, Lommatzsch, Messner, Runze, Semisch, Steinmeyer, Strack, Weiss, — Deussen, Dieterici, Grube, Sachau, Treitschke, Zeller.

Seit meiner Exmatrikulation, welche im September 1887 erfolgte, bin ich im Kgl. Museum für Völkerkunde zu Berlin als wissenschaftlicher Hülfsarbeiter thätig.







